

Egeln, Jürgen; Erbsland, Manfred; Hügel, Annette; Schmidt, Peter

Research Report — Digitized Version

Der Wirtschaftsstandort Vorderpfalz im Rhein-Neckar-Dreieck: Standortfaktoren, Neugründungen, Beschäftigungsentwicklung. Expertise zur vorderpfälzischen Teilregion des Wirtschaftsstandorts Rhein-Neckar-Dreieck im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Rheinland-Pfalz

ZEW-Dokumentation, No. 96-07

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Egeln, Jürgen; Erbsland, Manfred; Hügel, Annette; Schmidt, Peter (1996) : Der Wirtschaftsstandort Vorderpfalz im Rhein-Neckar-Dreieck: Standortfaktoren, Neugründungen, Beschäftigungsentwicklung. Expertise zur vorderpfälzischen Teilregion des Wirtschaftsstandorts Rhein-Neckar-Dreieck im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Rheinland-Pfalz, ZEW-Dokumentation, No. 96-07, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/39125>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

ZEW

Dokumentation

Der Wirtschaftsstandort Vorderpfalz im Rhein-Neckar-Dreieck

Standortfaktoren, Neugründungen,
Beschäftigungsentwicklung

Jürgen Egel, Manfred Erbsland, Annette Hügel, Peter Schmidt

Dokumentation Nr. 96-07

**ZEW Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH**

Postfach 10 34 43
68034 Mannheim
Telefon 0621/1235-01
Telefax 0621/1235-224

Der Wirtschaftsstandort Vorderpfalz im Rhein-Neckar-Dreieck

Standortfaktoren, Neugründungen,
Beschäftigungsentwicklung

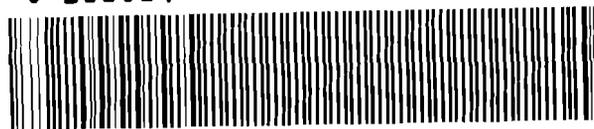
Expertise zur vorderpfälzischen Teilregion des
Wirtschaftsstandorts „Rhein-Neckar-Dreieck“

703109

im Auftrag des

Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau. Rheinland-Pfalz

c 200804



Jürgen Egel, Manfred Erbsland, Annette Hügel, Peter Schmidt

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).

Mannheim, September 1996

Verzeichnisse

- I. Inhaltsverzeichnis
- II. Abbildungsverzeichnis
- III. Tabellenverzeichnis

I INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung: Der Wirtschaftsstandort Vorderpfalz im Rhein-Neckar-Dreieck	1
1.1 Untersuchungsgebiet: Flächen und Siedlungsstruktur	1
1.2 Regionale Wirtschaftsstruktur	2
2 Analyse der Standortfaktoren	4
2.1 Arbeitsmarktbedingungen	4
2.1.1 Arbeitsmarktkenngrößen der Kreise	5
2.1.2 Pendlerströme im Rhein-Neckar-Dreieck	6
2.1.3 Bewertung des Arbeitskräfteangebots durch die befragten Betriebe	11
2.1.4 Qualifikation der Arbeitnehmer und Lohnniveau	13
2.1.5 Fazit zum Standortfaktor Arbeitsmarkt	13
2.2 Industrie- und Gewerbeflächen, Gebäude	14
2.2.1 Verfügbarkeit von Grundstücken	15
2.2.2 Grundstückspreise, Erschließungskosten	19
2.2.3 Gewerbemieten	20
2.2.4 Fazit zum Standortfaktor Industrie- und Gewerbeflächen, Gebäude	21
2.3 Faktoren der öffentlichen Hand	21
2.3.1 Höhe der standortabhängigen Steuerbelastung	22
2.3.2 Regionale Förderprogramme	27
2.3.3 Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung	29
2.3.4 Dauer von Genehmigungsverfahren	30
2.3.5 Entsorgung	31
2.3.6 Umweltschutzauflagen	32
2.3.7 Fazit zu den Standortfaktoren der öffentlichen Hand	33
2.4 Verkehrsinfrastruktur	34
2.4.1 Allgemeine Kennziffern der Verkehrsinfrastruktur	35
2.4.2 Bewertung der Verkehrssituation durch die befragten Unternehmen	36

2.4.3 Fazit zum Standortfaktor Verkehrsbedingungen	43
2.5 Absatz- und Beschaffungsmärkte	44
2.5.1 Kundennähe und -potential	44
2.5.2 Nähe zu Betrieben der eigenen und anderer Branchen.....	47
2.5.3 Forschung und Ausbildung.....	47
2.5.4 Fazit zum Standortfaktor Absatz- und Beschaffungsmärkte.....	49
2.6 Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität.....	50
2.6.1 Wohn- und Freizeitqualität	51
2.6.2 Umweltqualität.....	54
2.6.3 Fazit zu Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität	55
2.7 Zusammenschau: Standortfaktoren in der Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck - Bedeutung und Qualität.....	56
3 Unternehmensneugründungen.....	66
3.1 Zeitliche Entwicklung	66
3.2 Die sektorale Verteilung der neugegründeten Unternehmen.....	68
3.3 Relative Unterschiede im Gründungsniveau.....	70
3.4 Der Beschäftigungsbeitrag.....	73
3.5 Die Standortwahl.....	74
3.6 Fazit zum Gründungsgeschehen	74
4 Beschäftigungsentwicklung	76
Literatur.....	81
A Gemeindebefragung.....	A-2
A-1 Typisierung und Rückläufe der Gemeindebefragung.....	A-2
A-1.1 Typisierung	A-2
A-1.2 Rückläufe	A-2
A-2 Ergebnisse der Gemeindebefragung.....	A-3
A-2.1 Die Gewerbesteuerhebesätze nach Gemeindetypen	A-3
A-2.2 Die unbebauten Gewerbeflächen nach Gemeindetypen	A-5
A-2.3 Die unbebauten Mischgebiete der Gemeinden.....	A-7
A-2.4 Die unbebauten Wohngebiete der Gemeinden	A-8
B Nettostichprobe	A-10

II ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2-1	Einpendler nach Ludwigshafen	8
Abbildung 2-2	Auspendler aus Ludwigshafen	8
Abbildung 2-3	Auspendler aus dem Landkreis Ludwigshafen	9
Abbildung 2-4	Auspendler aus dem Landkreis Bad Dürkheim	10
Abbildung 2-5	Bewertung des Arbeitskräfteangebotes nach Gemeindetypen	11
Abbildung 2-6	Bewertung des Lohnniveaus in den Gemeindetypen	13
Abbildung 2-7	Verfügbarkeit von Grundstücken	16
Abbildung 2-8	Verfügbarkeit von Grundstücken nach Gemeindetyp im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks	16
Abbildung 2-9	Verfügbarkeit von Grundstücken nach Gemeindetyp im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck	17
Abbildung 2-10	Grundstückspreise, Erschließungskosten.	19
Abbildung 2-11	Gewerbemieten	20
Abbildung 2-12	Standortabhängige Steuerbelastung	23
Abbildung 2-13	Standortabhängige Steuerbelastung in der Vorderpfalz nach Gemeindetyp	23
Abbildung 2-14	Standortabhängige Steuerbelastung im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck nach Gemeindetyp	24
Abbildung 2-15	Regionale Förderprogramme	28
Abbildung 2-16	Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung	29
Abbildung 2-17	Dauer von Genehmigungsverfahren	31
Abbildung 2-18	Entsorgung	32
Abbildung 2-19	Umweltschutzaufgaben	33
Abbildung 2-20	Bewertung der Autobahnanbindung in den Gemeindetypen	37
Abbildung 2-21	Bewertung des Straßennetzes in den Gemeindetypen	38
Abbildung 2-22	Bewertung der Nähe zu einem Flughafen nach Betriebsgröße	40
Abbildung 2-23	Bewertung der Nutzungsmöglichkeit von Wasserstraßen nach Gemeindetypen	41
Abbildung 2-24	Bewertung des Schienennetzes nach Gemeindetypen	42
Abbildung 2-25	Bewertung des Öffentlichen Nahverkehrs nach Gemeindetypen	42
Abbildung 2-26	Forschung und Ausbildung im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck	48
Abbildung 2-27	Wohnen, Freizeit und Umwelt im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck	52
Abbildung 2-28	Bewertung aller Standortfaktoren im Überblick - Vorderpfalz	59
Abbildung 2-29	Bewertung aller Standortfaktoren im Überblick - RND	59
Abbildung 2-30	Bedeutung der Standortfaktoren - Vorderpfalz	62

Abbildung 2-31 Bedeutung der Standortfaktoren - gesamtes RND	62
Abbildung 2-32 Bewertung aller Standortfaktoren im Überblick - Vorderpfalz	65
Abbildung 2-33 Bedeutung der Standortfaktoren - Vorderpfalz	65
Abbildung 3-1 Entwicklung der Unternehmensneugründungen nach Halbjahren in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland ohne Vorderpfalz von Januar 1989 bis Dezember 1994 nach Halbjahren (I/89=100)	67
Abbildung 3-2 Sektorale Verteilung der Unternehmensneugründungen im Zeitraum Januar 1989 bis Dezember 1994 in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland ohne (in Prozent)	69
Abbildung 3-3 Prozentuale Abweichung der Gründungszahlen pro 1000 Beschäftigte in der Vorderpfalz von denen im restlichen Westdeutschland nach Branchen im Zeitraum 1989 bis 1994	71
Abbildung 3-4 Prozentuale Abweichung der Gründungszahlen pro 1000 Beschäftigte in der Vorderpfalz von denen im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck nach Branchen im Zeitraum 1989 bis 1994	72
Abbildung 4-1 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) -- Alle Wirtschaftsbereiche	77
Abbildung 4-2 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) -- Produzierendes Gewerbe	77
Abbildung 4-3 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) -- Dienstleistungen	78
Abbildung 4-4 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) -- Handel und Verkehr	79
Abbildung 4-5 Sektorstrukturen in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (1980 und 1995)	80
Abbildung A-1 Zahl der Gemeinden nach Typen	A-3
Abbildung A-2 Gewerbesteuerhebesätze 1990 und 1995	A-4
Abbildung A-3 Gewerbesteuerhebesätze der Mittelzentren und der sonstigen Gemeinden 1995	A-5
Abbildung A-4 Unbebauten Gewerbeflächen der Gemeinden	A-6
Abbildung A-5 Unbebaute Gewerbeflächen der Mittelzentren sowie der sonstigen Gemeinden.	A-7
Abbildung A-6 Unbebaute Mischgebiete der Gemeinden	A-7
Abbildung A-7 Unbebaute Mischgebiete der Mittelzentren sowie der sonstigen Gemeinden	A-8
Abbildung A-8 Unbebaute Wohngebiete der Gemeinden	A-9
Abbildung A-9 Unbebaute Wohngebiete der Mittelzentren sowie der sonstigen Gemeinden	A-9

IV TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1-1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Sektoren 1993	3
Tabelle 2-1	Standortfaktoren des Arbeitsmarktes	5
Tabelle 2-2	Bewertung der Arbeitsmarktsituation nach Gemeindetypen	11
Tabelle 2-3	Bedeutung der Arbeitsmarktsituation für die befragten Betriebe in unterschiedlichen Gemeindetypen	12
Tabelle 2-4	Standortfaktoren Industrie- und Gewerbeflächen, Gebäude	14
Tabelle 2-5	Bedingung Verfügbarkeit von Grundstücken nach Beschäftigtengrößenklassen	18
Tabelle 2-6	Bedingung Verfügbarkeit von Grundstücken nach Branchen	18
Tabelle 2-7	Standortfaktoren öffentlichen Hand	22
Tabelle 2-8	Bedingung standortabhängige Steuerbelastung nach Beschäftigtengrößenklassen	25
Tabelle 2-9	Bedingung standortabhängige Steuerbelastung nach Branchen	25
Tabelle 2-10	Bedeutung der standortabhängigen Steuerbelastung nach Beschäftigtengrößenklassen	26
Tabelle 2-11	Bedeutung der standortabhängigen Steuerbelastung nach Branchen	27
Tabelle 2-12	Bedingung regionalen Förderprogramme nach Beschäftigtengrößenklassen	28
Tabelle 2-13	Bedingung Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung nach Beschäftigtengrößenklassen	30
Tabelle 2-14	Standortfaktoren zur Verkehrsinfrastruktur	34
Tabelle 2-15	Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeindetypen	36
Tabelle 2-16	Bewertung der Nähe zu einem Flughafen nach Bundesländern und Gemeindetypen	39
Tabelle 2-17	Standortfaktoren Absatz- und Beschaffungsmarkt	44
Tabelle 2-18	Kundennähe, -potential und Lieferantennähe nach ausgewählten Branchen	45
Tabelle 2-19	Bedeutung der Nähe zu Forschung und Ausbildung	49
Tabelle 2-20	Standortfaktoren Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität	50
Tabelle 2-21	Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz	51
Tabelle 2-22	Bewertung der Standortfaktoren: Unterschied zwischen den Betrieben der Vorderpfalz und des gesamten RND	58
Tabelle 2-23	Bedeutung der Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe: Vorderpfalz und gesamtes RND	61
Tabelle 2-24	Gegenüberstellung von Bedingungen und Bedeutung der Standortfaktoren in der Vorderpfalz	64
Tabelle B-1	Anzahl der Betriebe in der realisierten Stichprobe nach Gemeindetypen	A-10

Tabelle B-2	Verteilung der Betriebe in der realisierten Stichprobe nach Beschäftigtengrößenklassen	A-11
Tabelle B-3	Verteilung der Betriebe in der realisierten Stichprobe nach den Branchenangaben der befragten Betriebe	A-11

1 Einleitung: Der Wirtschaftsstandort Vorderpfalz im Rhein-Neckar-Dreieck

In der vorliegenden Expertise werden die Besonderheiten des rheinland-pfälzischen Teils des Rhein-Neckar-Dreiecks (RND) als Wirtschaftsstandort herausgearbeitet. Grundlage für diese Analyse bildet die im Jahre 1995 vom ZEW durchgeführte Untersuchung „Der Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar-Dreieck – Standortprofil und Unternehmensdynamik“.¹

Die Untersuchung beschreibt und analysiert die Besonderheiten des zur Planungsgemeinschaft Rheinpfalz gehörenden Teiles des Rhein-Neckar-Dreiecks, der im folgenden mit „Vorderpfalz“ bezeichnet wird. Als Vergleichsmaßstab der statistischen Auswertungen dienen das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck und teilweise die westliche Bundesrepublik (alte Bundesländer).

Der verdichtete Wirtschaftsraum Rhein-Neckar-Dreieck steht im nationalen und internationalen Wettbewerb der Wirtschaftsregionen. In der genannten Studie (Egeln et al., 1996) wurden für den Gesamttraum die Stärken und Schwächen der Region, ihre Beurteilung durch die befragten Unternehmen sowie eine Analyse der Unternehmensdynamik und Beschäftigungsentwicklung durchgeführt. Die vorliegende Expertise bildet hier eine interessante Erweiterung des Blickfeldes auf die interne Struktur des Wirtschaftsraumes, dessen strukturelle Unterscheidungen von den rechtsrheinischen Teilen des Rhein-Neckar-Dreiecks im folgenden kurz beschrieben werden.

1.1 Untersuchungsgebiet: Flächen und Siedlungsstruktur

Von den elf Stadt- und Landkreisen des Rhein-Neckar-Dreiecks liegen sieben im Untersuchungsgebiet, dem rheinland-pfälzischen Teil des RND. Außer den Oberzentren Mannheim und Heidelberg befinden sich alle Stadtkreise des Rhein-Neckar-Dreiecks in der Vorderpfalz. Dies sind Ludwigshafen als Oberzentrum sowie die kreisfreien Mittelzentren Worms, Frankenthal, Speyer und Neustadt/Weinstraße. Mit einer Fläche von 1.291 qkm umfaßt die Vorderpfalz rund 39 Prozent der Gesamtfläche des Rhein-Neckar-Dreiecks. Bezüglich der Siedlungsstruktur zeigen sich Unter-

¹ Egeln et al., 1996.

schiede zwischen den links- und rechtsrheinischen Teilen des RND. Die rechtsrheinischen Teile sind neben den beiden Oberzentren durch große Flächenkreise gekennzeichnet (allein der Rhein-Neckar-Kreis erreicht mit 1062 qkm fast die Fläche der gesamten Vorderpfalz), in denen sich die Mittelzentren als kreiszugehörige Städte befinden. Dagegen haben die vier rheinland-pfälzischen Mittelzentren, die eigene Stadtkreise sind, eine andere institutionelle Struktur und Einbindung in ihr Umfeld. Dies wird sich auch bei der Diskussion der einzelnen Standortfaktoren im nächsten Kapitel zeigen. Neben den genannten vier kreisfreien Mittelzentren haben auch die kreisangehörigen Städte Grünstadt, Bad Dürkheim, Haßloch und Schifferstadt die zentralörtliche Funktion von Mittelzentren.

Während alle rechtsrheinischen und die Mehrzahl der in der Vorderpfalz gelegenen Kreise des Rhein-Neckar-Dreiecks nach der Klassifikation der BfLR² in die Rubriken „hochverdichtet“ bzw. „Kernstädte“ fallen, sind der Landkreis Bad Dürkheim sowie die Stadt Worms nur als „verdichtet“ klassifiziert. Auf dem Gebiet der Vorderpfalz leben ca. 656.000 Einwohner,³ das entspricht 35 Prozent der Gesamtbevölkerung des RND. Davon leben mit knapp 170.000 Personen gut 25 Prozent im Oberzentrum Ludwigshafen, weitere 34,4 Prozent wohnen in den kreisfreien Mittelzentren und knapp 40 Prozent in den Landkreisen. In den rechtsrheinischen Gebieten des RND sind es dagegen 37,7 Prozent der Einwohner, die in den Oberzentren leben. Innerhalb der (Flächen-)Kreise werden auf Gemeindeebene die drei ZEW-Gemeindetypen „Oberzentrum“, „Mittelzentrum“ und „Sonstige Gemeinde“ unterschieden.⁴

1.2 Regionale Wirtschaftsstruktur

Von den 682.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die 1993 im Rhein-Neckar-Dreieck arbeiteten, sind circa 35 Prozent in der Vorderpfalz beschäftigt. Während im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck der Dienstleistungssektor (Tertiärer Sektor) überwiegt, zeigt Tabelle 1-1, daß dies in der Vorderpfalz nicht der Fall ist,

² Die Klassifizierung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) erfolgt nach Zentrenbesatz, Bevölkerungszahl und -dichte; vgl. Görmar/Irmen (1991). Vergleiche zu einer detaillierten Beschreibung Egeln et al., 1996 Kapitel 1.

³ Stand: 31.12.92 (Quelle: Mannheimer Regionenmonitor (MRM) des ZEW).

⁴ Im Fall der Ober- und Mittelzentren deckt sich diese Differenzierung ganz oder teilweise mit der oben beschriebenen der Stadtkreise. Die in Egeln et al. (1996) vorgenommene Differenzierung der sonstigen Gemeinden nach ihrer Lage innerhalb bzw. außerhalb der Rheinebene entfällt hier aus statistischen Gründen (vgl. Kapitel 2).

sondern der produzierende Sektor (Sekundärer Sektor) sich als bedeutendster Wirtschaftsbereich darstellt. Gleichzeitig liegt auch der Anteil des primären Sektors dreimal so hoch wie in den rechtsrheinischen Gebieten des Rhein-Neckar-Dreiecks.

Tabelle 1-1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Sektoren 1993

	Primärer Sektor (in Prozent)	Sekundärer Sektor (in Prozent)	Tertiärer Sektor (in Prozent)
RND	0,9	46,9	52,3
darin:			
Rechtsrheinische Gebiete	0,5	44,1	55,4
Vorderpfalz	1,5	52,1	46,5

Quelle: Laufende Raumbbeobachtung der BfLR 1992/93, Mannheimer Regionen Monitor (ZEW).

Bei kleinräumigerer Betrachtung wird eine sektorale und somit funktionale Differenzierung sichtbar (vgl. Tabelle 1-3 in Egelin et al., 1996). Die höchsten Anteile des Tertiären Sektors an der Beschäftigtenzahl sind nach der Universitätsstadt Heidelberg (74 Prozent) im Kreis Neustadt a. d. Weinstraße (71 Prozent) zu finden. Ludwigshafen dagegen stellt sich mit 66 Prozent der Beschäftigten im Sekundärsektor als Industriestadt dar; Frankenthal folgt in der Bedeutung des sekundären Sektors mit 58 Prozent. Naturgemäß sind es vor allem die linksrheinischen Landkreise, in denen der primäre Sektor eine höhere Bedeutung hat. Im Landkreis Ludwigshafen stellt die Land- und Forstwirtschaft fast 8 Prozent der Beschäftigten, im Kreis Bad Dürkheim fast 3 Prozent.

Damit liegt die Vorderpfalz im Spannungsfeld zwischen den vom produzierenden Gewerbe geprägten Produktionsstandorten im Osten und den westlichen, überdurchschnittlich landwirtschaftlich genutzten Gebieten, in denen auch der Tourismus als Dienstleistungsbranche traditionell stark vertreten ist. Der Strukturwandel in Richtung auf den tertiären Sektor hat sich damit in der Vorderpfalz noch weniger vollzogen, als dies im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck der Fall ist.⁵

⁵ Vergleiche Egelin et al., (1996).

2 Analyse der Standortfaktoren

Dieses Kapitel behandelt die wichtigsten Faktoren, die für Standortentscheidungen von Unternehmen relevant sind. Für die angesprochenen Einzelfaktoren wird in der Unternehmensbefragung untersucht, wie groß ihre **Bedeutung** für Betriebe in unterschiedlichen Regionen, Branchen und Größenklassen ist und welche **Bedingungen** am Standort vorliegen.¹ Am Ende des Kapitels (Abschnitt 2.7) wird die Bewertung und Bedeutung aller Standortfaktoren in einer Zusammenschau beschrieben und die Einschätzungen der rheinland-pfälzischen Betriebe mit denen im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck verglichen.

Als Vergleichsbasis für die hier dargestellten und diskutierten Ergebnisse dienen die Resultate für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck, die im Gutachten „Der Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar-Dreieck - Standortprofil und Unternehmensdynamik“ (Egeln et al., 1996) erschienen sind. Es werden hier vor allem die Unterschiede zwischen der Untersuchungsregion, also den linksrheinischen Gebieten des Rhein-Neckar-Dreiecks (Vorderpfalz) und dem Gesamttraum Rhein-Neckar-Dreieck dargestellt. Von den im o.a. Gutachten untersuchten 1001 Betrieben liegen 268 in der Vorderpfalz.² Diese bilden die empirische Grundlage der vorliegenden Untersuchung. Aufgrund der geringeren Fallzahl können nicht alle dort betrachteten Unterdifferenzierungen analysiert werden. Dies gilt vor allem für die räumliche Unterscheidung nach Gemeindetypen, bei der in der Vorderpfalz keine Differenzierung der „Sonstigen Gemeinden“ nach der Lage erfolgt (Rheinebene versus Peripherie). Auch einzelne Branchen oder Mitarbeitergrößenklassen unterschreiten in einzelnen Zusammenhängen die statistisch notwendigen Fallzahlen.

2.1 Arbeitsmarktbedingungen

Die Bedingungen des Arbeitsmarktes als Inputmarkt für die Unternehmen stellen wichtige Standortfaktoren dar. Kennzahlen in diesem Bereich sind z.B. die Anzahl und Qualifikation der Erwerbstätigen sowie die Arbeitslosigkeit. Ein weiterer wichtiger Indikator des Arbeitsmarktes sind die Löhne und Gehälter, die aus Sicht der Betriebe eine Kostenkomponente darstellen. Tabelle 2-1 beinhaltet die Bedingungen

¹ Die den Betrieben vorgelegten Fragestellungen werden in Tabelle 2-1 wiedergegeben.

² Eine detaillierte Beschreibung der Unternehmensbefragung und der weiteren Datengrundlage findet sich in Kapitel 2 von Egeln et al., (1996).

und Bedeutungen der Standortfaktoren, eine genaue Diskussion der einzelnen Faktoren wird in den Abschnitten 2.1.3 und 2.1.4 geführt.

Tabelle 2-1 Standortfaktoren des Arbeitsmarktes

Standortmerkmale <i>Fragestellung im Fragebogen:</i>	Bedingungen hinsichtlich der Standortmerkmale ¹⁾ <i>„Wie sind die Bedingungen an Ihrem Standort hinsichtlich des Standortfaktors?“</i>	Bedeutung hinsichtlich der Standortmerkmale ²⁾ <i>„Welche Bedeutung hat der Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Betriebs?“</i>
Qualifikation der Arbeitskräfte	0,59 (0,58)	0,29 (0,34)
Arbeitskräfteangebot	0,19 (0,16)	0,16 (0,11)
Lohnniveau	0,29 (0,17)	0,28 (0,33)

In Klammern stehen die entsprechenden Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

¹⁾ Durchschnittswerte der Antworten aus 5 Kategorien: -2 = „sehr schlecht“ bis 2 = „sehr gut“.

²⁾ Durchschnittswert der Antworten aus 4 Kategorien: -2 = „keine“ bis 2 = „große“.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.1.1 Arbeitsmarktkenngrößen der Kreise

Von den ca. 683.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Rhein-Neckar-Dreiecks (am 30.6.1993) sind mehr als die Hälfte (52 Prozent) in den drei Oberzentren Heidelberg, Ludwigshafen und Mannheim tätig. Mit 236.000 Beschäftigten arbeiten 35 Prozent in der Vorderpfalz, davon ca. 104.000 in Ludwigshafen.³ Für das Gebiet der Vorderpfalz ist die Struktur etwas anders als im Gesamttraum, da sich hier neben dem Oberzentrum auch alle vier kreisfreien Mittelzentren des RND befinden. Im Oberzentrum Ludwigshafen arbeiten knapp 44 Prozent aller in der Vorderpfalz sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, in den kreisfreien Mittelzentren weitere 36 Prozent.

Die Stadt Ludwigshafen liegt mit einer Arbeitslosenquote von 8,2 Prozent zwar minimal über dem westdeutschen Durchschnitt, im Vergleich zu den Kernstädten Westdeutschlands, in denen eine Quote von 9,9 Prozent herrscht, schneidet Ludwigshafen aber deutlich besser ab. Bei der westdeutschen Arbeitslosigkeit zeigt sich ein Gefälle von hohen Werten (9,9 Prozent) in den Kernstädten über 7,4 in den hochverdichteten Kreisen bis zu 7,0 in den verdichteten Kreisen Westdeutschlands. Die kreisfreien Mittelzentren Frankenthal, Neustadt und Speyer liegen geringfügig über dem Durchschnitt der hochverdichteten Kreise, wogegen dieser im Landkreis

³ Stand: 30.6.1993 – Vergleiche Tabelle 3-2 in Egelin et al., (1996), Seite 50.

Ludwigshafen deutlich unterschritten wird. Lediglich die Stadt Worms liegt mit einer Arbeitslosenquote von 8,9 Prozent deutlich über dem Vergleichsdurchschnitt. Der Landkreis Bad Dürkheim unterschreitet den Vergleichswert der verdichteten Regionen von 7,0 Prozent um 1,3 Prozentpunkte.

2.1.2 Pendlerströme im Rhein-Neckar-Dreieck

Die Daten zur Analyse der Pendlerverflechtung im RND stammen aus einer Sonderauswertung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) für den Mannheimer Regionenmonitor (MRM) des ZEW. Stichtag ist der 30. Juni 1994. Im Datensatz liegt sowohl die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler als auch die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einpendler nach Einzelkreisen für die drei Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz vor. Kapitel 3.1.2 von Egelin et al. (1996) beinhaltet eine ausführliche Beschreibung der Pendlerverflechtungen innerhalb des Rhein-Neckar-Dreiecks und dessen Außenbeziehungen. Dort sind die genauen Anzahlen der Ein- und Auspendler sowie der Pendlersalden (Differenz der Einpendlerzahl minus der Auspendlerzahl) genannt und die Struktur der räumlichen Arbeitsteilung aufgezeigt. Die folgende Beschreibung baut auf dieser Darstellung auf und bietet eine detailliertere Betrachtung für das Gebiet der Vorderpfalz.

Die Schwerpunktarbeitsmärkte der Region bilden die Oberzentren Heidelberg, Ludwigshafen und Mannheim. Sie sind die Einpendlerzentren für die sie umgebenden Kreise. Ein ausgeprägter Pendleraustausch existiert zwischen der Stadt Ludwigshafen und den umliegenden Landkreisen, aber auch den kreisfreien Mittelzentren der Vorderpfalz. Die Berufspendler nach Ludwigshafen kommen zu 32 Prozent aus dem Landkreis Ludwigshafen und zu 17,4 Prozent aus dem Kreis Bad Dürkheim.

Ein reger Austausch von Arbeitskräften findet über den Rhein hinweg zwischen Mannheim und der Stadt Ludwigshafen statt. So stellt Ludwigshafen mit einem Anteil von 12 Prozent das dritthöchste Kontingent an Einpendlern nach Mannheim. Dies entspricht 54 Prozent der 18.278 Auspendler aus Ludwigshafen. Von Mannheim nach Ludwigshafen pendeln 5.517 sozialversicherungspflichtige Arbeitskräfte. 26,3 Prozent der 21.018 Auspendler aus Mannheim arbeiten somit in Ludwigshafen. Worms weist mit 69 Prozent einen relativ hohen Einpendlerstrom von außerhalb des RND auf. Diese einpendelnden Arbeitskräfte stammen zu 76 Prozent aus dem Landkreis Alzey-Worms, der nicht mehr zum Gebiet des RND zählt.

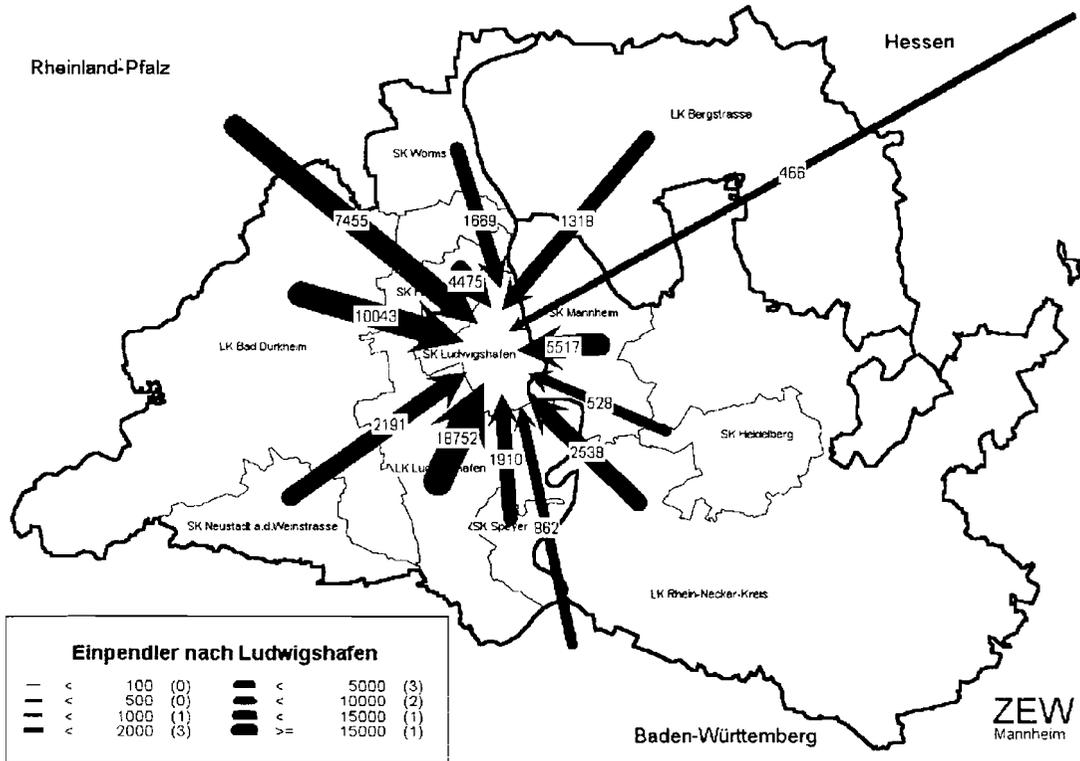
Die Pendlersalden, definiert als Zahl der Einpendler minus Zahl der Auspendler, sind für alle kreisfreien Städte der Region – mit Ausnahme von Frankenthal – positiv. Es pendeln somit mehr Arbeitskräfte in die Städte ein als von dort in die Landkreise aus. Die Landkreise des RND besitzen dementsprechend einen negativen Pendlersaldo. Den höchsten Überschuß an Pendlern weist Mannheim auf, gefolgt von Ludwigshafen und Heidelberg.

Auch die Analyse der Binnenbeschäftigung (Anteil der im Kreis des Wohnortes arbeitenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) zeigt die räumliche Arbeitsteilung der Region. In den Oberzentren hat ein Großteil der dort wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch ihren Arbeitsort (Mannheim 79,7 Prozent, Heidelberg knapp 73 Prozent, Ludwigshafen 69 Prozent). In den Stadtkreisen der Vorderpfalz beträgt dieser Anteil zwischen 50 und 70 Prozent, wogegen die Landkreise der Vorderpfalz mit 42 Prozent (Bad Dürkheim) bzw. 23,3 Prozent im Landkreis Ludwigshafen stärker die Wohnfunktion für die in den Städten arbeitende Bevölkerung erfüllen. Diese Anteile liegen deutlich unter denen der rechtsrheinischen Landkreise und zeigen somit einen strukturellen Unterschied der räumlichen Arbeitsteilung zwischen den links- und rechtsrheinischen Gebieten des Rhein-Neckar-Dreiecks.

Pendlerverflechtung des Oberzentrums Ludwigshafen

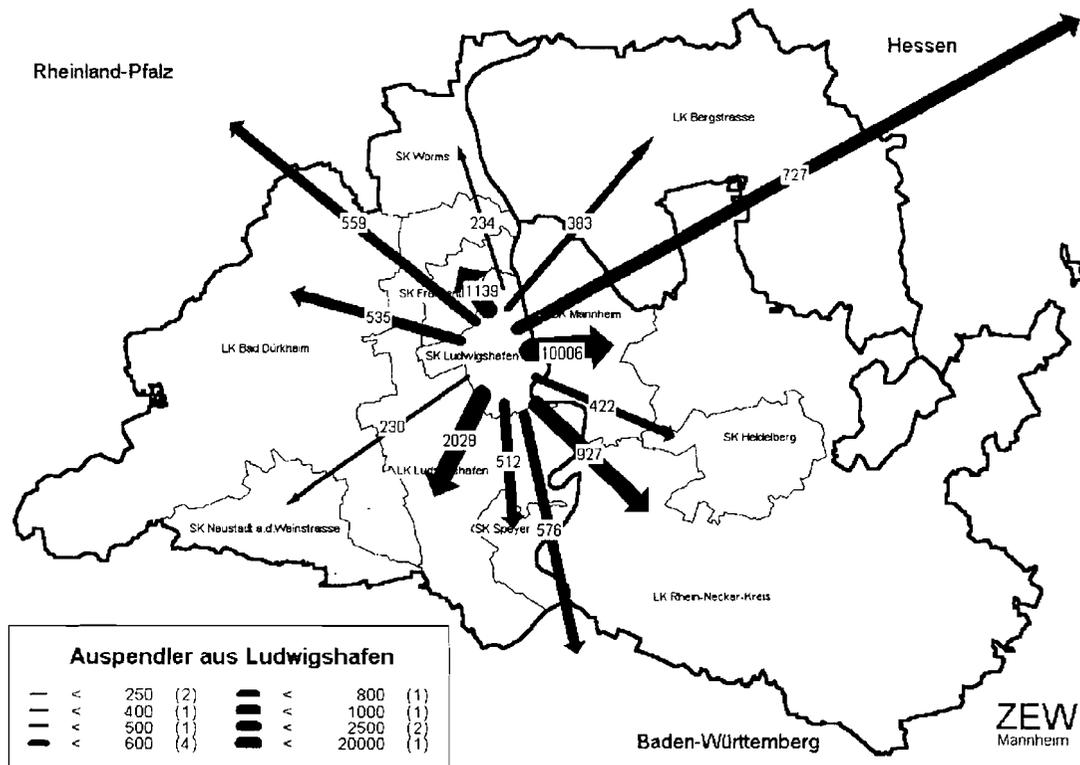
Abbildung 2-1 und Abbildung 2-2 zeigen die Pendlerströme nach und von Ludwigshafen. Ludwigshafen präsentiert sich als großer, zentral gelegener Arbeitsmarkt (mit 104.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Die in den Stadtkreis Ludwigshafen gerichteten Ströme kommen aus allen RND-Kreisen beiderseits des Rheins, wobei die Landkreise Bad Dürkheim und Ludwigshafen deutlich die Funktion des Wohngebietes für den Arbeitsort Ludwigshafen haben. Einpendler aus Kreisen, die außerhalb des Rhein-Neckar-Dreiecks liegen, kommen vor allem aus Rheinland-Pfalz. Im Verhältnis der Oberzentren untereinander ist interessant, daß mit 10.006 gegenüber 5.517 fast doppelt so viele Beschäftigte von Ludwigshafen nach Mannheim pendeln als umgekehrt. Dagegen hält sich das Verhältnis im Falle von Ludwigshafen und Heidelberg in etwa die Waage. Mit 422 gegenüber 528 Pendlern überwiegen die Einpendler nach Ludwigshafen.

Abbildung 2-1 Einpendler nach Ludwigshafen



In Klammern steht die Anzahl der Kreise in der jeweiligen Größenklasse
 Quelle: Mannheimer Regionenmonitor (ZEW).

Abbildung 2-2 Auspendler aus Ludwigshafen



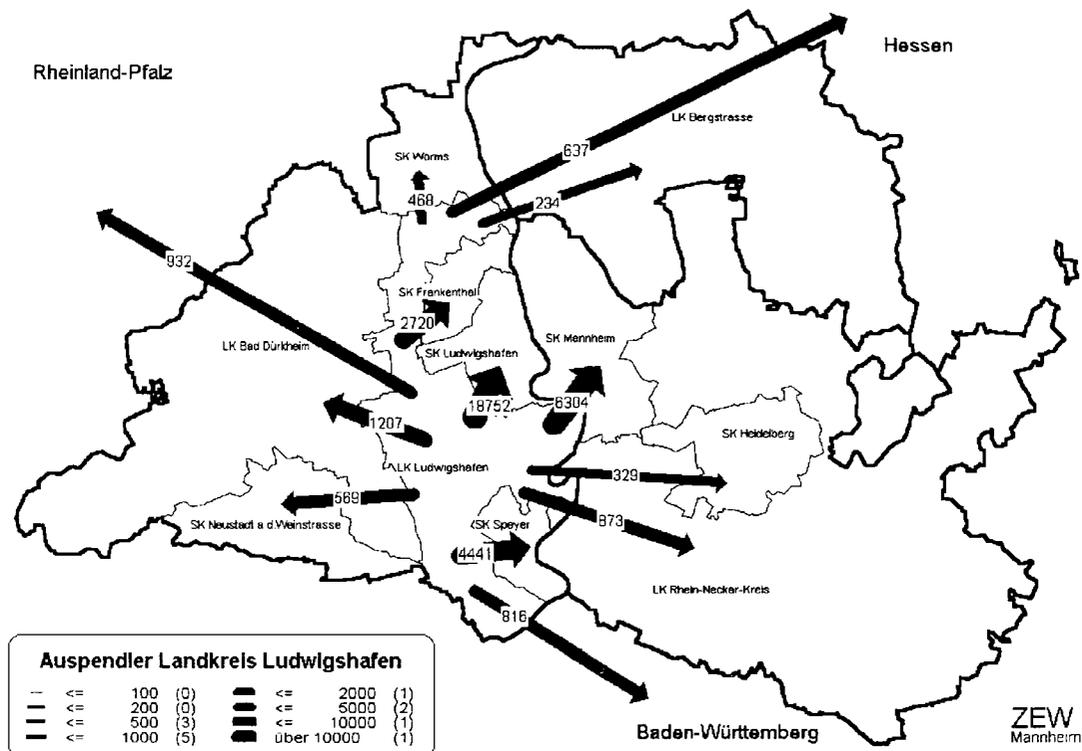
In Klammern steht die Anzahl der Kreise in der jeweiligen Größenklasse
 Quelle: Mannheimer Regionenmonitor (ZEW).

Pendlerverflechtung der Landkreise

Landkreis Ludwigshafen:

Wie bereits bei der Betrachtung der Stadt Ludwigshafen deutlich wurde, ist die Pendlerverflechtung des Landkreises Ludwigshafen mit dem Stadtkreis sehr ausgeprägt. Mit 18.752 Beschäftigten pendelt die Hälfte aller Auspendler des Landkreises in die Stadt Ludwigshafen. Auch im Falle der Einpendler in den Kreis Ludwigshafen stellt die Stadt Ludwigshafen mit mehr als 2.000 Beschäftigten den größten Anteil gefolgt vom Kreis Bad Dürkheim und Speyer. Zweitwichtigstes Ziel für die Auspendler aus dem Landkreis Ludwigshafen ist Mannheim mit 6.304 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gefolgt von Speyer und Frankenthal. Mit einem Verhältnis von ca. 7.000 Ein- zu ca. 36.000 Auspendlern ist der Landkreis Ludwigshafen in der räumlichen Arbeitsteilung deutlich der Funktion Wohnen zuzuordnen.

Abbildung 2-3 Auspendler aus dem Landkreis Ludwigshafen

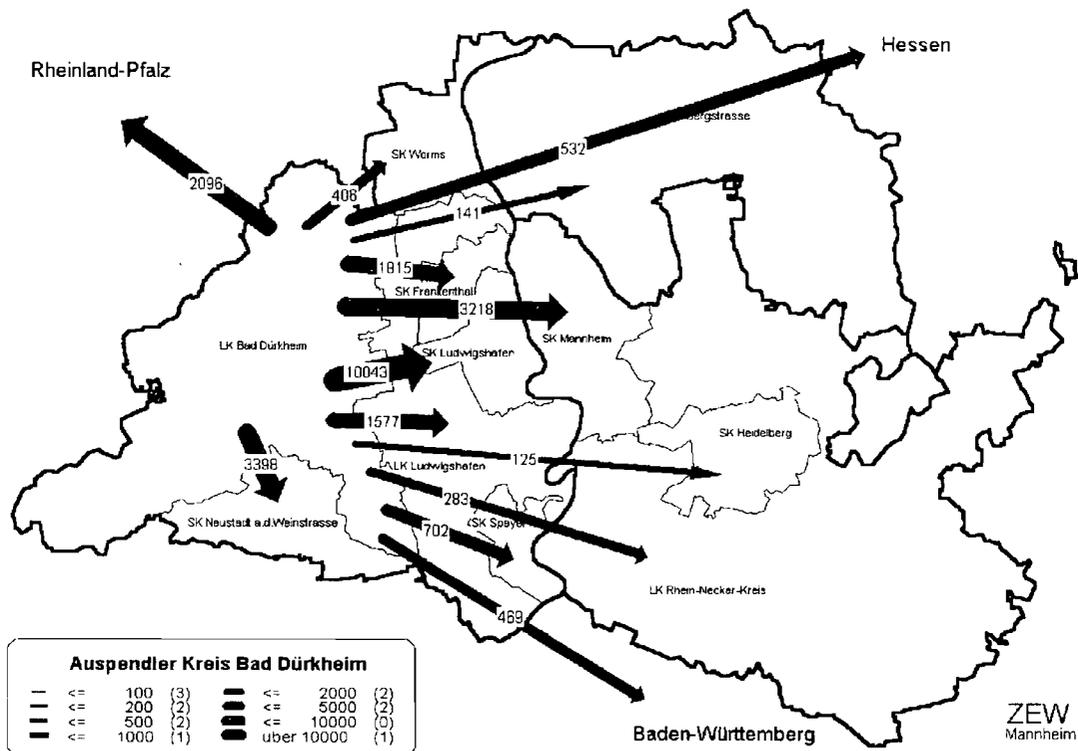


In Klammern steht die Anzahl der Kreise in der jeweiligen Größenklasse
 Quelle: Mannheimer Regionenmonitor (ZEW).

Landkreis Bad Dürkheim

Entsprechendes gilt auch für den Landkreis Bad Dürkheim, bei dem dieses Verhältnis mit ca. 4.500 zu ca. 22.000 Beschäftigten etwas geringer ausfällt. Auch der Kreis Bad Dürkheim ist mit über 10.000 Auspendlern in die Stadt Ludwigshafen am stärksten mit dieser verflochten, gefolgt von Neustadt (3.398) und Mannheim (3.218). Die meisten Einpendler in den Landkreis kommen aus Neustadt (1.493) und dem Landkreis Ludwigshafen (1.207). Der Landkreis Bad Dürkheim zeigt eine relativ starke Verflechtung mit den außerhalb des Rhein-Neckar-Dreiecks gelegenen Kreisen. In die rheinland-pfälzischen Kreise außerhalb des RND fährt mit 2.096 Personen die drittgrößte Gruppe von Auspendlern. Die häufigsten Ziele sind der Donnersbergkreis und die Stadt Kaiserslautern. Im Landkreis Bad Dürkheim ist die Zahl der Einpendler aus den rheinland-pfälzischen Umlandkreisen (außerhalb des RND) mit 3.361 um mehr als die Hälfte größer als die der Auspendler, wobei auch hier der Donnersbergkreis den größten Anteil stellt, gefolgt vom Kreis Südliche Weinstraße und Kaiserslautern.

Abbildung 2-4 Auspendler aus dem Landkreis Bad Dürkheim



In Klammern steht die Anzahl der Kreise in der jeweiligen Größenklasse
 Quelle: Mannheimer Regionenmonitor (ZEW)

2.1.3 Bewertung des Arbeitskräfteangebots durch die befragten Betriebe

Beurteilung des Arbeitsangebotes nach Gemeindetypen

Tabelle 2-2 zeigt, daß die Arbeitsmarktbedingungen sowohl im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck als auch im rheinland-pfälzischen Teil grundsätzlich positiv eingeschätzt werden.

Tabelle 2-2 Bewertung der Arbeitsmarktsituation nach Gemeindetypen

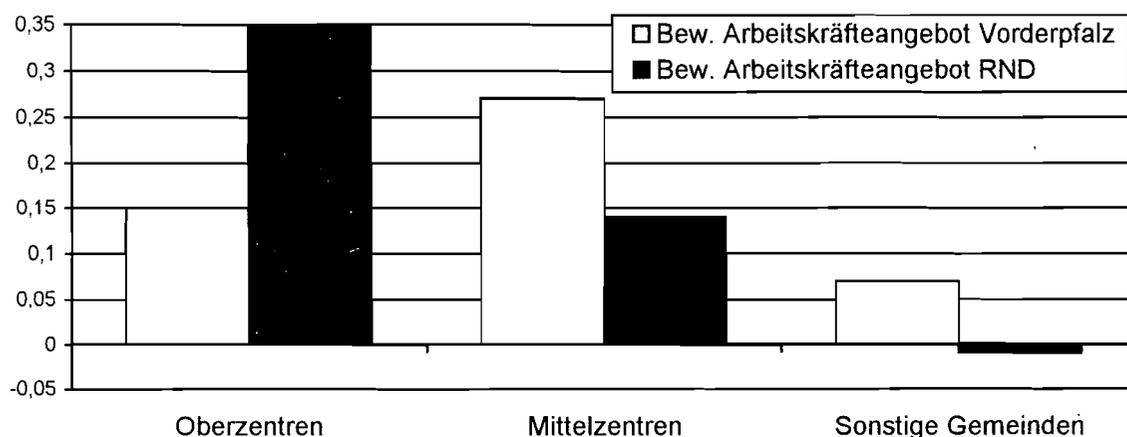
Bedingungen bezüglich:	Gemeindetyp			Alle Gemeinden
	Ober-Zentren	Mittel-Zentren	Sonstige Gemeinden (Rheinebene) (Peripherie)	
Qualifikation der Arbeitskräfte	0,68 (0,67)	0,68 (0,51)	0,40 (0,58) (0,51)	0,59 (0,58)
Arbeitskräfteangebot	0,15 (0,35)	0,28 (0,14)	0,07 (0,09)2 (-0,19)	0,19 (0,16)
Lohnniveau	0,13 (0,10)	0,38 (0,17)	0,28 (0,24) (0,26)	0,29 (0,17)

In Klammern stehen die entsprechenden Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: -2 = „sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Abbildung 2-5 Bewertung des Arbeitskräfteangebotes nach Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Bei der Bewertung des Arbeitskräfteangebotes ist allerdings das im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck zu beobachtende Stadt-Land-Gefälle nicht zu bemerken, wie Abbildung 2-5 verdeutlicht. Die Bewertung des quantitativen Angebotes in der Vorderpfalz ist in den Mittelzentren am besten, der Abfall der Beurteilung hin zur Peri-

perie ist nicht so ausgeprägt. Der Bewertungsunterschied zwischen den Gemeindetypen ist in der Vorderpfalz statistisch nicht signifikant⁴. In Ludwigshafen herrscht damit eine deutlich geringere Zufriedenheit der Betriebe mit dem zahlenmäßigen Angebot an Arbeitskräften als in den Oberzentren Baden-Württembergs vor.

Bei der Bedeutung des Arbeitsangebotes für die Betriebe findet sich zwar das Zentrum-Peripherie-Gefälle des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks wieder (Tabelle 2-3), es ist aber statistisch nicht signifikant.

Tabelle 2-3 Bedeutung der Arbeitsmarktsituation für die befragten Betriebe in unterschiedlichen Gemeindetypen

Bedingungen bezüglich:	Gemeindetyp				Alle Gemeinden
	Ober-Zentren	Mittel-Zentren	Sonstige Gemeinden (Rheinebene) (Peripherie)		
Qualifikation der Arbeitskräfte	0,53 (0,59)	0,44 (0,32)	-0,13 (0,10) (0,16)		0,29 (0,34)
Arbeitskräfteangebot	0,54 (0,35)	0,15 (0,08)	-0,13 (-0,08) (-0,08)		0,16 (0,11)
Lohnniveau	0,70 (0,62)	0,22 (0,16)	0,07 (0,24) (0,11)		0,27 (0,33)

Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Beurteilung des Arbeitsangebotes in Betrieben verschiedener Größe und Branche

Auch in der Vorderpfalz wird die Einschätzung des Arbeitsangebotes signifikant durch die Unternehmensgröße beeinflusst. Es findet sich hier jedoch kein einheitliches Bewertungsmuster nach der Größe. Während die Betriebe zwischen 10 und 99 Mitarbeitern diesen Standortfaktor negativ bewerten, werden sowohl von den Klein- (bis 9 Mitarbeiter) als auch von den mittleren Betrieben bis unter 500 Beschäftigten mittlere Einschätzungen abgegeben. Die Großunternehmen bewerten diesen Stand-

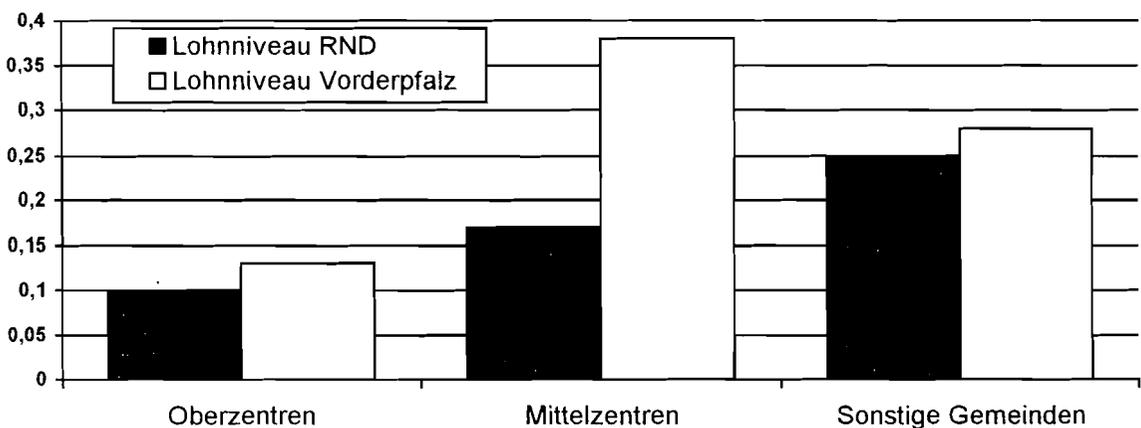
⁴ Eine wissenschaftlich korrekte Aussage darüber, ob die mittlere Bewertung (Mittelwerte) in den verschiedenen Gruppen (hier Gemeindetypen) gleich ist oder sich unterscheidet, kann mit Hilfe statistischer Testverfahren getroffen werden. Unterschiedliche Mittelwerte für verschiedene Gruppen bedeuten statistisch, daß die Gruppierungsvariable einen signifikanten Einfluß auf die untersuchte abhängige Variable hat. Für alle Standortfaktoren wurden Varianzanalysen (Analysis of Variance, ANOVA) oder Rangvarianzanalysen durchgeführt. Die Arten und Aussagegehalte der verwendeten Ansätze sind im Anhang E des Hauptgutachtens „Der Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar-Dreieck“ beschrieben. Wenn im folgenden Aussagen über statistische Signifikanz getroffen werden, so beruhen diese grundsätzlich auf varianzanalytischen Methoden.

ortfaktor mit einer Durchschnittsnote von 1,0 deutlich am besten. Die Bedeutung des zahlenmäßigen Arbeitsangebotes folgt dem gleichen mit der Größe ansteigenden Muster, wie dies im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck der Fall ist. Es weist aber keine statistische Signifikanz auf.

2.1.4 Qualifikation der Arbeitnehmer und Lohnniveau

Die befragten Unternehmen beurteilen die Qualifikation der Arbeitskräfte als auch das Lohnniveau im Rhein-Neckar-Dreieck durchweg positiv. Allerdings folgt die Bewertung in der Vorderpfalz im Gegensatz zum Gesamttraum keinem räumlichen Muster (vgl. Abbildung 2-6) und die Unterschiede weisen keine statistische Signifikanz auf.

Abbildung 2-6 Bewertung des Lohnniveaus in den Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
 Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.1.5 Fazit zum Standortfaktor Arbeitsmarkt

Das Rhein-Neckar-Dreieck ist ein wirtschaftlicher Ballungsraum, in dem sich die ökonomische Aktivität auf die drei Oberzentren Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg konzentriert, in denen sich mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze befinden. Für das Gebiet der Vorderpfalz ist die Struktur abweichend, da sich hier neben dem Oberzentrum (44 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) auch alle vier kreisfreien Mittelzentren des RND befinden, in denen weitere 36 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten. Daraus resultieren beträchtliche Pendlerverflechtungen, an denen die räumliche Arbeitsteilung zwischen den Umlandkreisen als Wohnorten und den Städten als Arbeitsplatzstandorten deutlich wird.

Die befragten Unternehmen zeigen sich mit den Arbeitsmarktbedingungen im Rhein-Neckar-Dreieck grundsätzlich zufrieden. Bei der Gesamtbetrachtung zeigt sich kein wesentlicher Bewertungsunterschied zwischen den Untersuchungsregionen Vorderpfalz und dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck. Das Lohnniveau erfährt im rheinland-pfälzischen Teil eine noch etwas bessere Bewertung.

Während jedoch bei den Faktoren „Zufriedenheit der Firmen mit dem zahlenmäßigen Angebot“ und „Qualifikation der Arbeitskräfte“ im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck ein räumliches Stadt-Umland-Gefälle gilt, ist dies im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz nicht der Fall. Für beide Faktoren finden sich dort die höchsten Bewertungen in den Mittelzentren. Gleiches gilt für das Lohnniveau, das in der Gesamtre-gion in den Städten am schlechtesten und in der Peripherie am besten beurteilt wird.

2.2 Industrie- und Gewerbeflächen, Gebäude

Die Standortmerkmale „Verfügbarkeit von Grundstücken“, „Grundstückspreise, Erschließungskosten“ und „Gewerbemieten“ dienen als Indikatoren für den Standortfaktor „Bodenknappheit“. Tabelle 2-1 gibt einen Überblick über die durchschnittliche Beurteilung dieser drei Standortmerkmale durch die Betriebe im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks. In Klammern sind zum Vergleich die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck aufgeführt.

Tabelle 2-4 Standortfaktoren Industrie- und Gewerbeflächen, Gebäude

Standortmerkmale	Bedingungen hinsichtlich der Standortmerkmale ¹⁾	Bedeutung hinsichtlich der Standortmerkmale ²⁾
Verfügbarkeit von Grundstücken	-0,2 (-0,4)	-0,4 (-0,2)
Grundstückspreise, Erschließungskosten	-0,5 (-0,7)	-0,2 (-0,1)
Gewerbemieten	-0,2 (-0,4)	0,0 (0,2)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck

1) Durchschnittswerte der Antworten aus 5 Kategorien: -2 = „sehr schlecht“ bis 2 „sehr gut“.

2) Durchschnittswert der Antworten aus 4 Kategorien: -2 = „keine“ bis 2 = „große“.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Es fällt auf, daß im Durchschnitt über alle Betriebe die Bedingungen hinsichtlich der drei Standortmerkmale im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck schlechter ausfallen als im rheinland-pfälzischen Teil. Die Bedeutung der Standortmerkmale für die Betriebe ist im Rhein-Neckar-Dreieck höher als in seinem linksrheinischen Teil.

2.2.1 Verfügbarkeit von Grundstücken

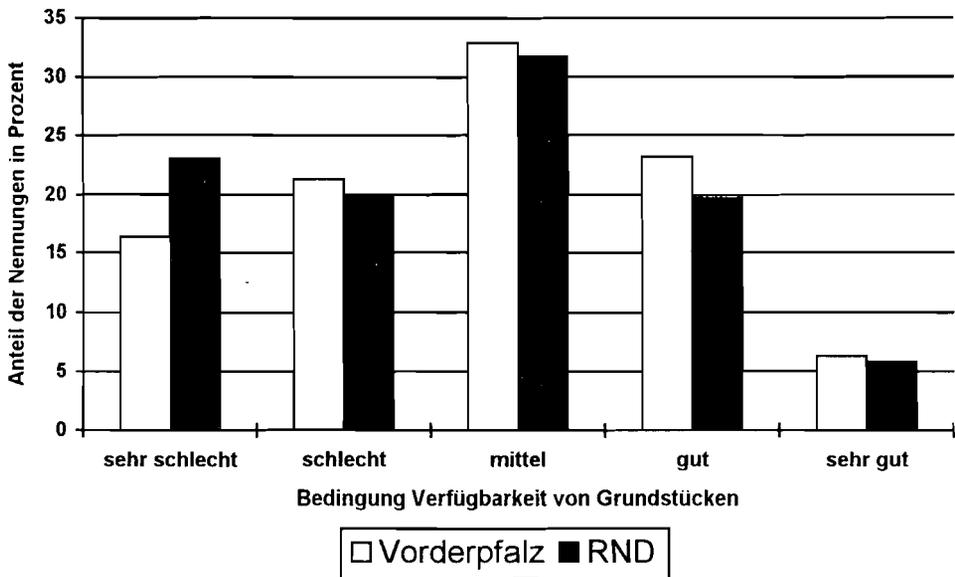
Ein wichtiger Standortfaktor für die Ansiedlung bzw. die Erweiterung von Unternehmen bildet die noch unbebaute Gewerbefläche. Hierzu liegen Daten von 20 Gemeinden aus der Gemeindebefragung vor. Die Ergebnisse hierzu sind im Anhang ausführlich dargestellt.

Die Gemeindebefragung zeigt, daß vor allem in den Mittelzentren freie Gewerbeflächen vorhanden sind, die sich zur Neuansiedlung und/oder Erweiterung von Betrieben eignen. Dies sollte sich auch in den Antworten der Betriebe bezüglich der Verfügbarkeit von Grundstücken widerspiegeln, d.h. es sollte ein Effekt vom Gemeindetyp auf die Beurteilung der Standortbedingung Verfügbarkeit von Grundstücken durch die Betriebe existieren.

Abbildung 2-7 zeigt, daß die Verfügbarkeit von Grundstücken leicht besser beurteilt wird als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck. Die mittlere Bewertung beträgt -0,2, während sie für das gesamte Gebiet bei -0,4 liegt. Dies kann damit zusammenhängen, daß anteilmäßig im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks weit mehr antwortende Betriebe ihren Standort in Mittelzentren haben als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck.

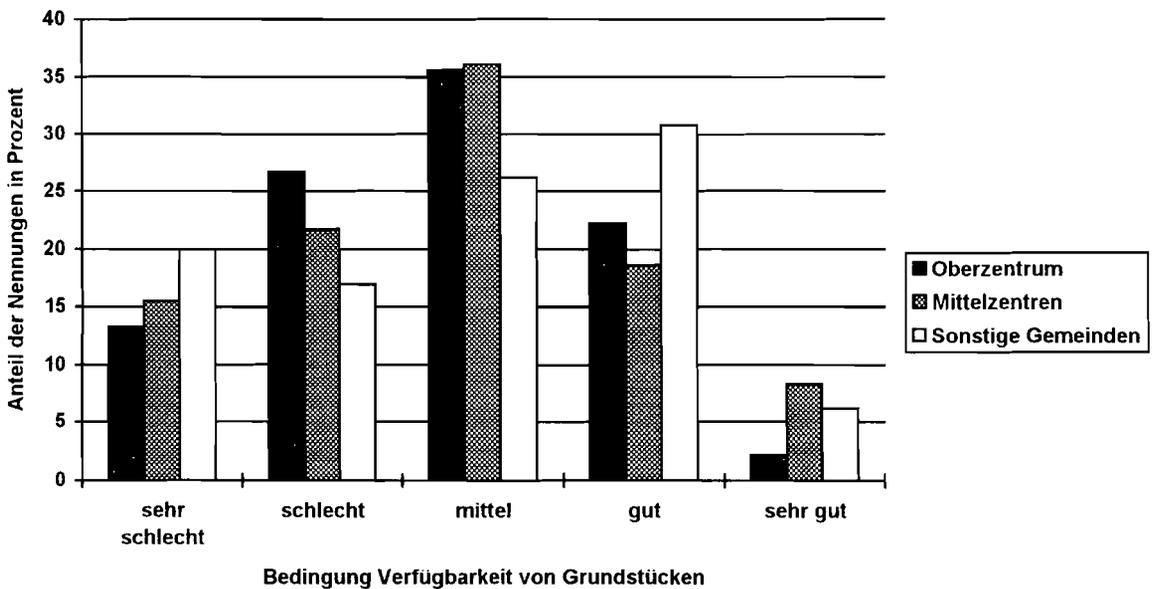
Nach Gemeindetyp aufgespalten, ergibt sich für die Verteilung der Beurteilung des Indikators Verfügbarkeit von Grundstücken die Abbildung 2-8 für den rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks. Zum Vergleich ist die entsprechende Verteilung für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck in Abbildung 2-9 wiedergegeben. Die Beurteilung „sehr schlecht“ wird anteilmäßig über alle drei Gemeindetypen im linksrheinischen Teil weniger und die Beurteilung „schlecht“ bei den Ober- und Mittelzentren öfter genannt als im gesamten Gebiet des Rhein-Neckar-Dreiecks. Während noch 6,5 Prozent der Betriebe in den Oberzentren des Rhein-Neckar-Dreiecks die Grundstücksverfügbarkeit als sehr gut bezeichnen, sind es im rheinland-pfälzischen Teil nur noch 2,2 Prozent. Für alle drei Gemeindetypen findet man im Durchschnitt eine leicht bessere Bewertung bezüglich der Grundstücksverfügbarkeit als für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Abbildung 2-7 Verfügbarkeit von Grundstücken



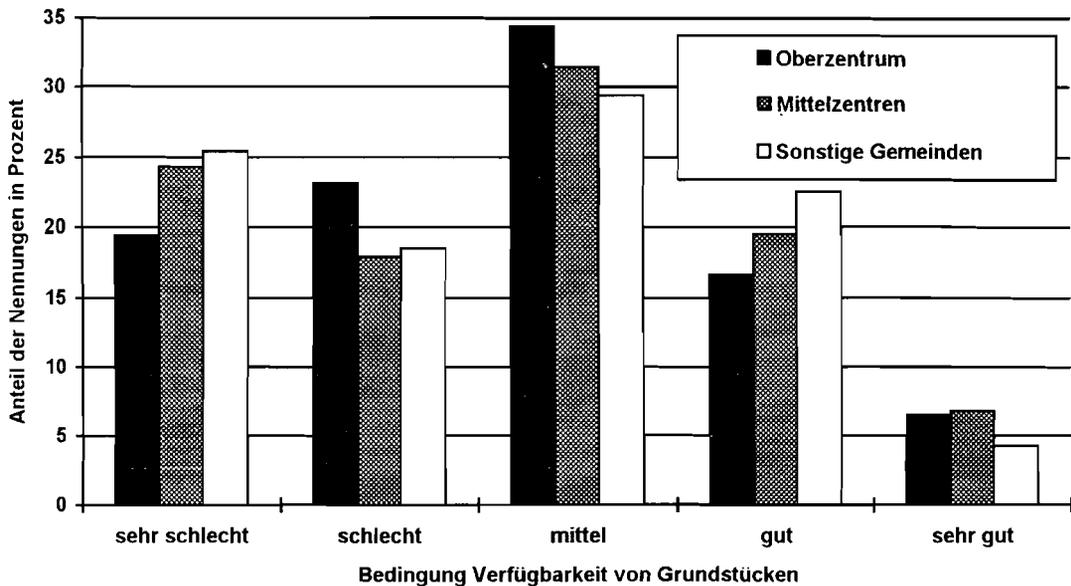
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Abbildung 2-8 Verfügbarkeit von Grundstücken nach Gemeindetyp im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Abbildung 2-9 Verfügbarkeit von Grundstücken nach Gemeindetyp im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Wie Tabelle 2-5 zeigt, unterscheidet sich die Beurteilung nach Größenklassen zwischen dem Teil- und dem Gesamtgebiet erheblich. Hier ist auch im Gegensatz zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck anhand einer Varianzanalyse kein signifikanter Einfluß der Beschäftigtengrößenklasse auf die Beurteilung der Verfügbarkeit von Grundstücken nachzuweisen. Das kann damit zusammenhängen, daß im Durchschnitt die Beurteilung durch die Großunternehmen (500 und mehr Beschäftigte) schlechter ausfällt (Mittelwert 0,3) als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck (0,5).

Tabelle 2-6 gibt die Verteilung der Beurteilung des Standortmerkmals nach Branchen wieder. Mit einem Mittelwert von -0,8 beurteilt der Sektor Verkehr und Nachrichten diesen Indikator relativ am schlechtesten. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck ist dies die Baubranche (-0,6). Vergleichsweise am besten schneidet der Standortfaktor beim Verarbeitenden Gewerbe ab (0,1) und entspricht in der Rangfolge der Beurteilung im Gesamtgebiet (-0,2).

Tabelle 2-5 Bedingung Verfügbarkeit von Grundstücken nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklasse	Bedingung Verfügbarkeit von Grundstücken (Anteil in Prozent)				
	sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut
0 - 1	9,5 (29,6)	19,1 (17,1)	38,1 (34,1)	28,6 (17,1)	4,8 (2,3)
2 - 4	15,6 (24,4)	21,9 (19,3)	29,7 (31,5)	26,6 (19,3)	6,3 (5,5)
5 - 9	22,5 (22,7)	32,5 (24,7)	25,0 (28,6)	17,5 (19,5)	2,5 (4,6)
10 - 19	19,2 (28,1)	15,4 (15,9)	34,6 (28,0)	26,9 (22,4)	3,9 (5,6)
20 - 99	8,0 (16,7)	12,0 (21,1)	56,0 (40,0)	4,0 (13,3)	20,0 (8,9)
100 - 499	23,5 (17,4)	23,5 (23,9)	17,7 (32,6)	35,3 (21,7)	0,0 (4,4)
>= 500	12,5 (9,1)	12,5 (6,1)	25,0 (30,3)	37,5 (39,4)	12,5 (15,2)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle 2-6 Bedingung Verfügbarkeit von Grundstücken nach Branchen

Branche	Bedingung Verfügbarkeit von Grundstücken (Anteil in Prozent je Branche)				
	sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut
Verarb. Gew.	17,5 (19,5)	14,0 (19,9)	24,6 (31,2)	26,3 (19,9)	17,5
Banken, Vers.	16,7 (20,8)	16,7 (12,5)	33,3 (33,3)	33,3 (33,3)	0,0 (0,0)
Dienstleist.	13,8 (21,4)	20,7 (20,5)	37,9 (33,9)	24,1 (19,6)	3,5 (4,5)
Handel	13,5 (22,0)	29,7 (22,7)	35,1 (33,3)	21,6 (18,4)	0,0 (3,6)
Bau	22,6 (32,5)	25,8 (19,3)	25,8 (23,7)	22,6 (20,2)	3,2 (4,4)
Verk., Nachr.	33,3 (31,6)	16,7 (10,5)	50,0 (26,3)	0,0 (10,5)	0,0 (21,1)
Sonstige	10,0 (23,1)	20,0 (11,5)	60,0 (50,0)	10,0 (15,4)	0,0 (0,0)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

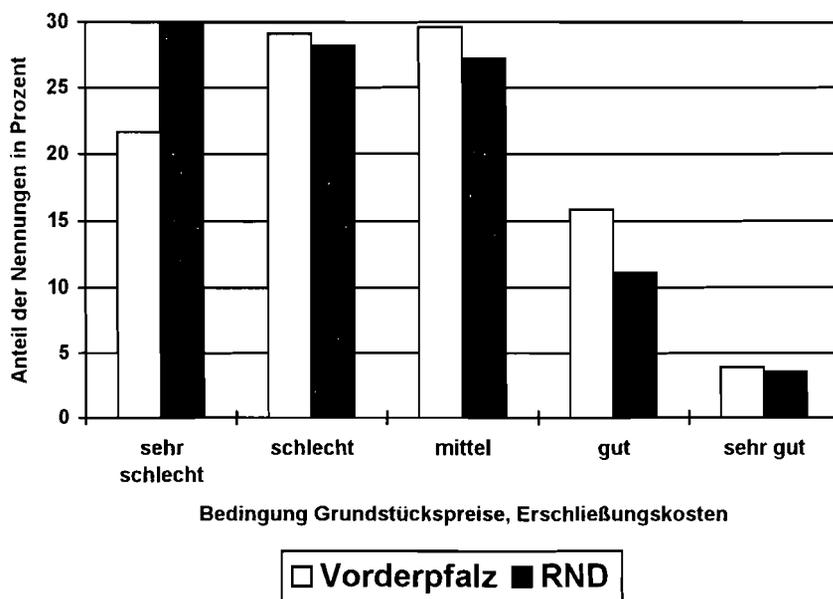
2.2.2 Grundstückspreise, Erschließungskosten

Die Betriebe schätzen das Standortmerkmal Bedingung Grundstückspreise, Erschließungskosten zu 51 Prozent als schlecht bis sehr schlecht ein und zu 19,7 Prozent als gut bis sehr gut. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck fällt die Bewertung schlechter aus, wie Abbildung 2-10 verdeutlicht. Hier betragen die Werte 58,3 Prozent bzw. 14,1 Prozent.

Eine Differenzierung nach den drei Gemeindetypen zeigt, daß keine signifikanten Unterschiede in der durchschnittlichen Bewertung vorliegen. Die Mittelwerte liegen auf einer Skala (5 Ausprägungen) von -2 bis + 2 bei -0,4 für das Oberzentrum und bei -0,5 für die Mittelzentren und die sonstigen Gemeinden.

Die Firmen mit 20 bis 99 Beschäftigten geben im Durchschnitt (-0,2) eine relativ bessere Beurteilung ab als die anderen Beschäftigtengrößenklassen, deren Bewertung zwischen -0,3 (500 und mehr Beschäftigte) und -0,8 (100 bis 499 Beschäftigte) schwankt. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck beurteilen hingegen die Großfirmen mit 500 und mehr Beschäftigten den Standortfaktor am besten (-0,3) und die Betriebe mit 2 - 4 Beschäftigten am schlechtesten (-0,8).

Abbildung 2-10 Grundstückspreise, Erschließungskosten.



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Die Branche Banken und Versicherungen schätzt die Bedingung Grundstückspreise, Erschließungskosten im Durchschnitt mit 0,0 (Rhein-Neckar-Dreieck -0,2) relativ am günstigsten ein. Der Handel und der Bausektor bewerten den Standortindikator mit

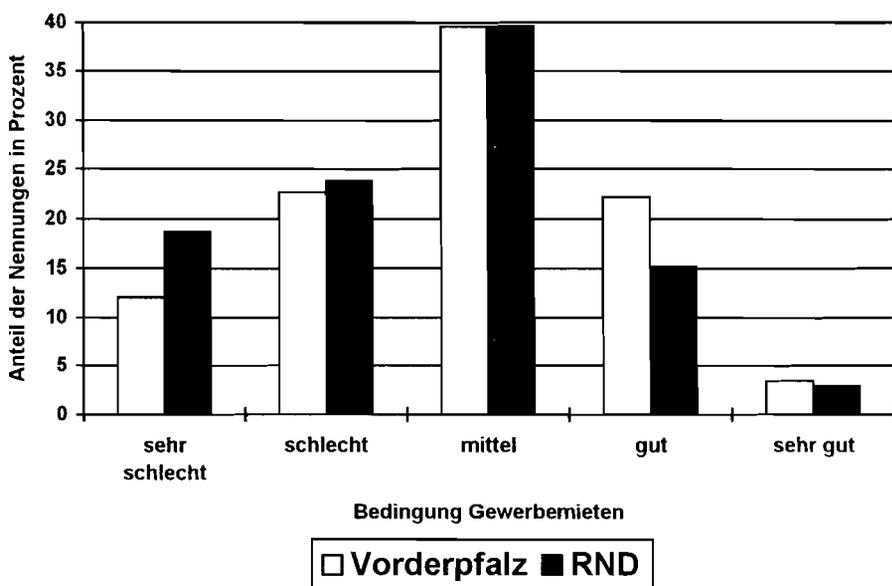
-0,6 am schlechtesten (Rhein-Neckar-Dreieck Handel mit -0,9). Signifikante Effekte der Branche oder der Beschäftigtengrößenklasse auf den Standortfaktor sind wie im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck nicht nachzuweisen.

2.2.3 Gewerbemieten

Die Bedingung Gewerbemiete wird von den Betrieben zu 34,8 Prozent als schlecht bis sehr schlecht bezeichnet, während es im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck 42,4 Prozent sind (vgl. Abbildung 2-11). Die Beurteilung fällt für den rheinland-pfälzischen Teil somit weit günstiger aus, da auch die Anteile für die Bewertungen „gut“ und „sehr gut“ hier höher ausfallen. Im Oberzentrum fällt die durchschnittliche Beurteilung auf einer Skala (5 Kategorien) von -2 bis +2 mit -0,1 relativ am günstigsten aus. Die Mittelzentren und die sonstige Gemeinden folgen mit einem Durchschnitt von jeweils -0,2.

Die Firmen mit 500 und mehr Beschäftigten beurteilen die Bedingung Gewerbemiete im Durchschnitt mit 0,6, während sich für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck das Urteil „neutral“ ergibt. Die Betriebe, die 100 - 499 Beschäftigte haben, geben die relativ schlechteste Beurteilung ab (-0,5). Im Rhein-Neckar-Dreieck sind dies die Kleinstbetriebe mit 0 - 4 Beschäftigten (-0,5).

Abbildung 2-11 Gewerbemieten



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Nach Branchen betrachtet, beurteilt der Sektor Verkehr und Nachrichten mit einem Durchschnittswert von -0,7 die Bedingung der Gewerbemieten am schlechtesten und der Sektor Verarbeitendes Gewerbe mit dem Urteil "neutral" am besten. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck gibt die schlechteste Bewertung der Sektor Handel und die beste Bewertung die Branche Banken und Versicherungen ab (0,0). Sowohl die Branche als auch die Beschäftigtengrößenklasse besitzen keinen signifikanten Einfluß auf die Beurteilung der Gewerbemieten durch die Betriebe.

2.2.4 Fazit zum Standortfaktor Industrie- und Gewerbeflächen, Gebäude

Gewerbeansiedlungs- oder -ausweitungsmöglichkeiten finden sich vor allem in den Mittelzentren, die weit über die Hälfte aller unbebauten Gewerbeflächen ausweisen. Dieser Unterschied in der Flächenverfügbarkeit nach Gemeindetyp findet aber keinen Niederschlag in der Bewertung der Betriebe. Unter der Voraussetzung, daß die Angaben der Gemeinden die relative Situation zwischen den Gemeinden richtig widerspiegelt, existiert hier entweder ein ausgeprägtes Informationsdefizit der Betriebe oder die tatsächliche Verfügbarkeit von Gewerbeflächen besitzt keinen Einfluß auf die Erfolgshaftigkeit, mit der Betriebe Flächenausweitungen vornehmen können. Im Gegensatz zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck kann für den rheinland-pfälzischen Teil kein signifikanter Einfluß der Beschäftigtengrößenklasse auf die Bewertung der Flächenverfügbarkeit nachgewiesen werden.

2.3 Faktoren der öffentlichen Hand

Die sechs Standortmerkmale „Höhe der standortabhängigen Steuerbelastung“, „Regionale Förderprogramme“, „Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbe-förderung“, „Dauer von Genehmigungsverfahren“, „Entsorgung“ sowie „Umwelt-schutzauflagen“ dienen als Indikatoren für den Standortfaktor öffentliche Hand. Tabelle 2-7 gibt die mittlere Bewertung der sechs Standortindikatoren wieder, wobei in Klammern die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck aufgeführt sind.

Die durchschnittlichen Bewertungen weichen im rheinland-pfälzischen Teil kaum von denen im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck ab. Die größte Diskrepanz liegt bei der Höhe der standortabhängigen Steuerbelastung vor. Hier geben die rheinland-pfälzischen Betriebe für ihren Standort eine bessere Beurteilung ab.

Tabelle 2-7 Standortfaktoren öffentlichen Hand

Standortmerkmale	Bedingungen hinsichtlich der Standortmerkmale ¹⁾	Bedeutung hinsichtlich der Standortmerkmale ²⁾
Höhe der standortabhängigen Steuerbelastung	-0,5 (-0,7)	0,6 (0,7)
Regionale Förderprogramme	-0,8 (-0,7)	-0,1 (-0,2)
Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung	-0,5 (-0,5)	0,1 (0,2)
Dauer von Genehmigungsverfahren	-0,5 (-0,6)	-0,1 (-0,2)
Entsorgung (Abfall-, Abwassertgebühren, etc.)	-0,5 (-0,6)	0,2 (0,3)
Umweltschutzaufgaben (Grenzwerte, etc.)	-0,3 (-0,3)	-0,1 (-0,1)
Standortmerkmale	Bedingungen hinsichtlich der Standortmerkmale ¹⁾	Bedeutung hinsichtlich der Standortmerkmale ²⁾

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

1) Durchschnittswerte der Antworten aus 5 Kategorien: -2 = „sehr schlecht“ bis 2 „sehr gut“.

2) Durchschnittswert der Antworten aus 4 Kategorien: -2 = „keine“ bis 2 = „große“.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

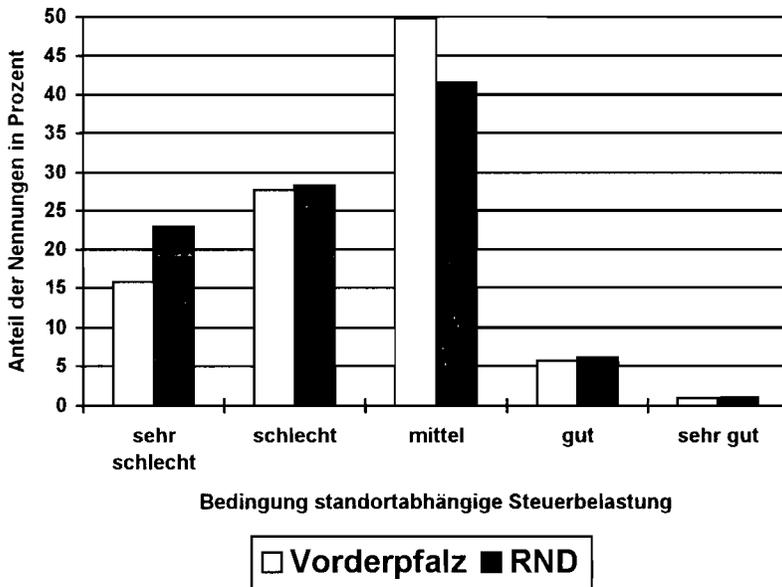
2.3.1 Höhe der standortabhängigen Steuerbelastung

Abbildung 2-12 zeigt die Beurteilung der standortabhängigen Steuerbelastung durch 209 Betriebe der Nettostichprobe (286 Betriebe). Gegenüber dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck sinkt der Anteil der Bewertung „sehr schlecht“ ab und die Bewertung „mittel“ nimmt zu.

Die Verteilung dieses Standortfaktors nach den Gemeindetypen zeigt Abbildung 2-13. Die Betriebe im Oberzentrum beurteilen die standortabhängige Steuerbelastung mit einem Mittelwert von -0,5 fast genauso wie in den Mittelzentren (-0,6) und den sonstigen Gemeinden (-0,4). Signifikante Unterschiede in der Beurteilung der lokalen Steuerbelastung durch die Betriebe liegt im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks somit nicht vor. Ein signifikanter Einfluß des Gemeindetyps ergibt sich jedoch bei der Betrachtung des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks (vgl. Egel et al. 1996, S. 88 ff.). Dies dürfte vor allem daran liegen, daß die Beurteilung der lokalen Steuerbelastung in den baden-württembergischen Oberzentren des Rhein-Neckar-Dreiecks weit schlechter ausfällt (Durchschnitt -1,0) als im Oberzentrum Ludwigshafen (Durchschnitt -0,5). Ein Grund für diesen Unterschied in der Be-

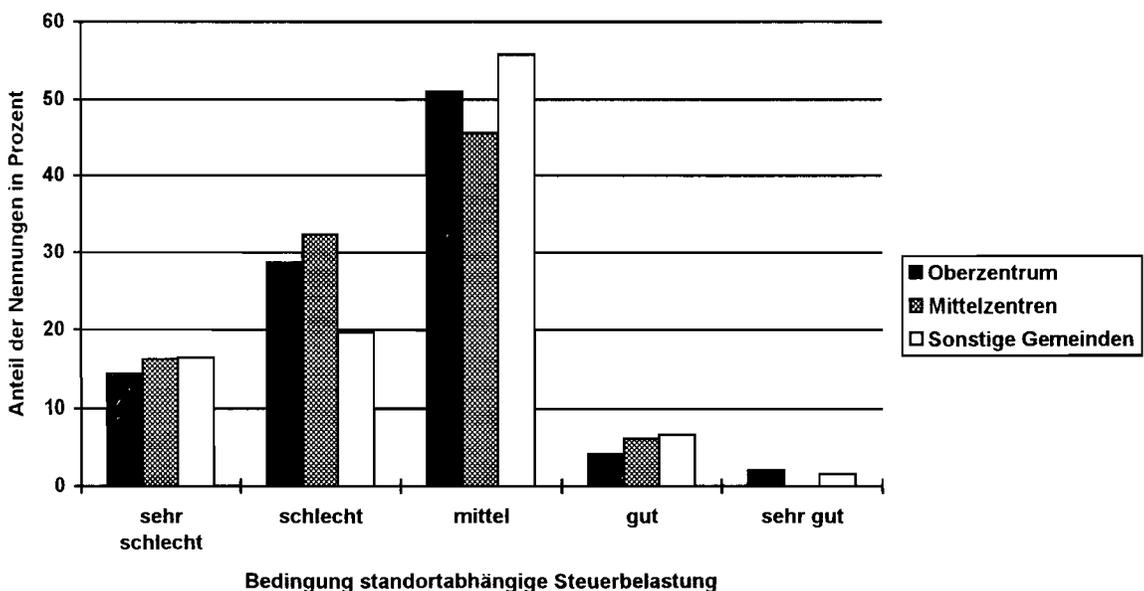
wertung ist darin zu sehen, daß der mittlere Gewerbesteuerhebesatz für die Oberzentren des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks bei 407 liegt, während Ludwigshafen ein Hebesatz von 390 ausweist. Der Vergleich der Abbildung 2-13 mit der Abbildung 2-14 macht die Unterschiede in der Bewertung nochmals plastisch deutlich.

Abbildung 2-12 Standortabhängige Steuerbelastung



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

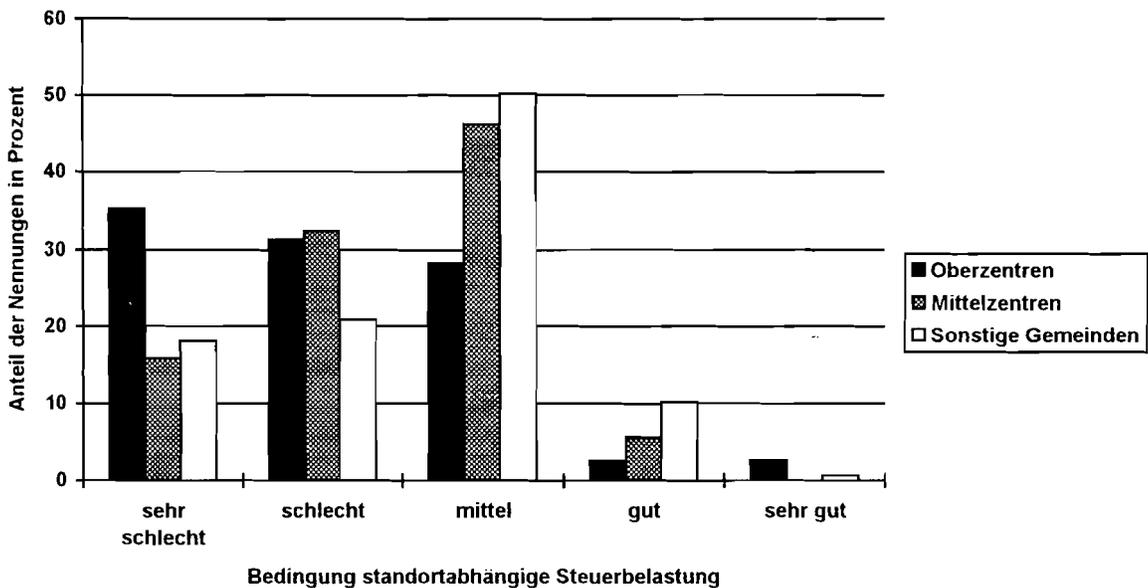
Abbildung 2-13 Standortabhängige Steuerbelastung in der Vorderpfalz nach Gemeindetyp



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle 2-8 beschreibt die Verteilung der Beurteilung der standortabhängigen Besteuerung nach Beschäftigtengrößenklassen. Im Vergleich zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck geben die rheinland-pfälzischen Betriebe über alle Größenklassen hinweg die Bewertung „sehr schlecht“ anteilmäßig weniger oft ab. Entsprechendes gilt für die Branchen (vgl. Tabelle 2-9). Die Bewertung nach Größenklassen liegt im Bereich schlecht bis mittel, wobei mit einem Durchschnitt von -0,1 (gesamtes Rhein-Neckar-Dreieck: -0,5) die Betriebe mit 0 bis 1 Beschäftigten dieses Merkmal relativ am besten bewerten und die Betriebe mit 2 bis 9 Beschäftigten und mit 100 bis 499 Beschäftigten mit einem Mittelwert von -0,6 am schlechtesten. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck vergeben die Betriebe mit 20 - 99 Beschäftigte (-0,8) das schlechteste Urteil ab.

Abbildung 2-14 Standortabhängige Steuerbelastung im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck nach Gemeindetyp



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle 2-8 Bedingung standortabhängige Steuerbelastung nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklasse	Bedingung standortabhängige Steuerbelastung (Anteil in Prozent)				
	sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut
0 - 1	0,0 (12,0)	25,0 (29,3)	62,5 (51,1)	12,5 (6,5)	0,0 (1,1)
2 - 4	21,2 (22,5)	22,7 (27,3)	54,6 (43,9)	1,5 (6,3)	0,0 (0,0)
5 - 9	13,5 (22,4)	37,8 (28,8)	40,5 (41,7)	5,4 (7,1)	2,7 (1,9)
10 - 19	23,1 (29,5)	15,4 (23,2)	50,0 (38,4)	11,5 (7,1)	0,0 (1,8)
20 - 99	11,5 (27,2)	30,7 (28,3)	53,9 (38,0)	3,9 (5,4)	0,0 (1,1)
100 - 499	12,5 (16,3)	43,8 (44,9)	37,5 (32,7)	6,3 (4,1)	0,0 (2,0)
>= 500	12,5 (21,9)	37,5 (34,4)	25,0 (34,4)	12,5 (6,3)	12,5 (3,1)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle 2-9 Bedingung standortabhängige Steuerbelastung nach Branchen

Branche	Bedingung standortabhängige Steuerbelastung (Anteil in Prozent)				
	sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut
Verarb. Gew.	15,5 (22,8)	29,3 (25,9)	46,6 (44,3)	5,2 (5,7)	3,5 (1,3)
Banken, Vers.	16,7 (26,1)	16,7 (26,1)	66,7 (43,5)	0,0 (4,4)	0,0 (0,0)
Dienstleist.	15,3 (20,3)	30,5 (28,5)	44,1 (41,7)	10,2 (7,4)	0,0 (2,1)
Handel	12,8 (21,9)	23,1 (29,5)	61,5 (39,7)	2,6 (8,2)	0,0 (0,7)
Bau	25,0 (29,8)	25,0 (30,7)	46,9 (36,0)	3,1 (3,5)	0,0 (0,0)
Verk., Nachr.	16,7 (27,8)	33,3 (33,3)	50,0 (38,9)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
Sonstige	0,0 (19,2)	28,6 (30,7)	57,1 (46,2)	14,3 (3,9)	0,0 (0,0)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Der Sektor Bau und der Sektor Verkehr und Nachrichten geben für die standortabhängige Besteuerung im Mittel die relativ schlechteste Beurteilung ab (-0,7), wäh-

rend der Bereich Sonstige (-0,1) die verhältnismäßig beste Bewertung verteilt. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck geben die Dienstleister im Durchschnitt das beste Urteil ab (-0,6).

Tabelle 2-10 Bedeutung der standortabhängigen Steuerbelastung nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklasse	Bedeutung der standortabhängige Steuerbelastung (Anteil in Prozent)			
	keine	geringe	mittlere	große
0 - 1	12,5 (13,5)	16,7 (22,5)	25,0 (23,6)	45,8 (40,5)
2 - 4	8,5 (14,0)	20,3 (16,5)	42,4 (35,2)	28,8 (34,3)
5 - 9	23,1 (13,0)	15,4 (16,9)	33,3 (37,7)	28,2 (32,5)
10 - 19	4,4 (7,6)	13,0 (14,3)	43,5 (43,8)	39,1 (34,3)
20 - 99	12,5 (13,0)	8,3 (8,7)	45,8 (43,5)	33,3 (34,8)
100 - 499	15,8 (9,8)	15,8 (19,6)	42,1 (39,2)	26,3 (34,8)
>= 500	0,0 (3,0)	0,0 (3,0)	37,5 (27,3)	62,5 (66,7)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Die Verteilung der Bedeutung des Faktors nach Größenklassen bzw. nach Branchen zeigt Tabelle 2-10 bzw. Tabelle 2-11. Der Handel und das Verarbeitende Gewerbe legen diesem Faktor mit einem Mittelwert von 0,9 die höchste Bedeutung bei. Der Sektor Banken und Versicherungen stuft die Bedeutung der lokalen Steuerbelastung im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck weit höher ein als im rheinland-pfälzischen Teil. Diese Abweichung sollte aber nicht überinterpretiert werden, da im linksrheinischen Teil nur eine sehr geringe Zahl an Beobachtungen für diese Branche vorliegen.

Tabelle 2-11 Bedeutung der standortabhängigen Steuerbelastung nach Branchen

Branche	Bedeutung der standortabhängigen Steuerbelastung (Anteil in Prozent)			
	keine	geringe	mittlere	große
Verarb. Gew.	3,6 (7,2)	16,1 (17,2)	48,2 (41,2)	32,1 (34,4)
Banken, Vers.	42,9 (16,7)	28,6 (20,8)	14,3 (25,0)	14,3 (37,5)
Dienstleist.	16,1 (16,7)	12,5 (14,2)	37,5 (35,8)	33,9 (33,3)
Handel	8,6 (11,3)	11,4 (8,5)	37,1 (37,3)	42,9 (43,0)
Bau	18,2 (16,2)	12,1 (20,9)	42,4 (32,4)	27,3 (43,0)
Verk., Nachr.	20,0 (7,1)	20,0 (14,3)	20,0 (35,7)	40,0 (42,9)
Sonstige	37,5 (14,3)	25,0 (25,0)	25,0 (28,6)	12,5 (32,1)

In Klammern Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.3.2 Regionale Förderprogramme

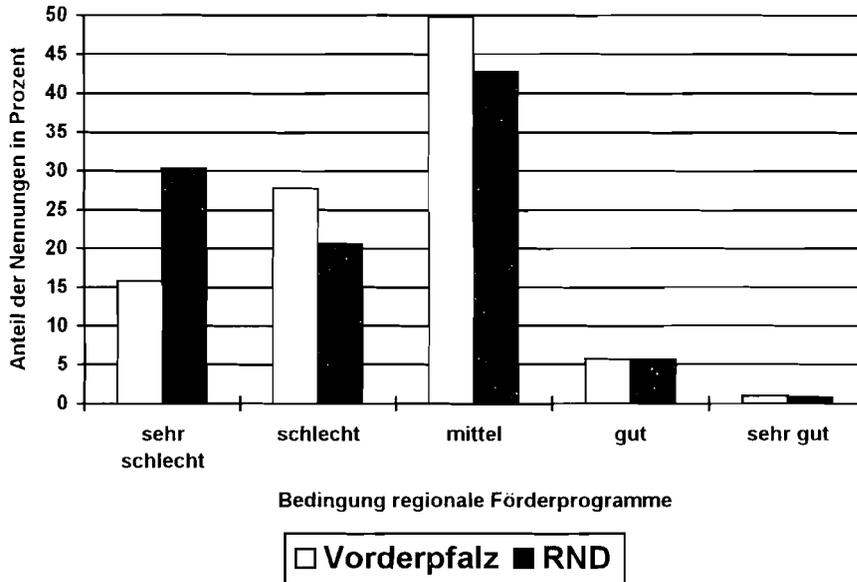
Wie aus Abbildung 2-15 ersichtlich, fällt die Bewertung des Faktors „Bedingung regionale Förderprogramme“ im rheinland-pfälzischen Teil besser aus als im Gesamtgebiet des Rhein-Neckar-Dreiecks. So schätzen knapp 45 Prozent der Betriebe diesen Faktor als schlecht bis sehr schlecht ein und 6,8 Prozent geben ihm die Beurteilung gut bis sehr gut. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck liegen die entsprechenden Anteilswerte bei 51 Prozent bzw. 6,4 Prozent.

Die regionalen Förderprogramme werden von den Betrieben auf einer Skala (5 Kategorien) von -2 bis +2 im Oberzentrum mit einem Mittelwert von -0,5 besser bewertet als in den Mittelzentren mit -0,8 und den sonstigen Gemeinden mit -1,0. Es existiert jedoch kein signifikanter Einfluß des Gemeindetyps auf die Beurteilung der regionalen Förderprogramme.

Die Kleinstbetriebe (0 - 1 Beschäftigte) sowie die Großbetriebe (500 und mehr Beschäftigte) stufen im Durchschnitt (-0,3 bzw. -0,4) die Bedingung regionale Förderprogramme besser ein als die restlichen Betriebe, worauf auch die Verteilung in Tabelle 2-12 hinweist. Auffällig ist, daß die Betriebe mit 100 - 499 Beschäftigten diesen Standortfaktor weit schlechter bewerten (-1,1) als im gesamten Rhein-Neckar-

Dreieck (0,6). Der Einfluß der Beschäftigtengröße auf dieses Standortmerkmal ist nicht signifikant.

Abbildung 2-15 Regionale Förderprogramme



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle 2-12 Bedingung regionalen Förderprogramme nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklasse	Bedingung regionale Förderprogramme (Anteil in Prozent)				
	sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut
0 - 1	17,4 (25,9)	13,0 (17,7)	56,5 (47,1)	13,0 (8,2)	0,0 (1,2)
2 - 4	41,3 (35,7)	15,9 (17,0)	38,1 (41,7)	4,8 (5,7)	0,0 (0,0)
5 - 9	35,1 (29,6)	35,1 (25,7)	24,3 (37,5)	5,4 (5,3)	0,0 (2,0)
10 - 19	29,2 (38,8)	20,8 (20,4)	45,8 (36,9)	4,2 (3,9)	0,0 (0,0)
20 - 99	14,3 (25,3)	28,6 (23,0)	46,4 (44,8)	10,7 (5,8)	0,0 (1,2)
100 - 499	40,0 (17,4)	33,3 (21,7)	20,0 (54,4)	6,7 (6,5)	0,0 (0,0)
>= 500	25,0 (13,8)	12,5 (27,6)	50,0 (55,2)	0,0 (0,0)	12,5 (3,5)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

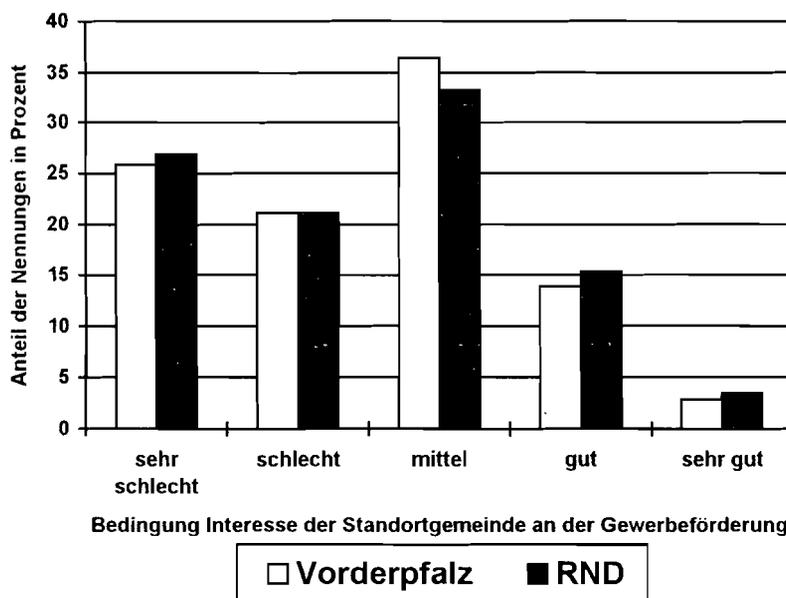
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.3.3 Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung

Dem Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung messen 51,5 Prozent der Betriebe eine mittlere bis große Bedeutung bei. Für völlig unbedeutend halten 20,5 Prozent der Firmen diesen Standortindikator.

Wie Abbildung 2-16 zeigt, existieren keine gravierenden Unterschiede in der Beurteilung der Gewerbeförderung zwischen linksrheinischem Teil und dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck. Im Durchschnitt besitzen im Urteil der Betriebe die sonstigen Gemeinden mit einem Durchschnitt von -0,9 das geringste Interesse an der Gewerbeförderung während die Mittelzentren und das Oberzentrum das relativ größte Interesse zeigen (-0,4).

Abbildung 2-16 Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle 2-13 zeigt die Beurteilung des Standortfaktors nach Größenklassen. Firmen mit 500 und mehr Beschäftigten bewerten das Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung im Durchschnitt fast bei gut ein (0,9), während die restlichen Betriebe dieses Merkmal zwischen mittel und schlecht einstufen.⁵ Die mittlere Be-

⁵ Wie eine durchgeführte Probit Analyse zeigt, bleibt der Einfluß der Beschäftigtengrößenklasse auf die Beurteilung des Interesses der Gemeinde an der Gewerbeförderung durch die Betriebe auch bestehen, wenn über den Gemeindetyp kontrolliert wird.

wertung der Großbetriebe liegt etwas besser als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck (0,6). Aufgrund der geringen Beobachtungszahl von 8 Großbetrieben im rheinland-pfälzischen Teil sollte der Unterschied nicht bzw. nur mit aller Vorsicht interpretiert werden.

Tabelle 2-13 Bedingung Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbe-förderung nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten-größenklasse	Bedingung Interesse der Standortgemeinde an der Gewerbeförderung (Anteil in Prozent)				
	sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut
0 - 1	16,7 (26,7)	16,7 (14,4)	58,3 (46,7)	4,2 (8,9)	4,2 (3,3)
2 - 4	28,6 (29,8)	20,6 (21,3)	39,7 (33,2)	7,9 (12,8)	3,2 (3,0)
5 - 9	36,8 (36,8)	31,6 (28,9)	23,7 (27,6)	7,9 (13,5)	0,0 (2,6)
10 - 19	36,0 (37,8)	12,0 (20,7)	36,0 (27,0)	12,0 (9,9)	4,0 (4,5)
20 - 99	17,9 (23,0)	17,9 (17,2)	35,7 (34,5)	28,6 (21,8)	0,0 (3,5)
100 - 499	17,7 (10,4)	29,4 (25,0)	29,4 (37,5)	23,5 (25,0)	0,0 (2,1)
>= 500	0,0 (3,0)	12,5 (6,1)	12,5 (30,3)	50,0 (48,5)	25,0 (12,1)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

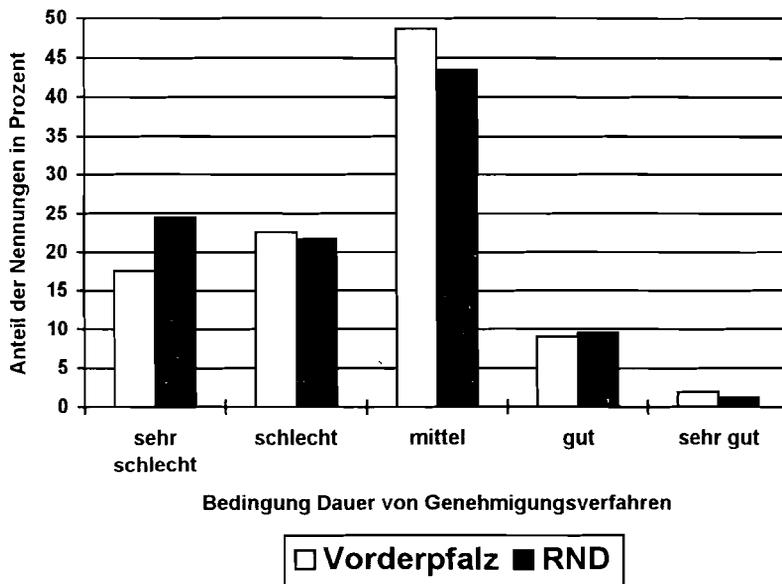
Nach Branchen betrachtet bewertet der Sektor Verkehr und Nachrichten und der Bereich Banken und Versicherungen im Durchschnitt das Interesse der Gemeinde an der Gewerbeförderung relativ am besten (-0,3). Am schlechtesten beurteilen die Dienstleister (-0,7) dieses Merkmal. Ein signifikanter Einfluß der Branchen auf diesen Standortindikator ist nicht nachzuweisen.

2.3.4 Dauer von Genehmigungsverfahren

Die Dauer von Genehmigungsverfahren beurteilen 40,2 Prozent der Betriebe als schlecht bis sehr schlecht (Rhein-Neckar-Dreieck 45,9 Prozent). 11 Prozent vergeben die Bewertung gut bis sehr gut (vgl. Abbildung 2-17). Die Beurteilung ist leicht besser als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck. Keine bis geringe Bedeutung messen der Dauer von Genehmigungsverfahren 51,8 Prozent der Betriebe bei.

Sowohl der Gemeindetyp als auch die Branche besitzen keinen signifikanten Einfluß auf das Urteil über die Dauer von Genehmigungsverfahren. Das entsprechende gilt für die Beschäftigtengrößenklasse.

Abbildung 2-17 Dauer von Genehmigungsverfahren



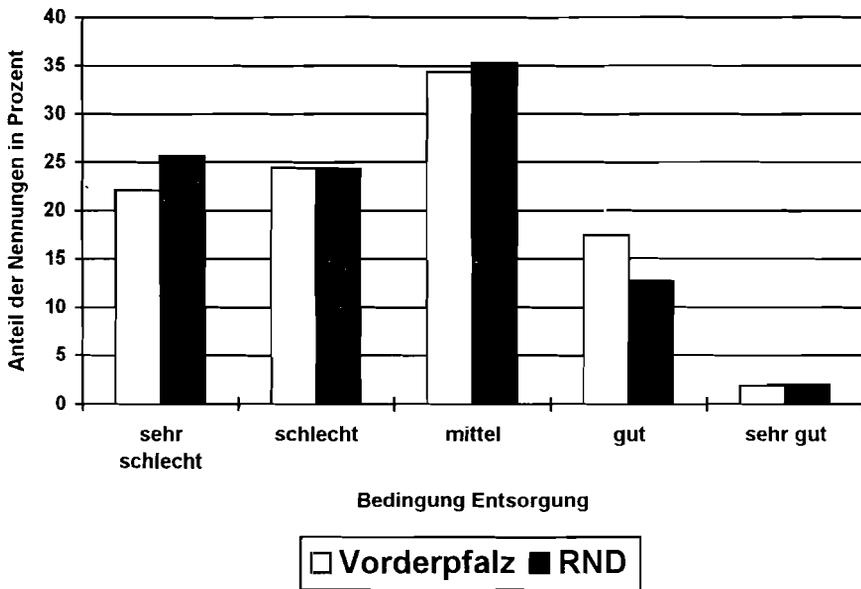
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.3.5 Entsorgung

Der Entsorgung messen 43 Prozent der Betriebe eine mittlere bis große Bedeutung bei. Im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck sind es 56,1 Prozent. 46,5 Prozent der Firmen beurteilen die Entsorgung mit schlecht bis sehr schlecht und 19,3 geben das Urteil gut bis sehr gut ab (siehe Abbildung 2-18). Im gesamten Gebiet betragen die entsprechenden Werte 50 Prozent bzw. 14,7 Prozent, so daß das Urteil der rheinland-pfälzischen Betriebe etwas besser ausfällt.

Nach Beschäftigtengrößenklassen ergibt sich ein signifikanter Einfluß, der für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck nicht vorliegt. Die Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten (-1) und die Betriebe mit 5 - 9 Beschäftigten (-0,9) geben im Durchschnitt die schlechteste Bewertung ab. Die beste Beurteilung erhält dieser Standortfaktor durch die Betriebe mit 2 - 4 Beschäftigten (-0,2).

Abbildung 2-18 Entsorgung



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.3.6 Umweltschutzauflagen

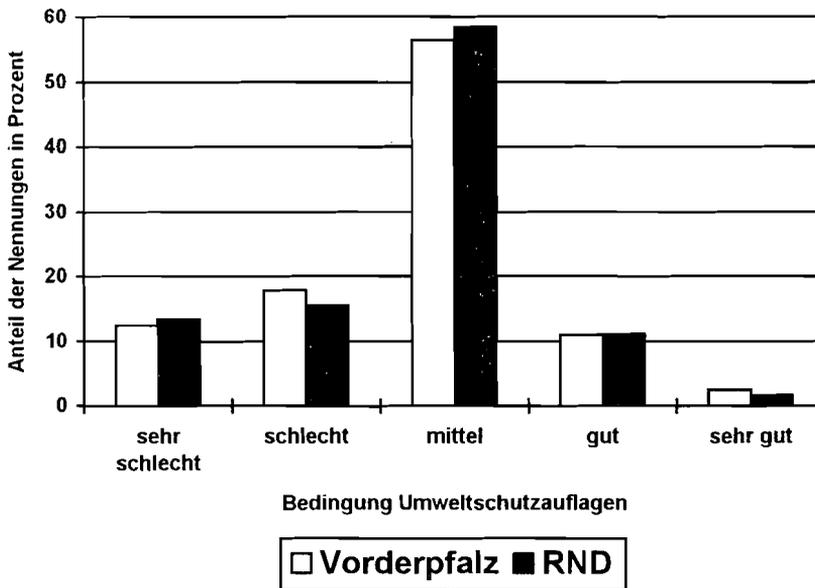
52 Prozent der Betriebe messen den Umweltschutzauflagen nur eine geringe bis keine Bedeutung bei. Die Bedeutung der Umweltschutzauflagen für die Betriebe ist nach Branchen unterschiedlich. So besitzt dieses Standortmerkmal für das Verarbeitende Gewerbe mit einem Mittelwert von 0,4 die relativ höchste Bedeutung, während es für die Branche Banken und Versicherungen mit einem Durchschnittswert von -1,4 praktisch keine Rolle spielt. Differenzen in der Beurteilung existieren auch für die Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen. Relativ am wichtigsten ist dieser Standortindikator für Firmen mit 500 und mehr Beschäftigten, die auf einer Skala (4 Kategorien) von -2 bis +2 einen Durchschnittswert von 0,6 besitzen. Es folgen die Betriebe mit 10 - 19 Beschäftigten (0,5) und jene mit 20 - 99 Beschäftigten (0,4). Die relativ geringste Bedeutung hat dieses Merkmal für die Betriebe bis zu 9 Beschäftigten (zwischen -0,7 und -0,4).

30,2 Prozent der Betriebe bezeichnen die Bedingung Umweltschutzauflagen als schlecht bis sehr schlecht und 13,4 Prozent als gut bis sehr gut (siehe Abbildung 2-19). Nach Gemeindetyp existieren keine signifikanten Unterschiede in der durchschnittlichen Beurteilung der Umweltschutzauflagen. Da in der Regel die Grenzwerte etc. bundeseinheitlich vorgegeben sind, sollten für diesen Standortindikator auch keine signifikanten Unterschiede nach Gemeindetyp auftreten.

Die Branche Banken und Versicherungen mit einem Durchschnittswert von 0,0 und der Bausektor mit einem Mittelwert von -0,1 beurteilt die Bedingung Umweltschutzaufgaben auf einer Skala (5 Kategorien) von -2 bis +2 relativ am besten. Die restlichen Branchen liegen in der Bewertung zwischen -0,3 und -0,5. Es liegt kein signifikanter Effekt von der Branche auf den Faktor Bedingung Umweltschutzaufgaben vor.

Nach Beschäftigtengrößenklassen existiert im Gegensatz zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck ein signifikanter Einfluß auf die Beurteilung der Umweltschutzaufgaben. Die Firmen mit 10 - 19 Beschäftigten beurteilen mit einem Mittelwert von -0,7 den Standortindikator verhältnismäßig am schlechtesten. Es folgen die Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten mit einem Mittelwert von -0,6. Am besten bewerten ihn die Betriebe mit 2 - 4 Beschäftigten (0,0).

Abbildung 2-19 Umweltschutzaufgaben



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.3.7 Fazit zu den Standortfaktoren der öffentlichen Hand

Das Interesse der Kommune an der Gewerbeförderung besitzt für 48,5 Prozent der Betriebe eine relativ hohe Bedeutung. Die Gemeinden scheinen der Bedeutung dieses Standortfaktors aber nicht gerecht zu werden, da 46,9 Prozent der Betriebe die Bedingung dieses Standortfaktors als schlecht bis sehr schlecht bewerten. Differenziert man die Antworten nach Größenklassen so zeigt sich, daß die Großbetriebe

(500 und mehr Beschäftigte) diesen Faktor positiv beurteilen, während alle anderen Größenklassen ihn negativ bewerten. Hier ist zu vermuten, daß die Gewerbeförderung sich vor allem an Großbetriebe richtet und die kleinen Betriebe vernachlässigt werden.

Die Dauer von Genehmigungsverfahren, die Entsorgung und die Umweltschutzaufgaben werden als schlecht beurteilt, wobei sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gemeindetypen ergeben. Im Gegensatz zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck besitzen die Größenklassen einen signifikanten Einfluß auf die Entsorgung und die Umweltschutzaufgaben.

Eine signifikante Differenzierung der Beurteilung der lokalen Besteuerung nach den drei Gemeindetypen kann für den rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks nicht validiert werden. Für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck ergeben sich aber signifikante Unterschiede, was vor allem auf die relativ schlechtere Beurteilung dieses Faktors in den baden-württembergischen Oberzentren zurückzuführen sein dürfte.

2.4 Verkehrsinfrastruktur

Zur Beurteilung des Standortfaktors Verkehr wurden die befragten Unternehmen um ihre Einschätzung bezüglich sechs einzelner Standortmerkmale gebeten. Diese

Tabelle 2-14 Standortfaktoren zur Verkehrsinfrastruktur

Standortmerkmale	Bedingungen hinsichtlich der Standortmerkmale ¹⁾	Bedeutung hinsichtlich der Standortmerkmale ²⁾
Autobahnanschluß	1,40 (1,29)	0,49 (0,56)
Straßennetz	1,21 (1,16)	0,67 (0,81)
Schienennetz	0,07 (0,11)	-0,84 (-0,68)
Wasserstraßen	-0,42 (-0,48)	-1,61 (-1,60)
Nähe Flughafen	-0,37 (-0,11)	-0,80 (-0,69)
ÖPNV	0,03 (-0,06)	-0,10 (-0,16)

In Klammern stehen die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

1) Durchschnittswerte der Antworten aus 5 Kategorien: -2 = „sehr schlecht“ bis 2 = „sehr gut“.

2) Durchschnittswert der Antworten aus 4 Kategorien: -2 = „keine“ bis 2 = „große“.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Merkmale, die durchschnittliche Beurteilung der Bedingungen am Wirtschaftsstandort sowie deren Bedeutung für die Betriebe, sind in Tabelle 2-14 dargestellt. Zum Vergleich mit den in Egeln et al. (1996) dargestellten Ergebnissen sind die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck in Klammern angegeben.

2.4.1 Allgemeine Kennziffern der Verkehrsinfrastruktur

Der Anschluß des Rhein-Neckar-Dreiecks an die Verkehrsinfrastruktur ist sowohl im Bezug auf Fernstraßen als auch auf den Bahnanschluß (IC-Verkehr) sehr gut. Als Ballungsraum besitzt das Rhein-Neckar-Dreieck generell eine günstige Verkehrsanbindung.

Auch bezüglich der Erreichbarkeit des Bundesbahnnetzes zeigt die von der BfLR 1992/93 erhobene Maßzahl „Anteil der Einwohner mit IC-Anschluß oder IC-Zulaufverkehr in der Gemeinde“ für die Untersuchungsregion mit durchschnittlich 81,6 Prozent einen guten Verkehrsanschluß. Dies gilt vor allem für die Stadtkreise, die dieses Kriterium durchgehend zu 100 Prozent erfüllen. Die Landkreise der Vorderpfalz liegen naturgemäß unter diesem Durchschnitt. Der verdichtete Kreis Bad Dürkheim überschreitet jedoch den westdeutschen Mittelwert aller verdichteten Kreise mit 59,7 Prozent um 2,3 Prozentpunkte, wogegen der Landkreis Ludwigshafen mit 50,6 Prozent deutlich unter dem westdeutschen Mittelwert aller hochverdichteten Kreise von 74,3 Prozent liegt.

Der Motorisierungsgrad gemessen in PKW pro 1.000 Einwohner liegt im Rhein-Neckar-Dreieck etwas über dem westdeutschen Bundesdurchschnitt. Auch dies resultiert aus der hohen Verdichtung des Beobachtungsraumes. Allerdings zeigt sich sowohl im Bundesvergleich als auch innerregional hier ein Gefälle von außen nach innen: Die Landkreise im Rhein-Neckar-Dreieck zeigen eine PKW-Dichte von 552, in den Mittelzentren beträgt sie 516 und in den Oberzentren nur noch 452. Dabei liegen sowohl die rheinland-pfälzischen Landkreise als auch das Oberzentrum über den jeweiligen Durchschnittswerten, weisen also eine etwas höhere Kfz-Dichte als die rechtsrheinischen Teile des RND auf.

2.4.2 Bewertung der Verkehrssituation durch die befragten Unternehmen

Die gute Verkehrsinfrastruktur spiegelt sich in den positiven Bewertungen der Unternehmen, vor allem im Bereich des Individualverkehrs (vgl. Tabelle 2-15).

Tabelle 2-15 Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeindetypen

Bedingungen bezüglich:	Gemeindetyp				Alle Ge- meinden
	Ober- Zentren	Mittel- Zentren	sonstige Gemeinden (Rheinebene) (Peripherie)		
Autobahnanschluß	1,43 (1,39)	1,55 (1,53)	1,15 (1,06)	(0,83)	1,39 (1,29)
Straßennetz	1,24 (1,18)	1,32 (1,31)	1,03 (1,01)	(0,96)	1,21 (1,16)
Schienennetz	0,46 (0,73)	0,26 (0,04)	0,52 (-0,35)	(-0,55)	0,07 (0,11)
Wasserstraßen	0,32 (0,30)	-0,35 (-0,71)	-1,07 (-0,85)	(-1,07)	-0,42 (-0,48)
Nähe Flughafen	-0,24 (0,09)	-0,19 (0,01)	-0,75 (-0,29)	(-0,64)	-0,37 (-0,11)
ÖPNV	0,49 (0,41)	0,07 (-0,15)	-0,42 (-0,45)	(-0,34)	0,03 (-0,06)

In Klammern die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Sowohl die Anbindung an Straßen und Autobahnen als auch an das Schienennetz werden positiv beurteilt. Die Bewertung der Verkehrssituation ist dabei vor allem in den Oberzentren und in den Großunternehmen deutlich positiver.

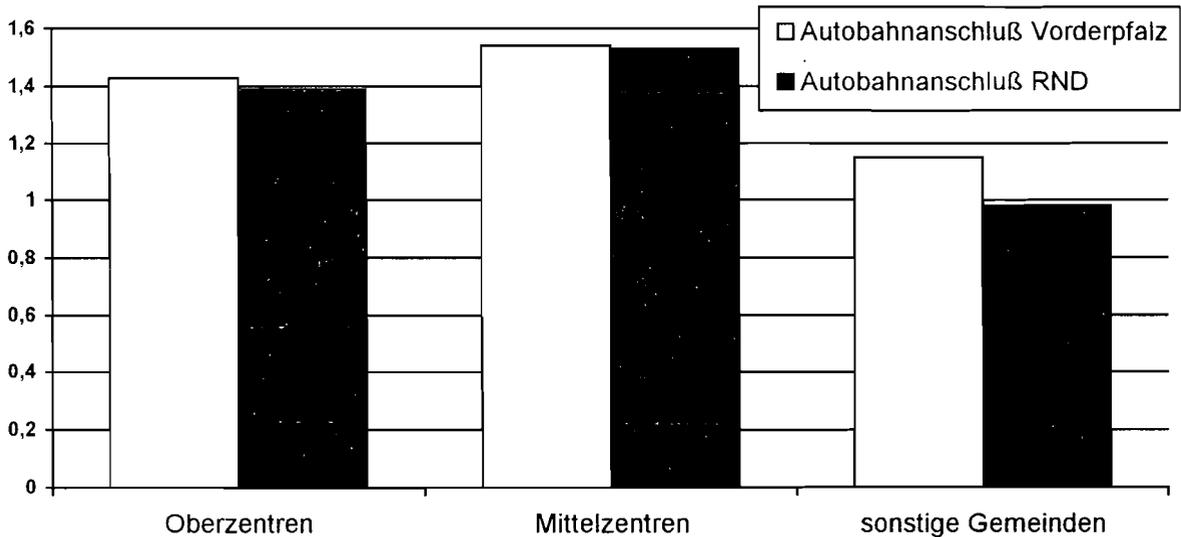
Der Vergleich der Einschätzungen zwischen der Vorderpfalz und dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck zeigt weitgehende Übereinstimmungen, lediglich der Faktor „Nähe zu einem Flughafen“ wird in allen Gemeindetypen in Rheinland-Pfalz deutlich schlechter beurteilt als in der Gesamtregion.

Straßen und Autobahnen

Sowohl das Straßennetz allgemein als auch die Erreichbarkeit der Autobahnen werden mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet (84 bzw. 87 Prozent der Nennungen). Damit erhalten sie mit den durchschnittlichen Bewertungen von 1,40 bzw. 1,21 auf der

Skala von -2 bis +2 die besten Noten aller Standortfaktoren überhaupt. Dies gilt in allen Gemeindetypen, wobei die Einschätzungen in den Ober- und Mittelzentren höher sind als in den peripheren Lagen.⁶ Beide Standortfaktoren werden in der Vorderpfalz noch etwas besser eingeschätzt als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck, wie Abbildung 2-20 und Abbildung 2-21 zeigen. Interessant ist hier die bessere Bewertung des Autobahnanschlusses in den sonstigen Gemeinden der Vorderpfalz.

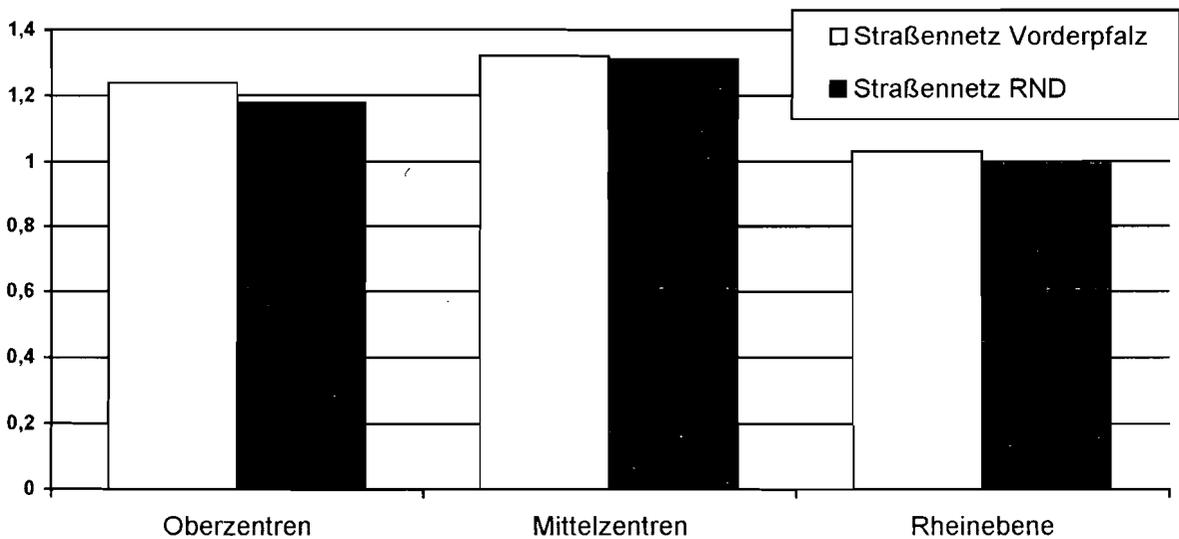
Abbildung 2-20 Bewertung der Autobahnanbindung in den Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

⁶ Im Falle des Autobahnanschlusses ist dieses Zentrum-Peripherie-Gefälle statistisch signifikant.

Abbildung 2-21 Bewertung des Straßennetzes in den Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Die Branche und die Unternehmensgröße haben keinen signifikanten Einfluß auf die Bewertung dieser Standortfaktoren.

Erreichbarkeit eines Flughafens

Der nächstgelegene internationale Flughafen ist Frankfurt am Main, der von Mannheim und Ludwigshafen aus ca. 85 km entfernt liegt und in ca. 45 Minuten zu erreichen ist. In Heidelberg und Mannheim unterhält die Lufthansa externe Terminals, an denen sich Reisende einchecken können und von dort mit einem Zubringerbus direkt zum Terminal in Frankfurt gefahren werden. Innerhalb des Rhein-Neckar-Dreiecks gibt es regionale Landeplätze in Mannheim, Speyer und Worms, wobei von Mannheim aus z.B. Leipzig, Dresden und Prag im Linienverkehr angefliegen werden.⁷

Von den befragten Firmen wird die Nähe zu einem Flughafen im Gesamtdurchschnitt negativ bewertet und folgt dem bereits bekannten Muster einer besseren (d.h. schwach negativen) Beurteilung in den Ober- und Mittelzentren gegenüber noch stärker negativer Beurteilung in der Peripherie.

Neben dieser Unterscheidung bietet sich hier auch die nach Bundesländern an, da damit die räumliche Entfernung zum internationalen Flughafen in Frankfurt abgebildet werden kann.

⁷ Vgl. Arbeitskreis RND (1995): „Daten und Fakten“, Seite 15.

Tatsächlich steht eine positive Beurteilung in den Oberzentren Baden-Württembergs der negativen aus Rheinland-Pfalz gegenüber, und im Falle der Mittelzentren kommen die positiven Noten konsequenterweise nur aus Hessen (vgl. Tabelle 2-2). Interessanterweise ist jedoch die Bewertung in den Randbereichen durchgängig negativ, auch in den hessischen Gemeinden.

Hier kann also nicht die räumliche Nähe ausschlaggebend sein, sondern die tatsächliche zeitliche Erreichbarkeit. Zu dieser dürften die Busterminals in Mannheim und Heidelberg ebenso beitragen wie die in den Zentren allgemein bessere Verkehrsanbindung. Die deutlich schlechtere und durchgängig negative Bewertung dieses Standortfaktors in Rheinland-Pfalz zeigt verkehrspolitischen Handlungsbedarf auf. Insbesondere die negative Bewertung in Ludwigshafen zeigt die Wichtigkeit des Bahn- und Lufthansa-Bus-Anschlusses, da die Entfernung in Straßenkilometern sich von der Mannheims nicht wesentlich unterscheidet. Aus Sicht der rheinland-pfälzischen Betriebe wäre somit die Einrichtung eines Busterminals auch in Ludwigshafen oder sogar weiteren Mittelzentren wünschenswert.

Tabelle 2-16 Bewertung der Nähe zu einem Flughafen nach Bundesländern und Gemeindetypen

	Gemeindetyp			Alle Gemeinden
	Ober-Zentren	Mittel-Zentren	sonstige Gemeinden	
Hessen	-	0,54	-0,62	0,10
Rheinland-Pfalz	-0,24	-0,20	-0,75	-0,37
Baden-Württemberg	0,17	-0,34	-0,23	-0,06
Gesamt	0,10	0,01	-0,42	0,11

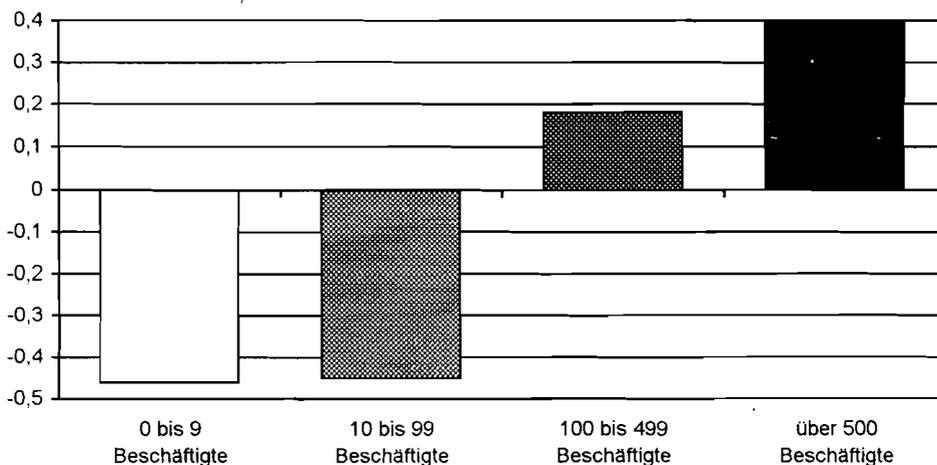
Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Auch die Bewertung der Nähe zu einem Flughafen wird durch die Unternehmensgröße signifikant beeinflusst. Während kleinere Firmen bis zu 99 Mitarbeitern diesen Standortfaktor negativ bewerten, vergeben die Firmen ab 100 Beschäftigten positive Noten (vgl. Abbildung 2-22). Dies dürfte darin begründet liegen, daß Mitarbeiter großer Unternehmen, vor allem wenn diese international tätig sind, einen Flughafenanschluß tatsächlich häufiger und intensiver benötigen, als dies in kleinen Firmen der Fall ist.⁸ Konsequenterweise findet sich das

⁸ In Abschnitt 3.5.1 des Gutachtens (Egeln et al, 1996) wird gezeigt, daß große Unternehmen erheblich stärkere Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland und dem restlichen Bundesgebiet unterhalten als kleine.

Bewertungsgefälle auch in der Bedeutung des Flughafenanschlusses nach Betriebsgröße. Bewertungsunterschiede in Betrieben verschiedener Branche sind nicht zu beobachten.

Abbildung 2-22 Bewertung der Nähe zu einem Flughafen nach Betriebsgröße



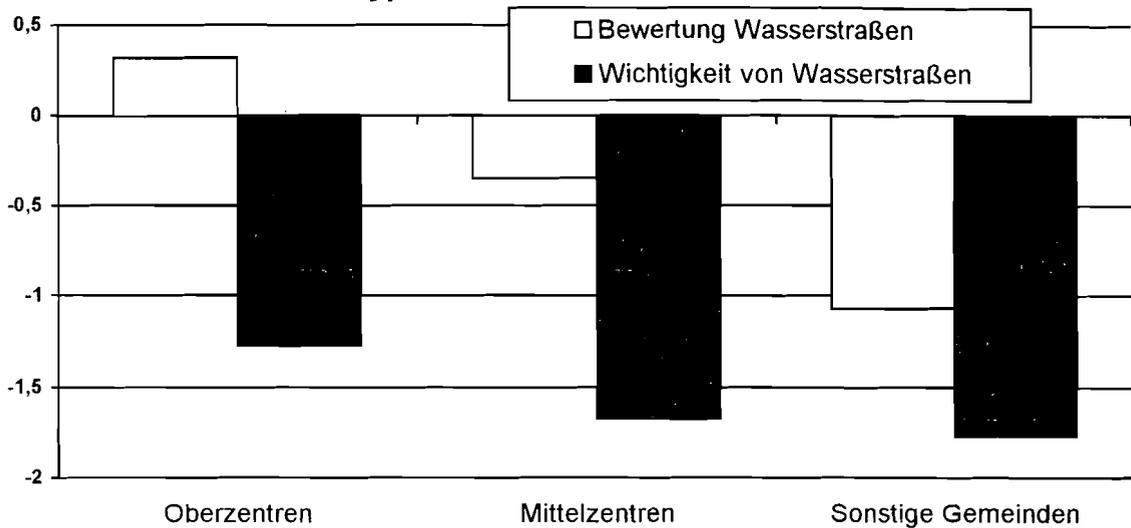
Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Wasserstraßen

Das Rhein-Neckar-Dreieck trägt den Standortfaktor der Wasserstraßen Rhein und Neckar im Namen. Die beiden Flüsse haben in ihrer Eigenschaft als Verkehrswege wesentlichen Anteil an der Entstehung des Wirtschaftsraumes. In den Häfen von Mannheim und Ludwigshafen wurden 1993 mehr als 15 Millionen Tonnen Schiffsgüter (Mannheim 7,1; Ludwigshafen 8,1 Mio. Tonnen) und 4,2 Millionen Tonnen Waren im Eisenbahngüterverkehr (Mannheim 4,0; Ludwigshafen 0,5 Mio. Tonnen) verladen.⁹ Da sich diejenigen Unternehmen, die an diesem Verkehrsweg interessiert sind, entsprechend in der Nähe der Häfen angesiedelt haben, wird sowohl die Bewertung als auch die Bedeutung dieses Standortfaktors signifikant vom Gemeindetyp beeinflusst, wie Abbildung 2-23 zeigt.

⁹ Vgl. Arbeitskreis RND (1996): „Daten und Fakten“, Seite 15.

Abbildung 2-23 Bewertung der Nutzungsmöglichkeit von Wasserstraßen nach Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien (Bewertung) bzw. 4 Kategorien (Wichtigkeit) von -2 bis +2.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Mit einem Durchschnittswert von -1,61 wird die Nutzungsmöglichkeit von Wasserstraßen als unwichtigster aller Standortfaktoren bewertet. Auch im Oberzentrum, deren Unternehmen diesem Faktor eine positive Note geben, wird seine Bedeutung als gering eingeschätzt (Abbildung 2-23). Die Angaben der rheinland-pfälzischen Betriebe liegen meist leicht über denen des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks.

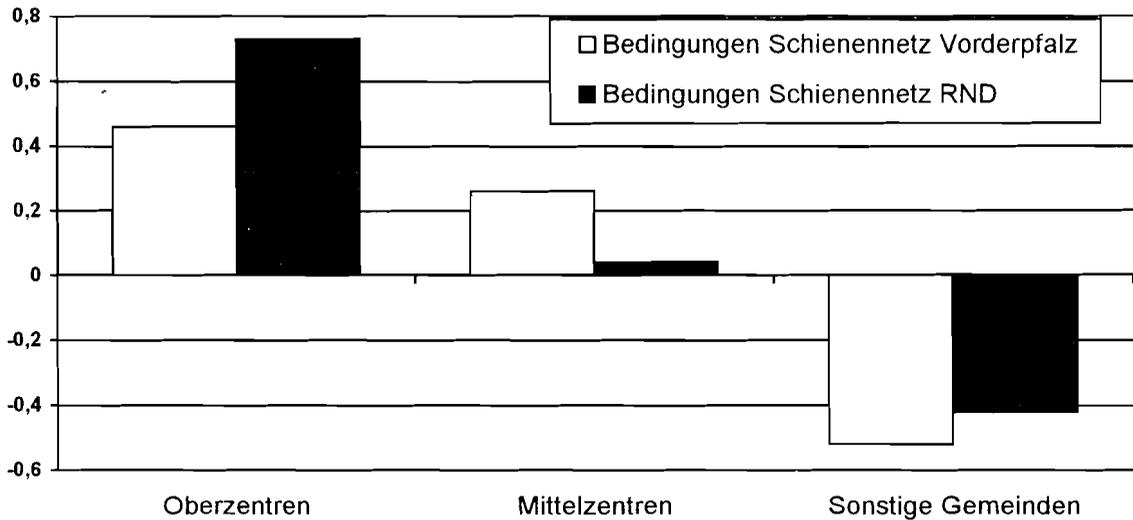
Wie schon bei den anderen verkehrsbezogenen Faktoren werden auch die Wasserstraßen ausschließlich von den Großunternehmen positiv bewertet (Mittelwert 0,80 im Vergleich zu negativen Werten unter -0,40 in den anderen Betrieben). Dabei gibt es keinen Brancheneffekt, da sich für diesen Standortfaktor keine signifikante Variation seiner Bewertung in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen findet. Die höchste Bedeutung (Wichtigkeit) haben die Wasserstraßen mit immer noch -0,50 im Bereich Verkehr und Nachrichten, Brancheneffekte sind auch hier statistisch nicht signifikant.

Schienennetz und öffentlicher Nahverkehr

Die Anbindung an das Schienennetz wird in den Ober- und Mittelzentren positiv, in den sonstigen Gemeinde jedoch negativ bewertet und erfährt somit durchschnittlich eine neutrale Bewertung. Das statistisch signifikante Muster einer von den Zentren aus abfallenden Bewertung entspricht dem des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV), der allerdings nur in den Kernstädten positive Noten bekommt und daher insgesamt

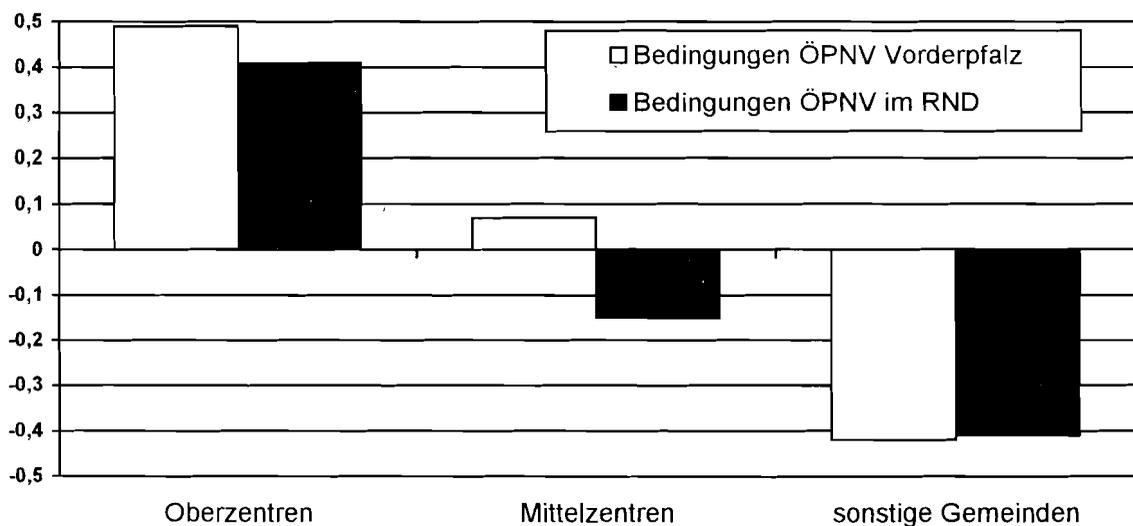
schwach negativ bewertet wird (vergleiche Abbildung 2-24). Beide Antwortmuster reflektieren die objektive Situation, da die Versorgung von (Kern-) Städten mit öffentlichen Verkehrsdienstleistungen grundsätzlich besser möglich ist, als die weniger verdichteter Gebiete.

Abbildung 2-24 Bewertung des Schienennetzes nach Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Abbildung 2-25 Bewertung des Öffentlichen Nahverkehrs nach Gemeindetypen



Mittelwerte der Antworten aus 5 Kategorien: „-2 = sehr schlecht“; bis 2 = „sehr gut“, d.h. 0 = neutral.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

In den Bereichen Schienennetz und Öffentlicher Nahverkehr zeigen sich interessante Unterschiede zwischen den Untersuchungsregionen Vorderpfalz und dem gesamt-

ten Rhein-Neckar-Dreieck. Die durchschnittliche Bewertung des Schienennetzes ist in beiden Regionen etwa gleich. Dagegen zeigt die räumliche Differenzierung, daß die Zufriedenheit mit dem Bahnanschluß im Oberzentrum Ludwigshafen deutlich niedriger ist als in den baden-württembergischen Oberzentren. Dies entspricht genau den Anfahrtshäufigkeiten der dortigen Hauptbahnhöfe. In den Mittelzentren zeigt sich umgekehrt eine bessere Bewertung in der Vorderpfalz. Dies reflektiert die Unterschiede in der räumlichen Struktur der Teilgebiete: Während die rheinland-pfälzischen Mittelzentren in der Mehrzahl größere Stadtkreise mit gutem Bahnanschluß sind (teilweise IC-Bahnhöfe), sind die rechtsrheinischen Mittelzentren als kreiszugehörige Städte hier nicht so gut angebunden.

Der Öffentliche Personennahverkehr wird in den rheinland-pfälzischen Betrieben im Mittel leicht positiv und damit besser als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck bewertet. Diese bessere Bewertung findet vor allem in den Ober- und Mittelzentren statt.

Die Bewertung des Schienennetzes und des öffentlichen Nahverkehrs unterscheidet sich nicht signifikant zwischen Unternehmen verschiedener Branchen, wogegen Großunternehmen ab 500 Mitarbeitern das Schienennetz signifikant besser beurteilen. Da die großen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes häufig über eigene Gleisanschlüsse verfügen, ist diese Einschätzung durchaus plausibel.

2.4.3 Fazit zum Standortfaktor Verkehrsbedingungen

Die befragten Betriebe bewerten die Bedingungen des Individualverkehrs mit sehr guten Noten. Auf Basis dieser Einschätzung scheint keine Notwendigkeit zu einer Verbesserung des lokalen oder Fernstraßennetzes zu existieren. In Verbindung mit der Analyse der Pendlerverflechtungen in Abschnitt 2.1, die eine starke Verflechtung der Landkreise mit den Kerngebieten ergab, zeigt die in der Peripherie deutlich negative Einschätzung des Schienennetzes und des öffentlichen Personennahverkehrs allerdings einen verkehrspolitischen Handlungsbedarf. Wenn es politisch gewünscht ist, den hohen Pendlerverkehr verstärkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln abzudecken, so muß das diesbezügliche Angebot vor allem in den Außenbereichen verbessert werden. Hierbei kommt es auf die Optimierung der zeitlichen Erreichbarkeit der gewünschten Ziele an, die von den Befragten stärker bewertet wird als die räumliche Nähe. Die Anbindung des rheinland-pfälzischen Oberzentrums Ludwigshafen sowohl an das Bundesbahnnetz als auch an einen Zubringerverkehr zum Frankfurter Flughafen scheint aus Sicht der dortigen Betriebe wünschenswert.

2.5 Absatz- und Beschaffungsmärkte

Die Bedingungen auf den Absatz- und Beschaffungsmarkt werden von den befragten Betrieben im Untersuchungsgebiet grundsätzlich positiv beurteilt. Die Einschätzung des Betriebsstandortes umfaßte die Kriterien Kunden- und Lieferbeziehungen, Forschung und Ausbildung sowie Fühlungsvor- und -nachteile zu anderen Betrieben (vgl. Tabelle 2-17). Die höchste Bedeutung besitzen die Faktoren Kundennähe und Kundenpotential.

Tabelle 2-17 Standortfaktoren Absatz- und Beschaffungsmarkt

Standortfaktoren	Bedingungen am Standort ¹⁾	Bedeutung des Faktors ²⁾
Kundennähe	0,6 (0,7)	0,5 (0,6)
Kundenpotential	0,4 (0,5)	0,6 (0,7)
Nähe zu Lieferanten	0,3 (0,3)	-0,1 (0,1)
Nähe zu Ausbildungseinrichtungen	0,4 (0,4)	-0,4 (-0,3)
Nähe zu Universitäten	0,4 (0,6)	-0,9 (-0,8)
Nähe zu Fachhochschulen	0,5 (0,5)	-0,9 (-0,8)
Nähe zu sonstigen Forschungseinrichtungen	0,1 (0,2)	-1,0 (-1,1)
Nähe zu Betrieben anderer Branchen	0,5 (0,5)	-0,3 (-0,3)
Nähe zu Betrieben der eigenen Branche	0,3 (0,3)	-0,3 (-0,4)

Anmerkung: Die Werte in Klammern gelten für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

1) Mittelwert auf der 5-stufigen Skala von sehr schlechte (-2) bis sehr gute (+2) Bedingungen.

2) Mittelwert auf der 4-stufigen Skala von keine (-2) bis große (+2) Bedeutung.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.5.1 Kundennähe und -potential

Die Wirtschaftskraft im Untersuchungsgebiet liegt - gemessen an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (1990) pro Erwerbstätigen - in den meisten Stadt- und Landkreisen nahe am durchschnittlichem Niveau der Bundesrepublik. Im Oberzentrum Ludwigshafen wird mit ca. 115.000 DM die höchste Wertschöpfung pro Erwerbstätigen erzielt; sie liegt um 45 bis 67 Prozent höher als in den anderen Kreisen. Auch nach der Bruttowertschöpfung pro Gebietseinheit dominiert das Oberzentrum Ludwigshafen (51 Prozent) die Bruttowertschöpfung des Untersuchungsgebiets. Diese auch im Vergleich mit den anderen Kreisen des Rhein-Neckar-Dreiecks

deutlich überdurchschnittliche Bruttowertschöpfung relativiert sich allerdings bei einer Betrachtung zu Faktorkosten.¹⁰

Hinsichtlich der Bedingungen Kundenpotential, Kundennähe und Nähe zu Lieferanten sind im Rhein-Neckar-Dreieck keine signifikanten Unterschiede nach Bundesländern festzustellen. Die Bedeutung von Kundennähe und -potential am Standort liegt im Untersuchungsgebiet wie in der gesamten Region im mittleren Bereich (vgl. Tabelle 2-17).

Tabelle 2-18 Kundennähe, -potential und Lieferantennähe nach ausgewählten Branchen

Bedingungen hinsichtlich des Standortfaktors ...	Kundenpotential	Kundennähe	Lieferantennähe
Verarbeitendes Gewerbe	0,3 (0,4)	0,5 (0,5)	0,4 (0,2)
Dienstleistungen	0,4 (0,5)	0,5 (0,7)	0,1 (0,3)
Handel	0,4 (0,4)	0,6 (0,6)	0,0 (0,0)
Bau	0,5 (0,6)	0,7 (0,8)	0,6 (0,6)
Alle Branchen	0,4 (0,5)	0,6 (0,7)	0,3 (0,3)

Anmerkung: Die Werte in Klammern gelten für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck. Mittelwert auf der 5-stufigen Skala von sehr schlechte (-2) bis sehr gute (+2) Bedingungen
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Das Kundenpotential am Standort erhält durch die Betriebe insgesamt eine mittlere bis gute Bewertung (0,4 auf der Skala von -2 „sehr schlecht“ bis +2 „sehr gut“). Das Kundenpotential schätzen die im Oberzentrum ansässigen Betriebe leicht überdurchschnittlich (0,6) ein, in den Mittelzentren und den sonstigen Gemeinden leicht unterdurchschnittlich mit dem Wert 0,3. Nach Branchen differenziert zeigt sich folgendes Bild: Das Verarbeitende Gewerbe bewertet das Potential mit einem Wert von 0,3 leicht unter dem Durchschnitt (vgl. Tabelle 2-18). Im Bauwesen und insbesondere bei Banken und Versicherungen ist die Bewertung (0,5 bzw. 0,9) überdurchschnittlich. Die Dienstleistungsbranche und der Handel geben dem Standortfaktor eine durchschnittliche Bewertung.¹¹

¹⁰ Vgl. Kreisdaten des Statistisches Landesamtes Baden-Württemberg: Gemeinschaftsveröffentlichung der Länder, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Heft 21; Berechnungen des ZEW.

¹¹ Die Unterschiede in der Bewertung liegen hier und bei den anderen Marktfaktoren - sofern nicht anders erwähnt - auf einem statistisch nicht signifikanten Niveau.

Die Bedingungen hinsichtlich der Kundennähe (0,6) werden ebenfalls wie im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck besser eingeschätzt als hinsichtlich des Kundenpotentials. Im Hinblick auf die Branchen der Betriebe zeigt sich folgendes Bild: Von den Branchen Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen wird die Kundennähe unterdurchschnittlich beurteilt. Die Lage im Raum drückt sich im Urteil der Betriebe wie folgt aus: In den Oberzentren geben sie dem Standort die beste Bewertung (0,8), während die Bewertung in den Mittelzentren (0,5) hinter derjenigen in den sonstigen Gemeinden (0,6) rangiert. Beim Standortfaktor Kundennähe und beim Kundenpotential lassen sich somit ein Zentrum-Peripherie-Gefälle und Branchenunterschiede aufzeigen, die im wesentlichen den Strukturen der Gesamtregion entsprechen.

Die zahlenmäßig gering vertretenen Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten¹² bewerten die Bedingungen hinsichtlich der Kundennähe am ungünstigsten (-0,1), was mit ihrer relativ starken Orientierung auf den Auslandsmarkt korrespondiert (ca. 55 Prozent der Umsätze). Bei den kleinen und mittleren Betrieben hat das Ausland einen Anteil von ca. 10 Prozent.¹³ Was die Struktur der Beschaffungsmärkte anbelangt, nimmt das Inland bei den kleinen und mittleren Betrieben mit 76 Prozent den Hauptanteil der Vorleistungen ein. Das Ausland ist bei den kleinen und mittleren Betrieben somit sowohl als Beschaffungs- wie als Absatzmarkt nachrangig. Bei der Gruppe der Großbetriebe nimmt bei den Vorleistungen das Inland mit 58 Prozent den Hauptanteil ein. Die generelle Struktur der Umsatz- und Vorleistungsverflechtungen gleicht somit der im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck.

Die Bedingungen hinsichtlich der Lieferantennähe werden von der Gesamtheit der im Untersuchungsgebiet befragten Betriebe wie im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck ungünstiger bewertet als hinsichtlich der Kundennähe, sie liegen aber noch im mittleren Bereich (0,3) (vgl. Tabelle 2-18). Dienstleistungen und Handel geben in Bezug auf die Lieferantennähe ein unterdurchschnittliches Urteil ab, Verarbeitendes Gewerbe und Bauwesen eine überdurchschnittliche Bewertung. Diese Bewertung unterscheidet sich im Vergleich mit der Region durch ein günstigeres Ergebnis beim

¹² Die Zahl der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten beläuft sich in der realisierten Stichprobe auf elf.

¹³ Die Ausführungen beziehen sich auf die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungen, Handel und Bau. Die Zahlen basieren auf mit dem Umsatz gewichteten Prozentangaben der Betriebe für 1994.

Verarbeitendem Gewerbe und ein ungünstigeres bei den Dienstleistungen. Diese Unterschiede lassen auf eine engere bzw. geringere Verflechtung der jeweiligen Branche mit ihren Lieferanten im linksrheinischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks schließen. Die Nähe zu Lieferanten hat im Vergleich mit Kundennähe und -potential für die befragten Betriebe eine geringere Bedeutung (-0,1) und liegt signifikant unter dem Wert für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck von 0,1¹⁴.

2.5.2 Nähe zu Betrieben der eigenen und anderer Branchen

Hinsichtlich des Standortfaktors Agglomeration von Betrieben bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ländern im Rhein-Neckar-Dreieck. Die Nähe zu Betrieben anderer Branchen wird mit einem Wert von 0,5 auf der Skala von -2 bis +2 positiver eingeschätzt als zu Betrieben der eigenen Branche (0,3). Zwischen den Branchen im Untersuchungsgebiet lassen sich folgende, statistisch allerdings nicht signifikante Unterschiede feststellen: Die Bedingungen hinsichtlich der Nähe zu anderen Betrieben werden vom Verarbeitenden Gewerbe (0,4), im Dienstleistungsbereich (0,4), im Handel (0,6) und in der Baubranche (0,8) positiv beurteilt. Die Nähe zu Betrieben der eigenen Branche wird einheitlicher beurteilt. Die Agglomeration von Betrieben hat den Befragungsergebnissen zufolge wie im Rhein-Neckar-Dreieck für die Betriebe eine eher geringe Bedeutung (-0,3).

2.5.3 Forschung und Ausbildung

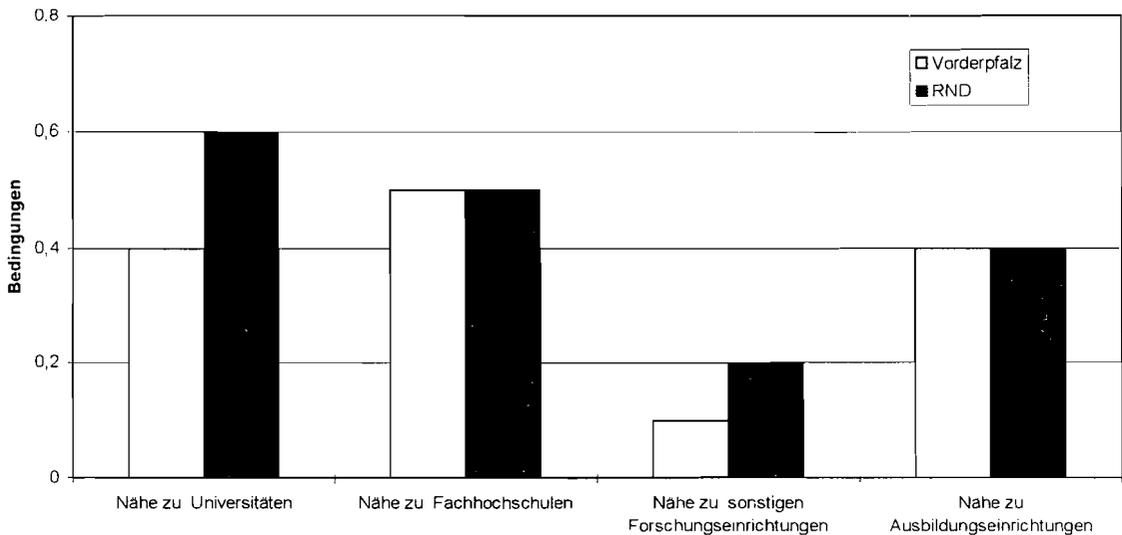
Das Untersuchungsgebiet Vorderpfalz weist Fachhoch- und Hochschulen, andere öffentliche sowie private Forschungsstätten auf; universitäre Einrichtungen sind nicht vorhanden. Das Fachhoch- und Hochschulwesen erstreckt sich über die Bereiche Betriebswirtschaft, Sozialwesen und Verwaltungswissenschaft. Die öffentlichen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen befassen sich insbesondere mit Medien und Agrarwirtschaft. Ein wichtiger Baustein der Forschungslandschaft liegt in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der industriellen Großunternehmen, die im Untersuchungsgebiet ihren Standort haben.¹⁵ Die räumliche Nähe zu den (Fach-)Hochschulen und Forschungsinstitutionen in anderen Teilen des Rhein-

¹⁴ Das Signifanz-Niveau der Länderunterschiede im Rhein-Neckar-Dreieck liegt hier bei 10 Prozent.

¹⁵ Vgl. IHK-Unternehmens- und Technologieberatung Karlsruhe (1993).

Neckar-Dreiecks und im größeren Pendelbereich erweitern die Möglichkeiten für Ausbildung und Forschungskooperation.

Abbildung 2-26 Forschung und Ausbildung im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck



Mittelwerte auf der 5-stufigen Skala sehr schlechte (-2) bis sehr gute (+2) Bedingungen.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Die Befragungsergebnisse zeigen, daß das Untersuchungsgebiet Vorderpfalz für den Standortfaktor Forschung und Ausbildung mittlere bis gute Bewertungen erhält (vgl. Tabelle 2-17 und Abbildung 2-26). Die beste Bewertung erhält dabei im Gegensatz zur Region die Nähe zu Fachhochschulen (0,5), die schlechteste die Nähe zu sonstigen Forschungseinrichtungen (0,1). Das Fehlen von universitären Einrichtungen wird in einer im Vergleich zur gesamten Region schlechteren Bewertung deutlich (Vorderpfalz: 0,4; Rhein-Neckar-Dreieck: 0,6; vgl. Abbildung 2-26). Die leicht positive Bewertung der Hochschulsituation zeigt somit die Ausstrahlungswirkung der Universitäten im sonstigen Rhein-Neckar-Dreieck und in seinem Pendelbereich auf. Die geringe Ausstattung mit Forschungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet drückt sich ebenfalls in einer etwas schlechteren Bewertung aus (Vorderpfalz: 0,1; Rhein-Neckar-Dreieck: 0,2).¹⁶

¹⁶ Die Unterschiede zwischen den Bundesländern im Rhein-Neckar-Dreieck sind auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant.

Die Bedeutung der Hochschul- und Forschungsinfrastruktur ist wie in der Gesamregion für die befragten Betriebe gering (vgl. Tab. Tabelle 2-19), die Ausbildungseinrichtungen besitzen eine etwas höhere Bedeutung. Der Vergleich mit anderen Standortfaktoren zeigt, daß die Nähe zu Hochschulen und Forschung nach der Nutzungsmöglichkeit von Wasserstraßen die geringste Bedeutung aufweist. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß die Bedeutung der Hochschulen sich nicht nur auf Forschungstätigkeiten erstreckt.

Tabelle 2-19 Bedeutung der Nähe zu Forschung und Ausbildung

Bedeutung des Standortfaktors „Nähe zu ...“	Universitäten	Fachhochschulen	Ausbildungseinrichtungen	sonstige Forschungseinrichtungen
nach Beschäftigten:				
0 bis 9	-1,0	-0,9	-0,6	-1,0
10 bis 99	-0,8	-1,0	-0,2	-1,1
100 bis 499	-1,1	-1,1	-0,3	-1,0
500 und mehr	+0,5	+0,9	+0,1	+0,8
Alle Betriebe	-0,9	-0,9	-0,4	-1,0

Mittelwerte auf der 4-stufigen Antwortskala keine (-2) bis große (+2) Bedeutung.
 Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Das im Rhein-Neckar-Dreieck nachgewiesene Muster - mit zunehmender Betriebsgröße zunehmende Bedeutung der Faktoren Hochschulen und Forschung - läßt sich im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz in vereinfachter Form aufzeigen. Deutlich wird, daß Großbetriebe diesen Faktoren eine mittlere Bedeutung beimessen, Betriebe unter 500 Beschäftigten dagegen eine geringe (vgl. Tabelle 2-19). Ausbildungseinrichtungen haben für Betriebe der Kategorie 0 bis 9 Beschäftigte die geringste Bedeutung.¹⁷

2.5.4 Fazit zum Standortfaktor Absatz- und Beschaffungsmärkte

Die Einschätzung der Bedingungen im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz korrespondiert hinsichtlich der Standortfaktoren Kunden- und Lieferbeziehungen sowie Führungsvor- und -nachteile zu anderen Betrieben im wesentlichen mit derjenigen im gesamten Raum Rhein-Neckar-Dreieck. Hinsichtlich Fachhochschulen wird das Un-

¹⁷ Die Signifikanz der unterschiedlichen Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen liegt für Hochschulen und Forschung bei 5 Prozent; statistisch nicht signifikant sind dagegen die Unterschiede bei den Ausbildungseinrichtungen.

tersuchungsgebiet allerdings besser bewertet als im Hinblick auf sonstige Hochschulen, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen. Universitäre Einrichtungen, die für die Gesamtregion Rhein-Neckar-Dreieck im Bereich Forschung und Ausbildung am besten bewertet wurden, existieren im Untersuchungsgebiet nicht. Die Bedeutung von Forschung und Ausbildung ist wie im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck für die Betriebe allerdings eher gering.

2.6 Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität

In diesem Abschnitt wird die Beurteilung einiger „weicher Standortfaktoren“ durch die befragten Betriebe dargestellt, die unter den Überpunkten „Wohn- und Freizeitqualität“ (Abschnitt 2.6.1) und „Umweltqualität“ (Abschnitt 2.6.2) abgefragt wurden. Tabelle 2-20 beinhaltet die Bedingungen und Bedeutungen der Standortfaktoren in den Befragten Betrieben der Vorderpfalz sowie die Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck zum Vergleich.

Tabelle 2-20 Standortfaktoren Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität

Standortmerkmale	Bedingungen hinsichtlich der Standortmerkmale ¹⁾	Bedeutung hinsichtlich der Standortmerkmale ²⁾
<i>Wohn- und Freizeitqualität</i>		
Verfügbarkeit Wohnraum	0,2 (-0,0)	-0,2 (0,1)
Preise Wohnraum	-0,2 (-0,6)	0,0 (0,2)
Freizeitqualität	0,6 (0,7)	-0,3 (-0,2)
Kindergärten/Schulen	0,6 (0,5)	-0,4 (-0,3)
<i>Umweltqualität</i>		
Naturnahe Landschaft	1,1 (1,0)	-0,4 (-0,3)
Verkehrsbelastung	-0,1 (-0,2)	-0,2 (-0,1)
Umweltbelastung	0,0 (-0,1)	-0,4 (-0,2)

In Klammern stehen die entsprechenden Werte für das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck.

¹⁾ Durchschnittswerte der Antworten aus 5 Kategorien: -2 = „sehr schlecht“ bis 2 „sehr gut“.

²⁾ Durchschnittswert der Antworten aus 4 Kategorien: -2 = „keine“ bis 2 = „große“.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

2.6.1 Wohn- und Freizeitqualität

Wie sich aus den Ergebnissen der Gemeindebefragung ergibt, besitzt das Oberzentrum im Untersuchungsgebiet mit 79 ha die meiste im Flächennutzungsplan ausgewiesene Wohnbaufläche. Etwa 10 Prozent der sonstigen Gemeinden¹⁸ haben keine Wohnbauflächen ausgewiesen. Die Mehrzahl der Gemeinden dieses Typs ist im Besitz von Wohnbauflächen der Größenklasse unter 20 ha. Im Hinblick auf den Flächenvorrat in den Mittelzentren unterscheidet sich das Untersuchungsgebiet vom gesamten Rhein-Neckar-Dreieck darin, daß Flächen über 50 ha nicht vorhanden sind. Die Mittelzentren verfügen zwar sämtlich über unbebaute Wohnbaugebiete, es handelt sich aber bei 60 Prozent der Gemeinden um Flächen zwischen 20 und 50 ha.

Tabelle 2-21 Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz

Bodenrichtwert für Wohnbauflächen (DM/m ²) nach ZEW-Gemeindetypen	Minimum	Maximum	Mittelwert
Oberzentrum	350	1000	675
Mittelzentren	180	600	390
sonstige Gemeinden	50	550	300

Anmerkung: Stichtage 31.12. der Jahre 1992 bis 1994.

Quelle: Berechnungen des ZEW aus Gemeindedaten des Immobilienführer Rhein-Neckar-Dreieck 1995/96.

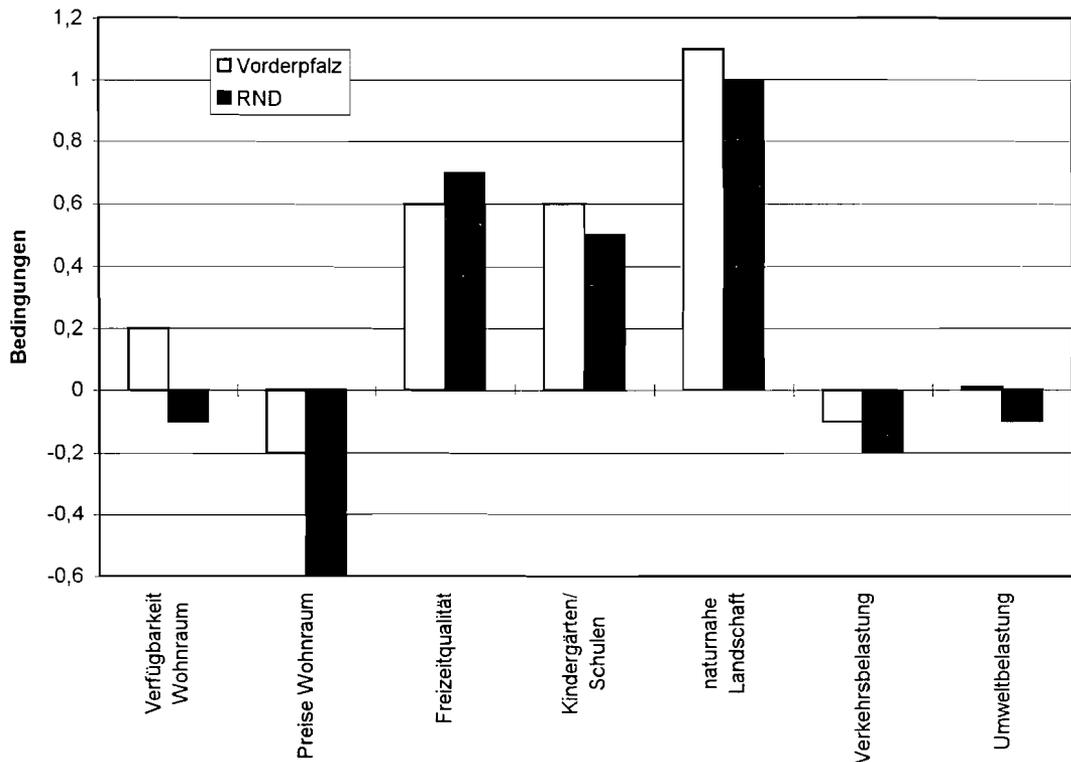
Als Indikator für die Situation auf dem Wohnungsmarkt wird im folgenden auch der Richtwert nach § 196 Bau-GB¹⁹ verwendet. Die in Tabelle 2-21 aufgeführten Bodenrichtwerte zeigen für das Untersuchungsgebiet ein durchgängiges Zentrum-Peripherie-Gefälle. Im Vergleich mit dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck sind die Bodenrichtwerte im Oberzentrum und in den Mittelzentren deutlich niedriger (Mittelwerte Rhein-Neckar-Dreieck: 980 bzw. 630 DM/m²).

¹⁸ Wegen der reduzierten Fallzahl im Untersuchungsgebiet wird im Gegensatz zur Untersuchung des Gesamtgebiets (Egeln et al, 1996) nicht in sonstige Gemeinden Rheinebene und sonstige Gemeinden Peripherie unterschieden.

¹⁹ Dieser Wert wird aufgrund von Kaufpreissammlungen durch Gutachter ermittelt und berücksichtigt Lage sowie Entwicklungsstand der bewerteten Fläche. Er wird gesondert für Wohnbau-, Gewerbe- und Mischflächen ausgewiesen.

Die Bedingungen auf dem Wohnungsmarkt stellen sich im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreieck auch den Umfrageergebnissen zufolge entspannter dar als in der Gesamtregion (vgl. Abbildung 2-27).²⁰ Im Vergleich zum Durchschnittswert des Rhein-Neckar-Dreiecks (-0,6) wird der Standortfaktor Preise (-0,2) deutlich besser eingeschätzt; hinsichtlich der Verfügbarkeit bestehen geringere Unterschiede in der Bewertung (Rhein-Neckar-Dreieck: -0,1, Untersuchungsgebiet Vorderpfalz: 0,2).

Abbildung 2-27: Wohnen, Freizeit und Umwelt im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck



Mittelwerte auf der 5-stufigen Skala sehr schlechte (-2) bis sehr gute (+2) Bedingungen.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Die Lage der Standortgemeinde im Untersuchungsgebiet hat im Gegensatz zur Gesamtregion keinen signifikanten Einfluß auf die Bewertung der Preise. Bei der Verfügbarkeit von Wohnraum besitzt der Gemeindetyp einen signifikanten Einfluß²¹. Während die Befragten im Oberzentrum die Verfügbarkeit von Wohnraum neutral

²⁰ Die Signifikanz der Unterschiede zwischen den zu unterschiedlichen Ländern gehörenden Teilen des Rhein-Neckar-Dreiecks hinsichtlich Preisen und Verfügbarkeit von Wohnraum liegt auf dem 5 Prozent-Niveau.

²¹ Die Unterschiede hinsichtlich des Gemeindetyps innerhalb des Untersuchungsgebiets sind auf dem 10-Prozent-Niveau signifikant.

beurteilen (0,0), geben sie in den Mittelzentren (0,4) und in den sonstigen Gemeinden ein positives Urteil (0,2) ab. Im Hinblick auf die Bewertung der Bedingungen auf dem Wohnungsmarkt läßt sich somit kein eindeutiges Zentrum-Peripherie-Gefälle über alle Gebietstypen hin feststellen. Die neutrale Bewertung der Preissituation des Oberzentrums steht im deutlichen Gegensatz zu der schlechten Bewertung sämtlicher Oberzentren der Region (-0,7).

Das breite Spektrum möglicher Freizeitaktivitäten im Untersuchungsgebiet kann nur beispielhaft angesprochen werden. Hinsichtlich der Ausstattung mit Kino- und Theaterplätzen sind die Oberzentren im Rhein-Neckar-Dreieck stark unterschiedlich ausgestattet; Ludwigshafen nimmt dabei mit 50 Plätzen pro 10.000 Einwohnern die letzte Position ein.²² Die anderen rheinland-pfälzischen Stadtkreise weisen Werte von 125 bis 203 Plätzen pro 10.000 Einwohnern auf und liegen damit deutlich über der Ausstattung im Oberzentrum und in den Landkreisen. Speziell ausgewiesene Erholungsflächen wie Sportplätze, Campingplätze o.ä. machen einen Anteil von ca. 5 Prozent im Untersuchungsgebiet aus. Im Vergleich mit dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck zeigt sich pro Kopf eine um 73 Prozent höhere Ausstattung des rheinland-pfälzischen Teils. Eine unterdurchschnittliche Versorgung (33 bis 36 m² pro Einwohner) ist im Oberzentrum sowie in den zwei kreisfreien Städten Frankenthal und Speyer anzutreffen.

Die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sowie das Kindergarten- und Schulangebot werden mit einem Wert von 0,6 auf der Skala von -2 (sehr schlecht) bis +2 (sehr gut) als positive Standortfaktoren beurteilt (vgl. Abbildung 2-27); die Abweichungen zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck sind nicht signifikant. Die Bedingungen hinsichtlich des Kindergarten- und Schulangebots im Oberzentrum und in den sonstigen Gemeinden werden mit einem Wert von 0,5 schlechter bewertet als in den Mittelzentren.²³

Von den Faktoren zur Wohn- und Freizeitqualität besitzt vor allem der Wohnungsmarkt Bedeutung für die befragten Betriebe. Die Bedeutung von Immobilien- und

²² Vgl. Laufende Raumbewertung der BfLR 1992/1993 und Mannheimer Regionenmonitor (ZEW). Durch die Planung mehrerer Kino-Center im Rhein-Neckar-Dreieck (u.a. in Ludwigshafen) ist zukünftig eine deutliche Erhöhung der Platzzahlen zu erwarten.

²³ Die Unterschiede liegen allerdings im Gegensatz zur Gesamtregion auf statistisch nicht signifikantem Niveau.

Mietpreisen liegt mit 0,0 auf der Skala von -2 (keine) bis +2 (große Bedeutung) im mittleren Bereich. Die Bewertung zeigt signifikante Unterschiede nach dem Gemeindetyp (Oberzentrum: 0,4, Mittelzentren: 0,0, sonstige Gemeinden: -0,3).²⁴ Die anderen weichen Standortfaktoren wie Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (-0,3), Schulen und Kindergärten (-0,4) haben eine noch geringere Bedeutung. Signifikante Abweichungen nach Gemeindetyp bestehen dabei nicht. Im Vergleich zur Region Rhein-Neckar-Dreieck (0,1) besitzt insbesondere die Verfügbarkeit von Wohnraum eine geringere Bedeutung.²⁵

2.6.2 Umweltqualität

Mit 56 Prozent Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemarkung ist Ludwigshafen eine leicht überdurchschnittlich verdichtete Kernstadt (Bundesdurchschnitt: 50 Prozent). Das Untersuchungsgebiet Vorderpfalz weist mit 19,4 Prozent einen gleich hohen Anteil dieser Flächen auf wie das gesamte Rhein-Neckar-Dreieck (19,7 Prozent). Mit dem Naturpark Pfälzer Wald hat das Gebiet aber auch großflächige naturähnliche Freiräume vorzuweisen. Die im Untersuchungsgebiet zur Verfügung stehenden Freiflächen befinden sich hauptsächlich in den Landkreisen. Ihr Anteil am Untersuchungsgebiet entspricht mit 83,1 Prozent dem bundesweiten Wert für hochverdichtete Regionen und dem des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks (82,4 Prozent).²⁶

Die Einschätzung der Umweltsituation entspricht weitgehend den Ergebnissen für die gesamte Region (vgl. Abbildung 2-27): Die Nähe zu naturnaher Landschaft zählt mit einem Wert von 1,1 auf der Skala von -2 (sehr schlecht) bis +2 (sehr gut) nach dem Straßennetz und den Autobahnanschlüssen zu den am besten bewerteten Standortfaktoren. Die Bedingungen am Standort hinsichtlich Umweltbelastungen werden im Mittel neutral (0,0) eingeschätzt. Die Verkehrsbelastung als spezieller Fall der Umweltbelastung wird mit dem Wert -0,1 etwas schlechter beurteilt.

²⁴ Die Unterschiede nach Gemeindetypen sind auf dem 10-Prozent-Niveau signifikant.

²⁵ Das Signifikanzniveau für die Unterschiede nach Bundesland liegt bei 5 Prozent.

²⁶ In den Freiflächen sind auch solche im bebauten Gebiet erfaßt. Für die bundesweiten Werte vgl. Laufende Raumbewertung der BfLR 1992/93; Mannheimer Regionenmonitor (ZEW).

Die Umweltfaktoren weisen wie im gesamten Raum ein Zentrum-Peripherie-Gefälle aus: In den sonstigen Gemeinden werden die Umwelt- und die Verkehrsbedingungen mit 0,1 bzw. 0,3 am besten eingeschätzt. Die Nähe zu naturnaher Landschaft stellt sich im Meinungsbild der befragten Betriebe in allen Gemeindetypen positiv dar.²⁷

Den genannten Umweltfaktoren messen die Betriebe im Durchschnitt eine eher geringe Bedeutung bei (Umweltbelastung: -0,4; Verkehrsbelastung: -0,2; naturnahe Landschaft: -0,4). Unterschiede hinsichtlich der Bundesländer bestehen bei der Bedeutung der Umweltbelastung; der Mittelwert des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks hinsichtlich der Bedeutung der Umweltbelastung beträgt -0,2.²⁸ Das Ergebnis aus der Untersuchung des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks, daß in den sonstigen Gemeinden und für Betriebe unter 100 Beschäftigten die geringste Relevanz der Umweltfaktoren besteht, bestätigt sich.

2.6.3 Fazit zu Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität

Die Nähe zu naturnaher Landschaft, die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sowie das Angebot an Kindergärten und Schulen im Untersuchungsgebiet Vorderpfalz werden wie im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck als positive Standortfaktoren angesehen. Die deutlich bessere Bewertung des Wohnungsmarkts im Vergleich mit der Gesamtregion stellt einen Standortvorteil des linksrheinischen Teils dar. Dabei werden die Immobilien- und Mietpreise leicht negativ beurteilt, die Verfügbarkeit von Wohnraum erhält ein leicht positives Urteil. Der wichtigste Unterschied zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck beim Standortfaktor Wohnen und Freizeit besteht in der relativ günstigen Bewertung der Wohnungspreise im Oberzentrum. Hinsichtlich der Bedeutung der weichen Standortfaktoren zeigt sich eine geringere Relevanz der Umweltbelastung für die rheinland-pfälzischen Betriebe.

²⁷ Die Signifikanzen nach Gemeindetyp liegen auf einem Niveau von 5 Prozent.

²⁸ Die Länderunterschiede sind auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant.

2.7 Zusammenschau: Standortfaktoren in der Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck - Bedeutung und Qualität

Als abschließender Überblick über die Bewertung des betrachteten Gebietes durch die befragten Betriebe wird hier eine gemeinsame Darstellung aller abgefragten Standortfaktoren vorgenommen. Dabei werden zunächst die *Bewertungen* der Faktoren in der Vorderpfalz und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck verglichen (Abbildung 2-28 und Abbildung 2-29) und danach deren *Bedeutungen* für die befragten Betriebe (Abbildung 2-30 und Abbildung 2-31). Abschließend werden – analog der Darstellung in Egelin et al. (1996, Kapitel 3.8) – *Bewertung und Bedeutung* der einzelnen Faktoren im rheinland-pfälzischen Gebiet einander gegenübergestellt (Abbildung 2-32 und Abbildung 2-33). Die Darstellungsreihenfolge entspricht der Reihenfolge der abgefragten Standortfaktoren im Fragebogen (vgl. Egelin et al., 1996, Anhang F).

Die Abbildungen zeigen die Mittelwerte der Antworten sowie das sie umgebende Konfidenzintervall,²⁹ welches ein Maß für die Streuung der gegebenen Antworten darstellt. Statistisch sind zwei Mittelwerte dann unterschiedlich, wenn sich die Konfidenzintervalle nicht überschneiden.³⁰ Die Abbildungen zeigen die teilweise in den vorhergehenden Unterpunkten genannte Tatsache, daß die statistische Streuung³¹ der Antworten in der Vorderpfalz größer ist als im Gesamtgebiet. Die breiteren Konfidenzintervalle zeigen diese größere Schwankung, die aus den geringeren Fallzahlen im rheinland-pfälzischen Teil resultiert.

Die *Bewertung* der abgefragten 38 Standortfaktoren (Frage: „Wie sind die Bedingungen an Ihrem Standort?“) wurde durch die befragten Betriebe auf einer Skala mit fünf Kategorien zwischen -2 = „sehr schlecht“ und +2 „sehr gut“ vorgenommen. Die Bewertung 0 stellt also eine neutrale Einschätzung dar. Die Einschätzungen der Betriebe zur *Bedeutung* der Standortfaktoren (Frage: „Welche Bedeutung hat der

²⁹ Zum Signifikanzniveau 95 %.

³⁰ Dies gilt jeweils zum gegebenen Signifikanzniveau. Der statistische Test zum Vergleich zweier Mittelwerte ist der t-Test (vgl. etwa Hartung: 1984, S. 179). Sollen mehrere Mittelwerte unterschiedlicher Befragungsgruppen verglichen werden, ist eine Varianzanalyse durchzuführen (vgl. Egelin et al., 1996, Anhang E).

³¹ Gemessen in Form der Varianz bzw. des Konfidenzintervalles.

Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Betriebs?“) sind Durchschnittswerte der Antworten aus 4 Kategorien: -2 = „keine“ bis +2 = „große“, so daß auch hier der Mittelwert 0 eine neutrale Antwort darstellt.

Bewertung der Standortbedingungen in den betrachteten Gebieten

Abbildung 2-28, Abbildung 2-29 sowie Tabelle 2-22 zeigen die Bewertungen der abgefragten 38 Standortfaktoren in den beiden betrachteten Gebieten im Vergleich. Die beiden Grafiken lassen ein weitgehend übereinstimmendes Muster erkennen. Damit kann festgehalten werden, daß die Einschätzung der Standortfaktoren in Rheinland-Pfalz nicht wesentlich von der in der Gesamtregion abweicht. Tabelle 2-22 beinhaltet die Mittelwerte der Teilregionen sowie die Differenzen zwischen diesen beiden Bewertungen.

Beim Standortfaktor Arbeitsmarktbedingungen sind die Bewertungen weitgehend übereinstimmend positiv, das Lohnniveau wird in der Vorderpfalz noch etwas besser bewertet. Unterschiede zeigen sich etwa im Bereich der Flächen, wo alle drei Faktoren in der Vorderpfalz um ca. 0,2 Punkte weniger negativ bewertet werden. Im Bereich des Verkehrs finden sich für den Autobahnanschluß und das Straßennetz die besten Bewertungen aller 38 Standortfaktoren, wobei die Einschätzungen in der Vorderpfalz noch etwas besser sind. Im Bereich des Faktors Verkehr wird, wie in Abschnitt 3.4 diskutiert, die Nähe zu einem Flughafen in der Vorderpfalz schlechter eingestuft. Umgekehrt wechselt die Beurteilung des Standortfaktors ÖPNV mit jetzt +0,03 das Vorzeichen und wird somit durch die Pfälzer Betriebe leicht positiv eingeschätzt.

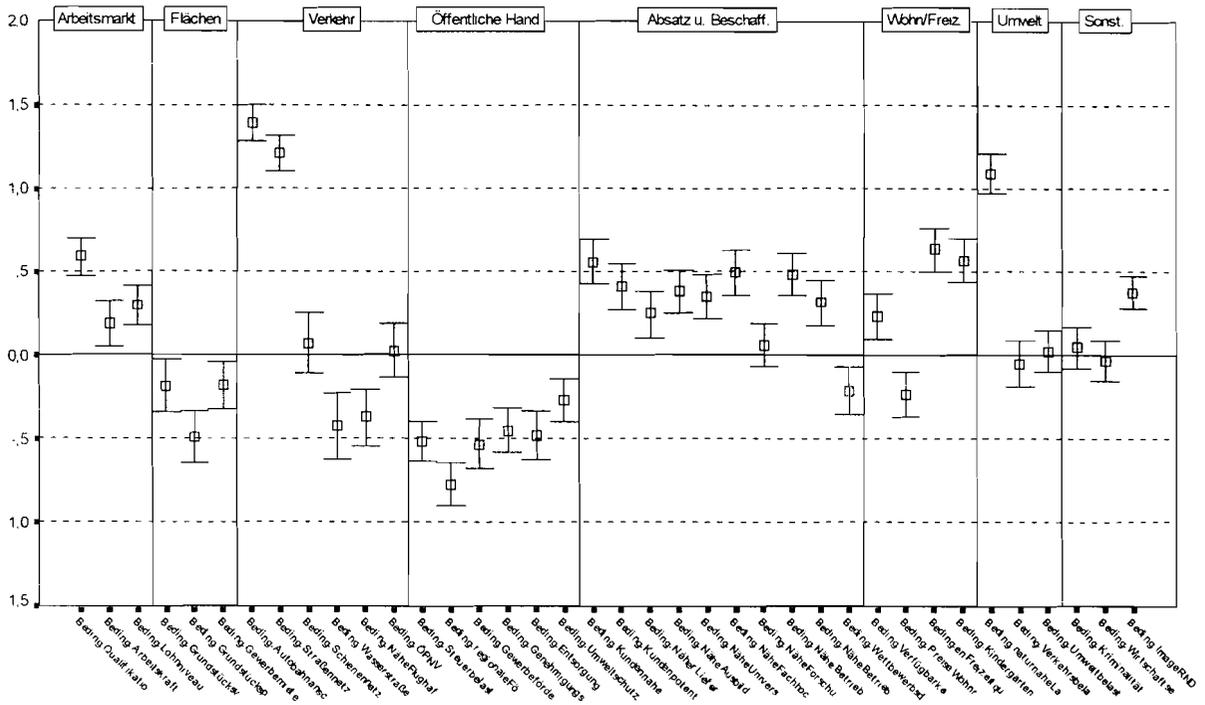
Die Faktoren der öffentlichen Hand: Standortabhängige Steuerbelastung, Dauer von Genehmigungsverfahren sowie Entsorgung verzeichnen die schlechtesten Bewertungen aller Standortfaktoren. Sie werden in der Vorderpfalz allerdings etwas besser bewertet. Der Bereich der Absatz- und Beschaffungsmärkte wird in allen Teilen des Rhein-Neckar-Dreiecks positiv bewertet.

Tabelle 2-22 Bewertung der Standortfaktoren: Unterschied zwischen den Betrieben der Vorderpfalz und des gesamten RND

Standortfaktor	Vorderpfalz	RND ges.	Differenz
<i>Arbeitsmarktbedingungen</i>			
Qualifikation Arbeitskräfte	0,59	0,58	0,01
Arbeitskräfteangebot	0,19	0,16	0,03
Lohnniveau	0,30	0,17	0,13
<i>Industrie- und Gewerbeflächen</i>			
Grundstücksverfügbarkeit	-0,18	-0,35	0,17
Grundstückspreise	-0,49	-0,70	0,21
Gewerbemieten	-0,18	-0,40	0,22
<i>Verkehrsinfrastruktur</i>			
Autobahnanschluß	1,40	1,29	0,11
Straßennetz	1,21	1,16	0,05
Schienennetz	0,07	0,11	-0,04
Wasserstraßen	-0,42	-0,48	0,06
Nähe Flughafen	-0,37	-0,11	-0,26
ÖPNV	0,03	-0,06	0,09
<i>Faktoren der öffentlichen Hand</i>			
standortabhängige Steuerbelastung	-0,52	-0,66	0,14
regionale Förderung	-0,77	-0,74	-0,03
Gewerbeförderung/Gemeinde	-0,53	-0,53	0
Genehmigungsverfahren/Dauer	-0,45	-0,58	0,13
Entsorgung	-0,47	-0,59	0,12
Umweltschutzauflagen	-0,27	-0,28	0,01
<i>Absatz- und Beschaffungsmärkte</i>			
Kundennähe	0,56	0,65	-0,09
Kundenpotential	0,41	0,48	-0,07
Näher Lieferanten	0,25	0,28	-0,03
Nähe Ausbildungseinrichtungen	0,38	0,35	0,03
Nähe Universität	0,35	0,56	-0,21
Nähe Fachhochschule	0,50	0,54	-0,04
Nähe Forschungseinrichtungen	0,06	0,24	-0,18
Nähe Betriebe andere Branchen	0,48	0,53	-0,05
Nähe Betriebe eigene Branche	0,31	0,33	-0,02
Wettbewerbsdruck	-0,21	-0,15	-0,06
<i>Wohn- und Freizeitqualität</i>			
Verfügbarkeit Wohnraum	0,23	-0,04	0,27
Preise Wohnraum	-0,23	-0,55	0,32
Freizeitqualität	0,64	0,67	-0,03
Kindergärten/Schulen	0,57	0,49	0,08
<i>Umweltqualität</i>			
naturnahe Landschaft	1,09	1,04	0,05
Verkehrsbelastung	-0,05	-0,17	0,12
Umweltbelastung	0,03	-0,09	0,12
<i>Sonstige Faktoren</i>			
Kriminalitätsbelastung	0,05	-0,12	0,17
Wirtschaftsentwicklung Gemeinde	-0,03	0,05	-0,08
Image RND	0,38	0,43	-0,05

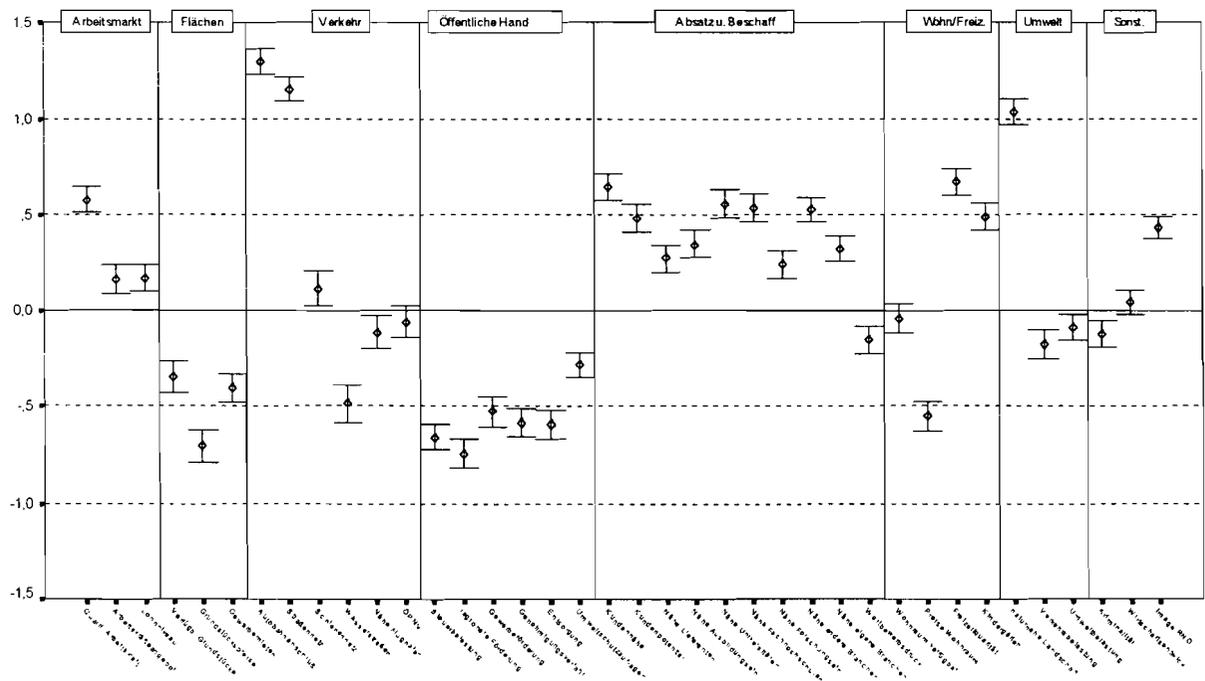
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung. Mittelwerte auf einer Skala von -2 bis +2.

Abbildung 2-28 Bewertung aller Standortfaktoren im Überblick - Vorderpfalz



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung

Abbildung 2-29 Bewertung aller Standortfaktoren im Überblick - RND



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung

Unterschiede finden sich bei der Nähe zu Forschungseinrichtungen (alle drei Faktoren Universitäten, Fachhochschulen sowie sonstige Einrichtungen), die in der Vorderpfalz etwas weniger positiv beurteilt wird. Die quantitativ größten Unterschiede bescheinigen der Vorderpfalz bessere Bedingungen bezüglich des Wohnraumes.

Die Verfügbarkeit wird in den linksrheinischen Gebieten des Rhein-Neckar-Dreiecks im Gegensatz zu den rechtsrheinischen positiv bewertet und auch die Preise für Wohnraum erfahren eine weniger negative Einschätzung. Auch die Verkehrs- und die Umweltbelastung sowie die Belastung durch Kriminalität werden von den Betrieben der Vorderpfalz besser eingeschätzt.

Bedeutung der Standortfaktoren in den betrachteten Gebieten

Tabelle 2-23, sowie Abbildung 2-30 und Abbildung 2-31 beinhalten eine analoge Betrachtung der Bedeutung der Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe in der Vorderpfalz und dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck im Vergleich. Tabelle 2-23 zeigt, daß im Vergleich zu den oben diskutierten Bedingungen hier nur deutlich geringere Unterschiede in der durchschnittlichen Bedeutung existieren. Die höchsten Abweichungen liegen für die Gewerbemieten und die Verfügbarkeit von Wohnraum vor. Deren Bedeutung wird im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks jeweils geringer eingeschätzt, wobei sich in beiden Fällen das Vorzeichen umkehrt und die Vorderpfalz-Werte negativ sind. Ähnliches gilt auch für weitere „weiche Standortfaktoren“ wie Mietpreise, Verfügbarkeit von Kindergärten und Schulen, Freizeitqualität oder Umwelt- und Verkehrsbelastungen.

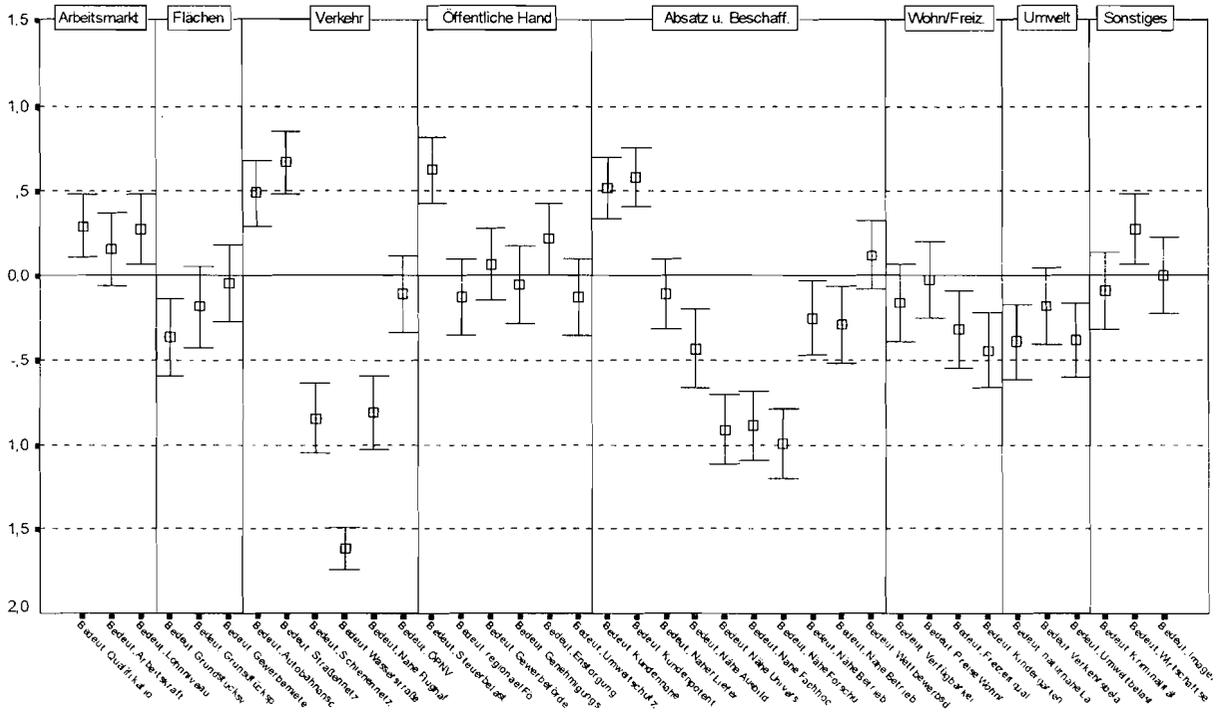
Als wichtigste Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der befragten rheinland-pfälzischen Betriebe präsentieren sich der Straßenverkehrsanschluß (Straßennetz und Autobahnanbindung, denen sehr gute Standortbedingungen bescheinigt wurden, s.o.), die standortabhängige Steuerbelastung sowie das Kundenpotential und die Nähe zu den Kunden. Als am wenigsten bedeutend für die Entwicklung der Betriebe werden außer den Wasserstraßen auch die Nähe zu einem Flughafen sowie die Nähe zu Forschungseinrichtungen angegeben.

Tabelle 2-23 Bedeutung der Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe: Vorderpfalz und gesamtes RND

Standortfaktor	Vorderpfalz	RND ges.	Differenz
<i>Arbeitsmarktbedingungen</i>			
Qualifikation Arbeitskräfte	0,30	0,34	-0,04
Arbeitskräfteangebot	0,16	0,11	0,05
Lohnniveau	0,28	0,33	-0,05
<i>Industrie- und Gewerbeflächen</i>			
Grundstücksverfügbarkeit	-0,36	-0,22	-0,14
Grundstückspreise	-0,18	-0,11	-0,07
Gewerbemieten	-0,04	0,24	-0,28
<i>Verkehrsinfrastruktur</i>			
Autobahnanschluß	0,49	0,56	-0,07
Straßennetz	0,67	0,81	-0,14
Schienennetz	-0,84	-0,68	-0,16
Wasserstraßen	-1,61	-1,60	-0,01
Nähe Flughafen	-0,80	-0,69	-0,11
ÖPNV	-0,10	-0,16	0,06
<i>Faktoren der öffentlichen Hand</i>			
standortabhängige Steuerbelastung	0,63	0,66	-0,03
regionale Förderung	-0,12	-0,24	0,12
Gewerbeförderung/Gemeinde	0,07	0,17	-0,1
Genehmigungsverfahren/Dauer	-0,05	-0,06	0,01
Entsorgung	0,22	0,26	-0,04
Umweltschutzaufgaben	-0,12	-0,13	0,01
<i>Absatz- und Beschaffungsmärkte</i>			
Kundennähe	0,52	0,59	-0,07
Kundenpotential	0,58	0,65	-0,07
Näher Lieferanten	-0,10	0,08	-0,18
Nähe Ausbildungseinrichtungen	-0,43	-0,30	-0,13
Nähe Universität	-0,90	-0,84	-0,06
Nähe Fachhochschule	-0,88	-0,82	-0,06
Nähe Forschungseinrichtungen	-0,99	-1,06	0,07
Nähe Betriebe andere Branchen	-0,25	-0,33	0,08
Nähe Betriebe eigene Branche	-0,29	-0,41	0,12
Wettbewerbsdruck	0,13	0,27	-0,14
<i>Wohn- und Freizeitqualität</i>			
Verfügbarkeit Wohnraum	-0,16	0,06	-0,22
Preise Wohnraum	-0,02	0,15	-0,17
Freizeitqualität	-0,31	-0,19	-0,12
Kindergärten/Schulen	-0,44	-0,27	-0,17
<i>Umweltqualität</i>			
naturnahe Landschaft	-0,39	-0,31	-0,08
Verkehrsbelastung	-0,18	-0,06	-0,12
Umweltbelastung	-0,38	-0,21	-0,17
<i>Sonstige Faktoren</i>			
Kriminalitätsbelastung	-0,08	-0,05	-0,03
Wirtschaftsentwicklung Gemeinde	0,28	0,34	-0,06
Image RND	0,00	0,19	-0,19

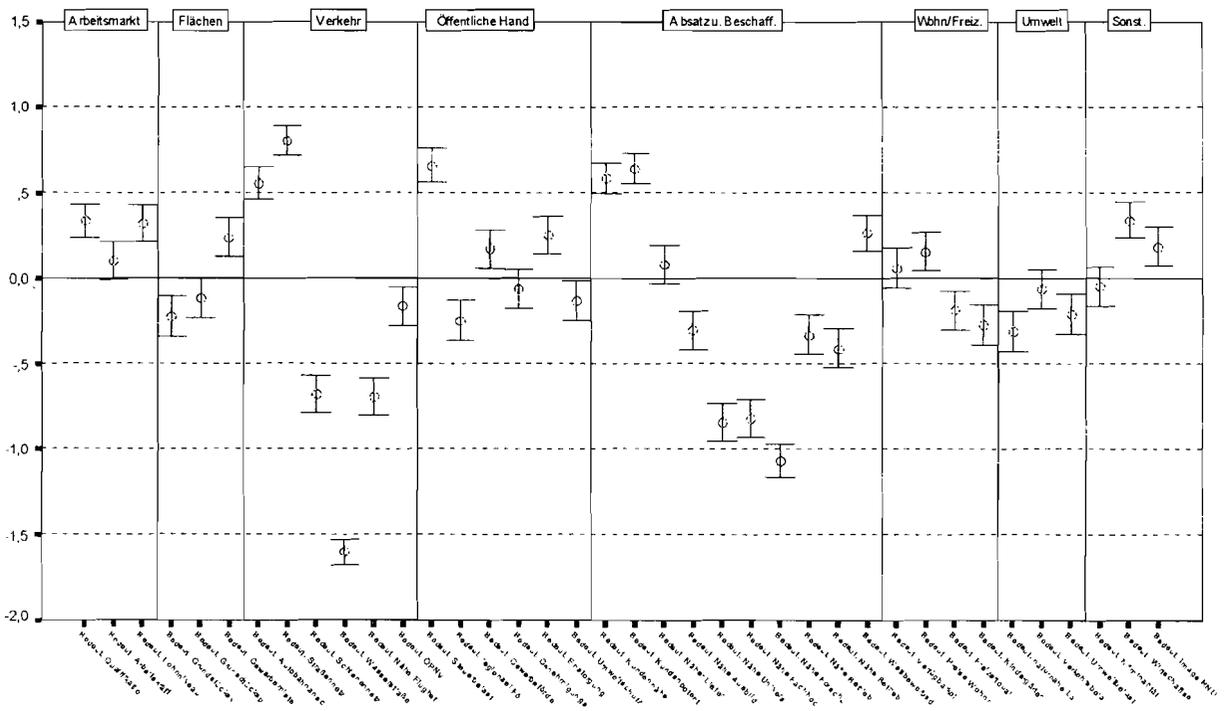
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung. Mittelwerte auf einer Skala von -2 bis +2.

Abbildung 2-30 Bedeutung der Standortfaktoren - Vorderpfalz



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung

Abbildung 2-31 Bedeutung der Standortfaktoren - gesamtes RND



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung

Verhältnis von Bedingungen und Bedeutung

Tabelle 2-24 sowie Abbildung 2-32 und Abbildung 2-33 veranschaulichen das Verhältnis zwischen der Bedeutung, die die Betriebe im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks den einzelnen Standortfaktoren zuweisen und der Bewertung dieser Faktoren. Die Spalte „Differenz“ in Tabelle 2-24 stellt die Differenz der Mittelwerte (Bedingung - Bedeutung) dar. Eine positive Zahl zeigt an, daß die Bedingungen besser sind als die Wichtigkeit für den Betrieb. Eine negative Zahl hingegen zeigt Problempunkte auf, da in diesem Fall eine relativ höhere Bedeutung einer relativ schlechteren Bewertung gegenübersteht. Dies ist generell für alle Faktoren der öffentlichen Hand der Fall, wobei die Differenz im Falle der standortabhängigen Steuerbelastung am deutlichsten ist. Auch bei Grundstückspreisen, Gewerbemieten und den Preisen für privaten Wohnraum liegen die Bedingungen am Standort unter der Bedeutung für die Betriebe. Alle diese Faktoren unterliegen einer Einflußmöglichkeit der öffentlichen Hand. Auch der Marktfaktor Wettbewerbsdruck entspricht nicht den Wünschen der befragten Betriebe.

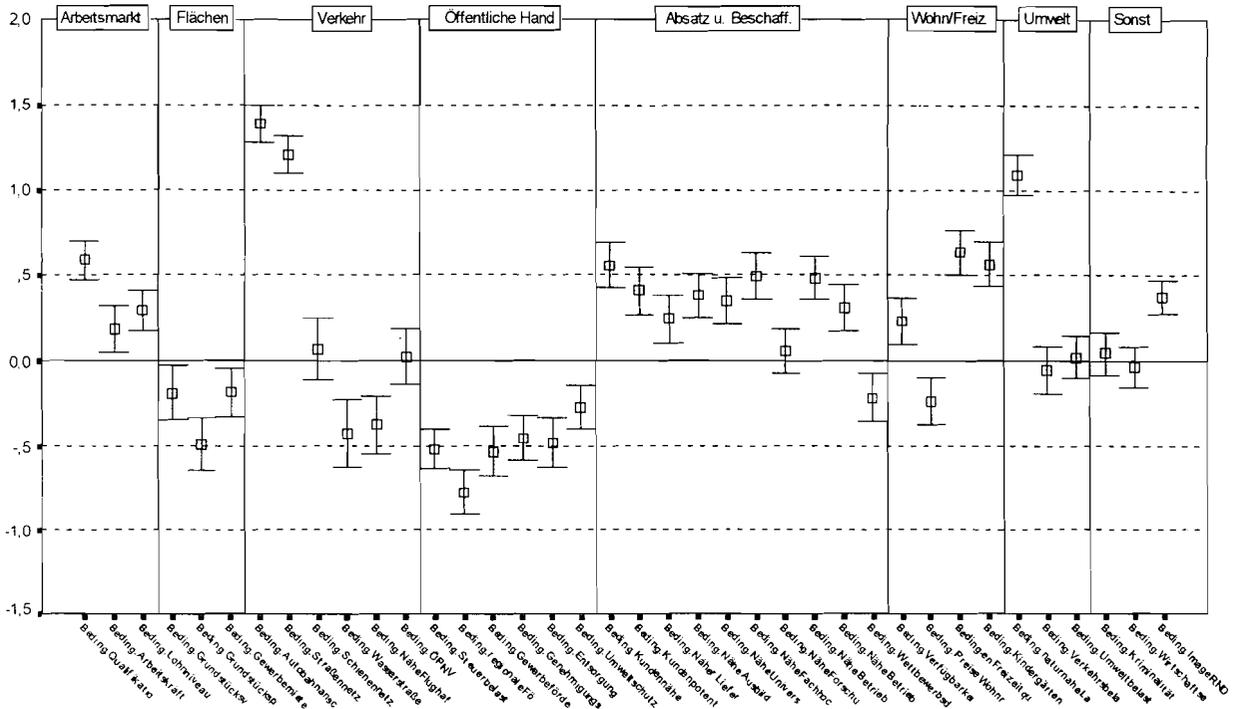
Positive Differenzen zwischen Bewertung und Wichtigkeit zeigen die Standortvorteile im Untersuchungsgebiet auf. Diese zeigen sich bei der Qualifikation der Arbeitskräfte, der Verkehrsinfrastruktur, den Forschungseinrichtungen und Marktfaktoren (außer Wettbewerbsdruck), aber auch den weichen Standortfaktoren Wohn-, Freizeit- und Umweltqualität.

Tabelle 2-24 Gegenüberstellung von Bedingungen und Bedeutung der Standortfaktoren in der Vorderpfalz

Standortfaktor	Bedingung	Bedeutung	Differenz
<i>Arbeitsmarktbedingungen</i>			
Qualifikation Arbeitskräfte	0,59	0,30	0,29
Arbeitskräfteangebot	0,19	0,16	0,03
Lohnniveau	0,30	0,28	0,02
<i>Industrie- und Gewerbeflächen</i>			
Grundstücksverfügbarkeit	-0,18	-0,36	0,18
Grundstückspreise	-0,49	-0,18	-0,31
Gewerbemieten	-0,18	-0,04	-0,14
<i>Verkehrsinfrastruktur</i>			
Autobahnanschluß	1,40	0,49	0,91
Straßennetz	1,21	0,67	0,54
Schiennetz	0,07	-0,84	0,91
Wasserstraßen	-0,42	-1,61	1,19
Nähe Flughafen	-0,37	-0,80	0,43
ÖPNV	0,03	-0,10	0,13
<i>Faktoren der öffentlichen Hand</i>			
standortabhängige Steuerbelastung	-0,52	0,63	-1,15
regionale Förderung	-0,77	-0,12	-0,65
Gewerbeförderung/Gemeinde	-0,53	0,07	-0,60
Genehmigungsverfahren/Dauer	-0,45	-0,05	-0,40
Entsorgung	-0,47	0,22	-0,69
Umweltschutzauflagen	-0,27	-0,12	-0,15
<i>Absatz- und Beschaffungsmärkte</i>			
Kundennähe	0,56	0,52	0,04
Kundenpotential	0,41	0,58	-0,17
Näher Lieferanten	0,25	-0,10	0,35
Nähe Ausbildungseinrichtungen	0,38	-0,43	0,81
Nähe Universität	0,35	-0,90	1,25
Nähe Fachhochschule	0,50	-0,88	1,38
Nähe Forschungseinrichtungen	0,06	-0,99	1,05
Nähe Betriebe andere Branchen	0,48	-0,25	0,73
Nähe Betriebe eigene Branche	0,31	-0,29	0,60
Wettbewerbsdruck	-0,21	0,13	-0,34
<i>Wohn- und Freizeitqualität</i>			
Verfügbarkeit Wohnraum	0,23	-0,16	0,39
Preise Wohnraum	-0,23	-0,02	-0,21
Freizeitqualität	0,64	-0,31	0,95
Kindergärten/Schulen	0,57	-0,44	1,01
<i>Umweltqualität</i>			
naturnahe Landschaft	1,09	-0,39	1,48
Verkehrsbelastung	-0,05	-0,18	0,13
Umweltbelastung	0,03	-0,38	0,41
<i>Sonstige Faktoren</i>			
Kriminalitätsbelastung	0,05	-0,08	0,13
Wirtschaftsentwicklung Gemeinde	-0,03	0,28	-0,31
Image RND	0,38	0,00	0,38

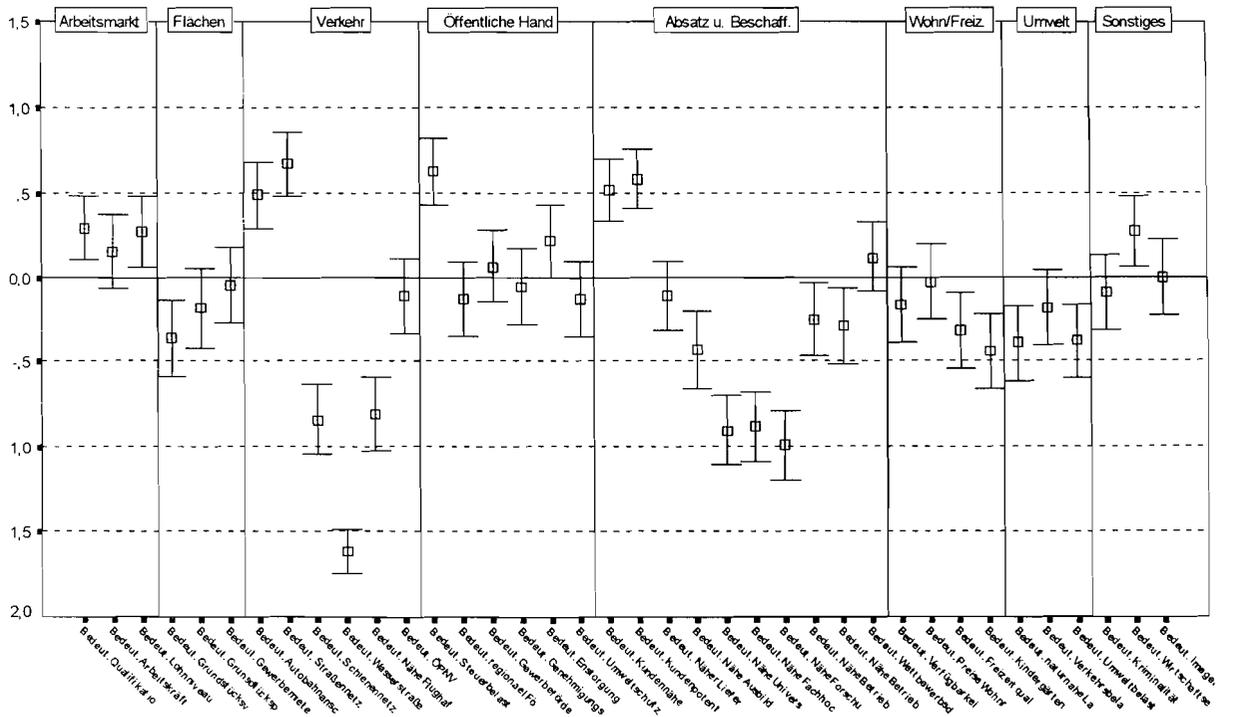
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung. Mittelwerte auf einer Skala von -2 bis +2.

Abbildung 2-32 Bewertung aller Standortfaktoren im Überblick - Vorderpfalz



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung

Abbildung 2-33 Bedeutung der Standortfaktoren - Vorderpfalz



Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung

3 Unternehmensneugründungen

Für die wirtschaftliche Dynamik einer Region, ist die Zahl neugegründeter Unternehmen von großer Bedeutung. Zum einen kann über sie der Ausgleich oder die Kompensation von wegfallenden Arbeitsplätzen in bestehenden Unternehmen ganz wesentlich erfolgen. Zum anderen aber können sie als wettbewerbsfördernde Impulsgeber auch für die Entwicklung der alten Unternehmen eine wichtige Rolle spielen. Gerade den innovativen Gründungen unter den neuen Unternehmen kommt diese Funktion zu.

Bei der Untersuchung des Neugründungsgeschehens im Rhein-Neckar-Dreieck (Egeln et al., 1996, Kap. 4) hat sich herausgestellt, daß in der Gesamtregion, im Zeitraum 1989-1994, die Zahl der neugegründeten Unternehmen pro tausend Beschäftigte deutlich unter den Werten für Westdeutschland und für die anderen hochverdichteten Regionen Westdeutschlands lag. In diesem Untersuchungsteil wird eine Analyse der Gründungsdynamik für den rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks erfolgen. Sowohl die zeitliche Entwicklung und die sektorale Verteilung der Gründungen, als auch die Gründungen pro tausend Branchenbeschäftigte werden dabei in Relation zum westdeutschen Durchschnitt und zur Situation in der Gesamtregion Rhein-Neckar-Dreieck gesetzt.

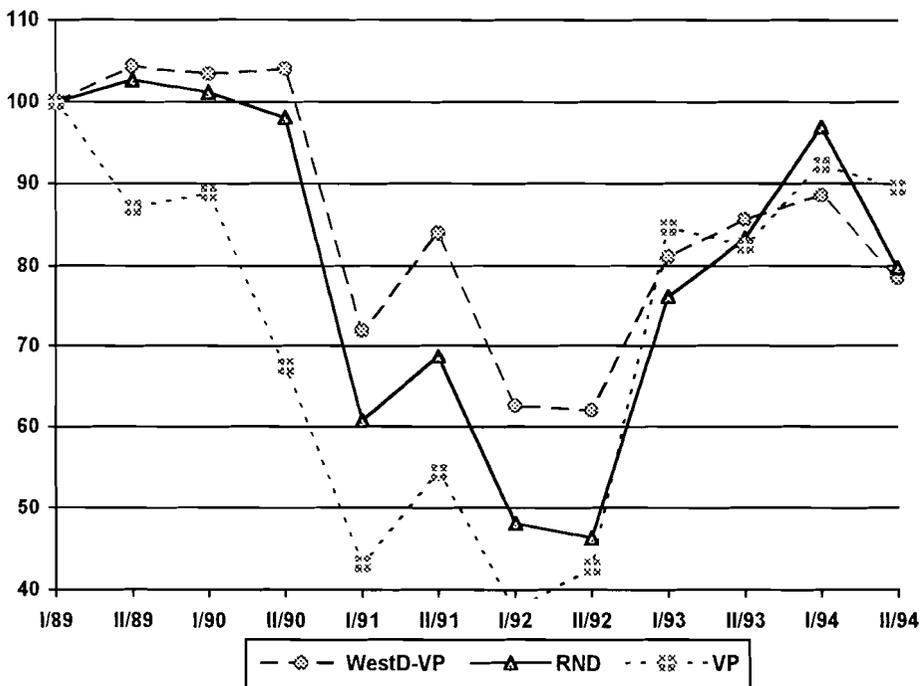
Bei 31,3 Prozent der durch das ZEW in der Vorderpfalz befragten Betriebe handelt es sich um Unternehmen, die 1990 oder später gegründet wurden. Die durch diese Befragung gewonnenen Daten erlauben zwar eine Einschätzung des Beschäftigungsbeitrags dieser Neugründungen, sie eignen sich aber nicht dazu, umfassende Aussagen und Bewertungen des Gründungsgeschehens in der Vorderpfalz vorzunehmen (vgl. Egeln et al., 1996, S. 137). Deshalb erfolgt in diesem Untersuchungsteil zunächst eine Beurteilung der Gründungsentwicklung in der Vorderpfalz mit Hilfe der Daten des ZEW-Gründungspanels-West. Hierbei werden die in dieser Datenbasis erfaßten originären Gründungen vom 1. Januar 1989 bis zum 31. Dezember 1994 in die Untersuchung einbezogen.

3.1 Zeitliche Entwicklung

Zum Zweck der Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung der Unternehmensneugründungen werden die Gründungen nach den Betrachtungsregionen Vorderpfalz (VP), Rhein-Neckar-Dreieck (RND) und Westdeutschland ohne Vorderpfalz (WestD-

VP) und nach den Gründungshalbjahren des Betrachtungszeitraums gruppiert und eine Meßziffer errechnet. Die jeweilige Anzahl der Gründungen im ersten Halbjahr 1989 wird dabei auf 100 normiert. Diese Vorgehensweise ermöglicht einen Vergleich der relativen Entwicklung der Gründungsaktivitäten der drei Räume. Die Abbildung 3-1 zeigt diesen zeitlichen Verlauf.

Abbildung 3-1 Entwicklung der Unternehmensneugründungen nach Halbjahren in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland ohne Vorderpfalz von Januar 1989 bis Dezember 1994 nach Halbjahren (I/89=100)



Quelle: ZEW-Gründungspanel-West.

Die Gründungen in Westdeutschland insgesamt gehen vom Niveau 1989-1990 in den Jahren 1991 und 1992 recht deutlich zurück und steigen 1993 und im ersten Halbjahr 1994 wieder etwas an. Der hier ausgewiesene Rückgang im zweiten Halbjahr 1994 kann auf eine Untererfassung der Gründungszahlen im Gründungspanel des ZEW zurückzuführen sein, da es möglich ist, daß noch nicht alle in diesem Halbjahr gegründeten Unternehmen im Panel erfaßt sind.

Das beobachtete Zeitmuster kann auf die Wiedervereinigung Deutschlands zurückgehen. Die Investitionsbeihilfen für Ostdeutschland, die Aussetzung der Eigenkapitalhilfe für Gründungen im Westen und verschiedene arbeitsmarktpolitische Unterstützungen haben Unternehmensneugründungen in Westdeutschland relativ teurer werden lassen als in Ostdeutschland.

Im Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt, verläuft die Entwicklung der Gründungen ab dem zweiten Halbjahr 1990 deutlich unter der Entwicklung in Westdeutschland. 1991 und 1992 sind die Gründungsaktivitäten im Rhein-Neckar-Dreieck um jeweils etwa 15 Prozentpunkten niedriger als in den alten Bundesländern. 1993 nähert die relative Entwicklung der Gründungen sich der allgemeinen wieder an und erreicht im zweiten Halbjahr 1993 deren Wert. Im ersten Halbjahr 1994 liegt die relative Position des Rhein-Neckar-Dreiecks deutlich über der Westdeutschlands (vgl. Egelin et al., 1996, S. 138 ff).

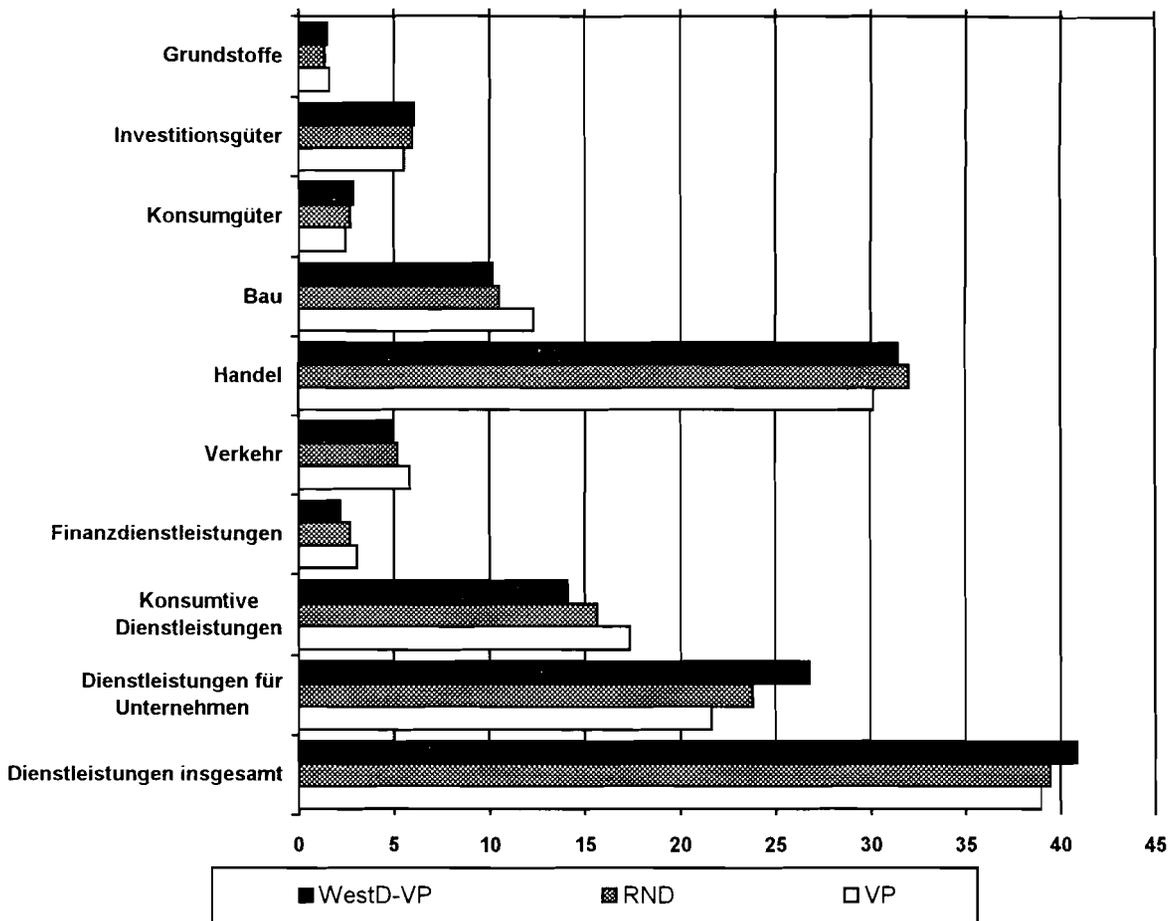
Im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks dagegen verlief das relative Niveau der originären Unternehmensneugründungen vom zweiten Halbjahr 1989 bis Ende 1992 sehr deutlich unter dem Niveau Westdeutschlands, aber auch unter dem des Gesamttraums Rhein-Neckar-Dreieck. Ab 1993 stiegen die Gründungszahlen wieder auf die Werte der Vergleichsräume an, um im zweiten Halbjahr 1994 immerhin um 10 Prozent über ihnen zu liegen.

Die Defizite bei den Gründungszahlen in den Jahren 1989 bis 1992, konnten natürlich durch die gute Entwicklung gegen Ende des Untersuchungszeitraums nicht wieder ausgeglichen werden. Hier verbleiben erhebliche Nachteile beim Entstehen neuer Unternehmen in dieser Region. Die Dynamik durch Neugründungen ist im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks zwischen 1989 und 1994 noch ungünstiger verlaufen als in der Gesamtregion.

3.2 Die sektorale Verteilung der neugegründeten Unternehmen

Die Verteilung der Neugründungen auf die unterschiedlichen Branchen läßt Rückschlüsse auf den Beitrag der Unternehmensneugründungen zum Strukturwandel zu. Abbildung 3-2 zeigt die Aufteilung der im ZEW-Gründungspanel erfaßten Gründungen im Zeitraum 1989-1994 auf neun Branchen. Hierbei werden wieder die Betrachtungsräume Vorderpfalz, Rhein-Neckar-Dreieck und Westdeutschland ohne Vorderpfalz unterschieden.

Abbildung 3-2 Sektorale Verteilung der Unternehmensneugründungen im Zeitraum Januar 1989 bis Dezember 1994 in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland ohne (in Prozent)



Quelle: ZEW-Gründungspanel-West.

Die relative Verteilung der Neugründungen der drei Betrachtungsräume auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche zeigt keine spektakulären Unterschiede. Die meisten Gründungen finden im Handel und in den Dienstleistungen statt.

Der Anteil der Neugründungen im gesamten Dienstleistungsbereich liegt in der Vorderpfalz geringfügig unter dem des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks und dem Durchschnitt der alten Bundesländer. Haben die Gründungen im Bereich der konsumorientierten Dienstleistungen eher einen überdurchschnittlichen Anteil, so existiert ein deutliches Defizit bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Dieses besteht sowohl gegenüber dem Gesamttraum Rhein-Neckar-Dreieck, als auch in noch ausgeprägterer Weise gegenüber Westdeutschland. Die Marktchancen für produktionsorientierte Dienstleistungen werden offensichtlich in diesem Raum nicht als sehr vielversprechend eingeschätzt, obwohl der überdurchschnittliche Anteil des

Produzierenden Gewerbes in diesem Raum eher einen vergleichsweise hohen Bedarf an unternehmensbezogenen Dienstleistungen nahelegen würde. Eine mögliche Erklärung für den Befund der geringen Gründungsanteile für dieses Segment der Dienstleistungen, bei einem hohen Anteil von potentiellen Nachfragern für solche Dienstleistungen, kann in der Struktur der Industrieunternehmen im Betrachtungsraum liegen. Die großen Industrieunternehmen in diesem Raum haben erst spät, zum Teil noch gar nicht, mit der Ausgliederung von Dienstleistungen begonnen. Diese werden von den Unternehmen selbst vorgenommen und nicht am Markt eingekauft. Solange hier keine Änderung eintritt, Stäbe in den Industrieunternehmen nicht abgebaut werden, sind die Marktchancen für potentiellen Anbieter schlecht und hierauf zielende Neugründungen werden nicht im großen Umfang erfolgen.

Die sektorale Verteilung der Neugründungen im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks deutet eher auf eine Stabilisierung der Strukturen in diesem Raum hin, als auf einen nachhaltigen Wandel. Wenn über Neugründungen deutliche Impulse für einen Strukturwandel erfolgen sollen, dann müssen die Anreize für Unternehmen der präferierten Branchen deutlich verbessert werden.

3.3 Relative Unterschiede im Gründungsniveau

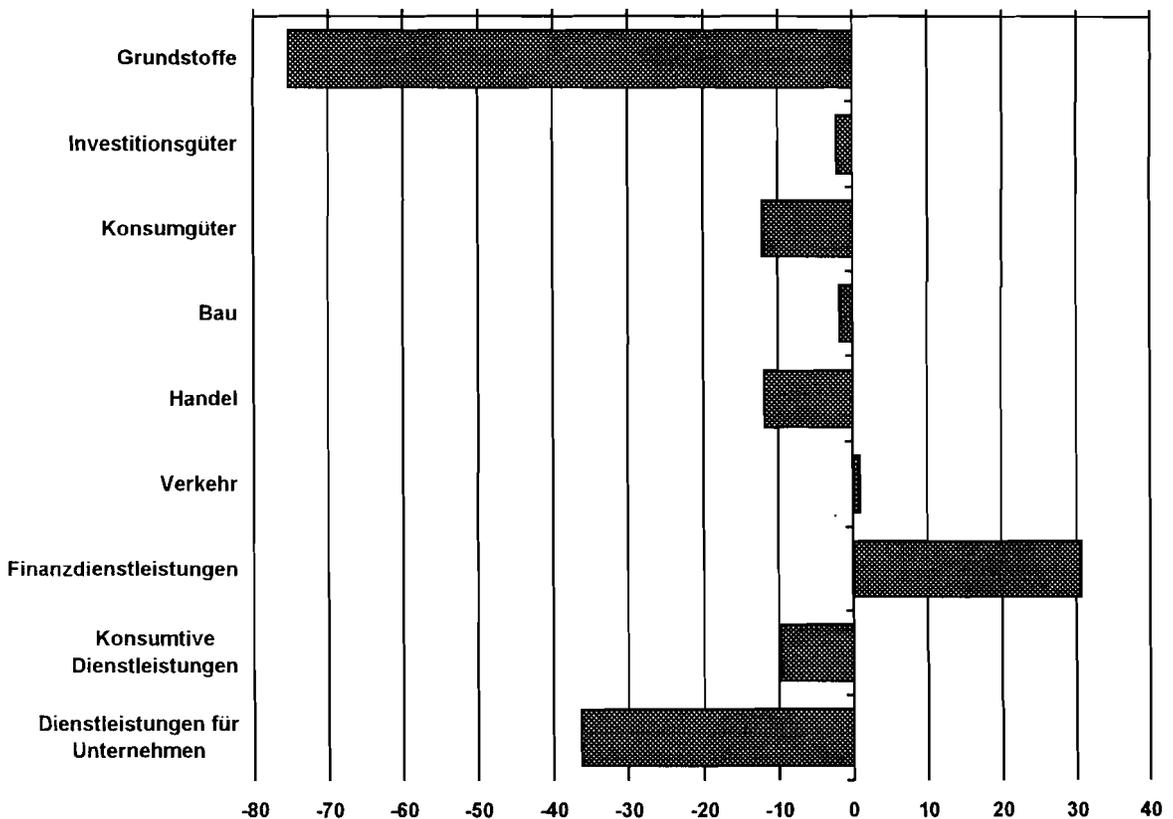
Die oben vorgenommene Betrachtung der zeitlichen Entwicklung der Meßzifferreihen der Gründungszahlen und der relativen Verteilung der Neugründungen auf die einzelnen Sektoren zeigt nicht die relativen Unterschiede in den Gründungsniveaus der betrachteten Räume.

Um weitergehende Aussagen über das Gründungsniveau im linksrheinischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks in Relation zu den Vergleichsräumen machen zu können, werden Gründungsquoten für die betrachteten Räume berechnet. Diese geben die Zahl der Gründungen (in einer Branche) pro 1000 Beschäftigte (dieser Branche) an. Die Division dieser Quoten erlaubt Vergleiche der Gründungsniveaus einzelner Regionen, da die unterschiedlichen regionalen Untersuchungseinheiten durch die Gewichtung mit den Beschäftigtenzahlen vergleichbar werden.

In Abbildung 3-3 und Abbildung 3-4 werden die Gründungsquoten der Vorderpfalz im Zeitraum 1989-1994 zu denen in Westdeutschland und im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck in Beziehung gesetzt. Die Balken geben jeweils an, um wieviel Prozent die Zahl der Gründungen pro 1000 Beschäftigte in der Vorderpfalz von denen

des Vergleichsraums abweicht. Die Abbildungen zeigen, daß der Untersuchungsraum, nach diesem Indikator, in einigen Bereichen deutliche Defizite gegenüber Westdeutschland und auch dem gesamten Rhein-Neckar-Dreieck aufweist.

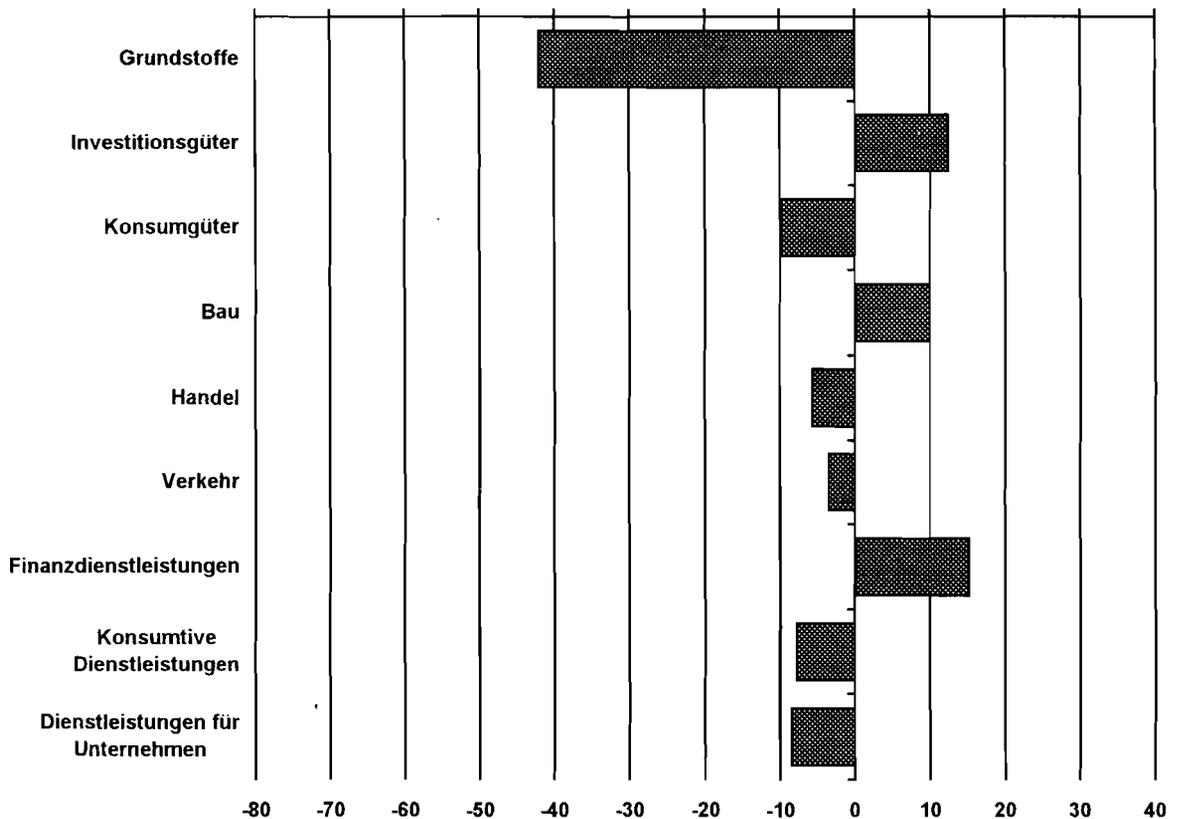
Abbildung 3-3 Prozentuale Abweichung der Gründungszahlen pro 1000 Beschäftigte in der Vorderpfalz von denen im restlichen Westdeutschland nach Branchen im Zeitraum 1989 bis 1994



Quelle: ZEW-Gründungspanel-West/Arbeitsstättenzählung 1987.

Nur im Bereich der Finanzdienstleistungen liegen die gewichteten Gründungszahlen in der Vorderpfalz über denen Westdeutschlands. In den Branchen Investitionsgüterproduktion, Bau und Verkehr/Nachrichten bewegen sich die Gründungen pro 1000 Beschäftigte in etwa im westdeutschen Durchschnitt. In den Sektoren konsumorientierte Dienstleistungen, Handel, Konsumgüterproduktion, Dienstleistungen für Unternehmen und vor allem grundstoffproduzierende Industrie liegen die Gründungen pro 1000 Beschäftigten erheblich unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer.

Abbildung 3-4 Prozentuale Abweichung der Gründungszahlen pro 1000 Beschäftigte in der Vorderpfalz von denen im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck nach Branchen im Zeitraum 1989 bis 1994



Quelle: ZEW-Gründungspanel-West/Arbeitsstättenzählung 1987.

Im Vergleich zum Gesamttraum Rhein-Neckar-Dreieck, sind sowohl in den Branchen konsumtive und produktionsbezogene Dienstleistungen, als auch bei Handel, Konsumgüterproduktion und Grundstoffindustrie nach unten abweichende gewichtete Gründungszahlen zu verzeichnen. Höher als im Rhein-Neckar-Dreieck sind in der Vorderpfalz die Werte für die Branchen Investitionsgüterindustrie, Baugewerbe und Finanzdienstleistungen.

Die Abweichungen in den industriellen Wirtschaftsbereichen können ihre Ursache in der Größenstruktur der Unternehmen dieser Bereiche im Rhein-Neckar-Dreieck haben. Dies ist insbesondere in der Grundstoffindustrie zu vermuten. Die hohe Zahl an Beschäftigten in diesem Sektor in der Vorderpfalz, die sich im wesentlichen auf ein Unternehmen konzentrieren, und der geringe Anteil, den Gründungen dieser Branche insgesamt an der Gesamtzahl der Gründungen ausmachen (vgl. Abbildung 3-2), können diese Abweichung hinreichend erklären. Für die Abweichungen in den ande-

ren Bereichen kann die Größenstruktur der Unternehmen nur sehr eingeschränkt zur Erklärung herangezogen werden.

Im gerade für den erwünschten und notwendigen Strukturwandel so wichtigen Bereich der Dienstleistungen sind die negativen Abweichungen nicht durch solche Struktureffekte zu erklären. Die hier herrschenden Defizite des gesamten Rhein-Neckar-Raums (vgl. Egelin et al., 1996, S. 142 ff), treten in seinem linksrheinischen Teil noch deutlicher zu Tage. Bei den produktionsbezogenen Dienstleistungen liegen die Gründungen pro 1000 Beschäftigte in diesem Raum um über 36 Prozent unter denen in Westdeutschland und damit noch um über 8 Prozent unter den Werten für das Rhein-Neckar-Dreieck. Auch bei den konsumtiven Dienstleistungen ist die Situation in der Vorderpfalz ungünstiger als im Rhein-Neckar-Dreieck. Hier ist im Untersuchungszeitraum eine negative Abweichung von fast 8 Prozent zu verzeichnen. Diese Defizite geben durchaus Anlaß zur Sorge und verdeutlichen die Notwendigkeit einer Konzentration der Gründungspolitik auf diese strukturverändernden Sektoren.

Der linksrheinische Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks ist mit dem Gesamttraum wirtschaftlich eng verflochten (vgl. Egelin et al., 1996, Absch. 3.1.2 und Absch. 3.5). Es kann leider nicht erwartet werden, daß die durch die unterdurchschnittliche Gründungsdynamik in der Vorderpfalz nicht realisierten Entlastungen für den Arbeitsmarkt durch die Dynamik im Gesamttraum Rhein-Neckar-Dreieck ausgeglichen werden kann und so die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt abgemildert werden. Auch für den Gesamttraum ist eine deutlich unterdurchschnittliche Gründungsdynamik zu konstatieren (vgl. Egelin et al., 1996, Kap. 4).

3.4 Der Beschäftigungsbeitrag

Der Beitrag, den nach 1990 gegründete Unternehmen zur Beschäftigung leisten, nimmt sich eher bescheiden aus. Im Rahmen der ZEW-Unternehmensbefragung im Frühsommer 1995 wurden auch eine Reihe von Unternehmen befragt, die in den Jahren 1990 und später in der Vorderpfalz neu gegründet wurden. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen in diesem Raum beträgt 31,3 Prozent. Trotz dieses hohen Anteils bei den Unternehmenszahlen, sind bei ihnen nur 1,8 Prozent der von der Befragung in der Vorderpfalz erfaßten Arbeitnehmer beschäftigt. Werden die Beschäftigten des diesen Raum dominierenden Großunternehmens von der

Gesamtbeschäftigung abgezogen, beträgt der Anteil der in neuen Unternehmen beschäftigten Arbeitnehmer 4,4 Prozent. Um hier merkliche Beschäftigungseffekte durch Unternehmensgründungen erzielen zu können, müßte die Gründungsdynamik erheblich zunehmen.

3.5 Die Standortwahl

Bei der Frage nach den für die Standortwahl ausschlaggebenden Gründen nennen 29,6 Prozent der nach 1990 in der Vorderpfalz neugegründeten Unternehmen die Verfügbarkeit von Flächen bzw. Räumlichkeiten, ebenfalls 29,6 Prozent geben an, daß die Nähe zum Wohnort entscheidend für ihre Wahl war. Weitere wichtige Gründe sind der Zugang zum Absatzmarkt (14,8 Prozent) und die Infrastrukturausstattung (11,1 Prozent). Dieses sind auch die in der Untersuchung des Gesamttraumes Rhein-Neckar-Dreieck am häufigsten genannten Motive der Standortwahl (vgl. Egelin et al., 1996, S.148). Hierbei haben im linksrheinischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks sowohl die Nähe zum Wohnort, als auch die Zugangsmöglichkeiten zum Absatzmarkt, eine relativ höhere Bedeutung als für die befragten Neugründer im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck.

3.6 Fazit zum Gründungsgeschehen

Genau wie der Gesamttraum Rhein-Neckar-Dreieck ist sein rheinland-pfälzischer Teil im Zeitraum 1989 bis 1994 von einer deutlich unterdurchschnittlichen Unternehmensneugründungsdynamik gekennzeichnet. In Zusammenhang mit den Beschäftigungsreduktionen in großen Industrieunternehmen ist dieser Befund für die Region durchaus besorgniserregend. Es kann nicht erwartet werden, daß durch neue Unternehmen kurzfristig eine Kompensation der wegfallenden Arbeitsplätze erfolgen kann.

Für eine merkliche Verbesserung bei den Existenzgründungen erscheint ein tiefgreifender Umschwung des regionalen Wirtschaftsklimas nötig. Die besondere Situation des Dreiländerecks Rhein-Neckar-Dreieck, mit seinen nach Bundesländern unterschiedlichen Existenzgründerförderkonzepten, wirkt sich für die Gründungsdynamik in der Gesamtregion nachteilig aus. Dieses zeigt seine Wirkungen natürlich auch für den linksrheinischen Teilraum. Auch der Adressatenkreis für Gründungsförderung ist durchaus noch ausdehnbar. Sind im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck nur 5,4 Prozent der Neugründungen aus den Jahren 1990 und später in den Genuß von Mitteln

aus Existenzgründerprogrammen gekommen, so liegt dieser Anteil in der Vorderpfalz noch darunter. Von den hier ansässigen Neugründern, bejahten nur 4,8 Prozent die Frage nach der Partizipation an Förderprogrammen.

Eine besonders auf Gründungen gerichtete Strategie sollte ein kompaktes Angebot von Qualifizierung in Management und Unternehmensführung, Unterstützung bei der Markterkundung, Vermittlung von Kooperationspartnern zur Senkung von Fixkosten und eine Unterstützung bei der Finanzierungsproblematik von Gründern (vgl. hierzu Egelh-Hörnle/Licht, 1996) beinhalten. Neben einer solchen, auf die Stimulierung des Gründungsgeschehens ausgerichteten Politik, kommt in einer Region mit deutlich unterdurchschnittlichen Gründungsniveaus der Bestandspflege eine ganz entscheidende Rolle zu. Hier sind abgestimmte, regionale Konzepte zur Standortsicherung und möglichen Ausweitung der ansässigen Unternehmen anzustreben, die über Gemeinde-, Kreis- und Ländergrenzen hinaus abgestimmt sein sollten.

4 Beschäftigungsentwicklung

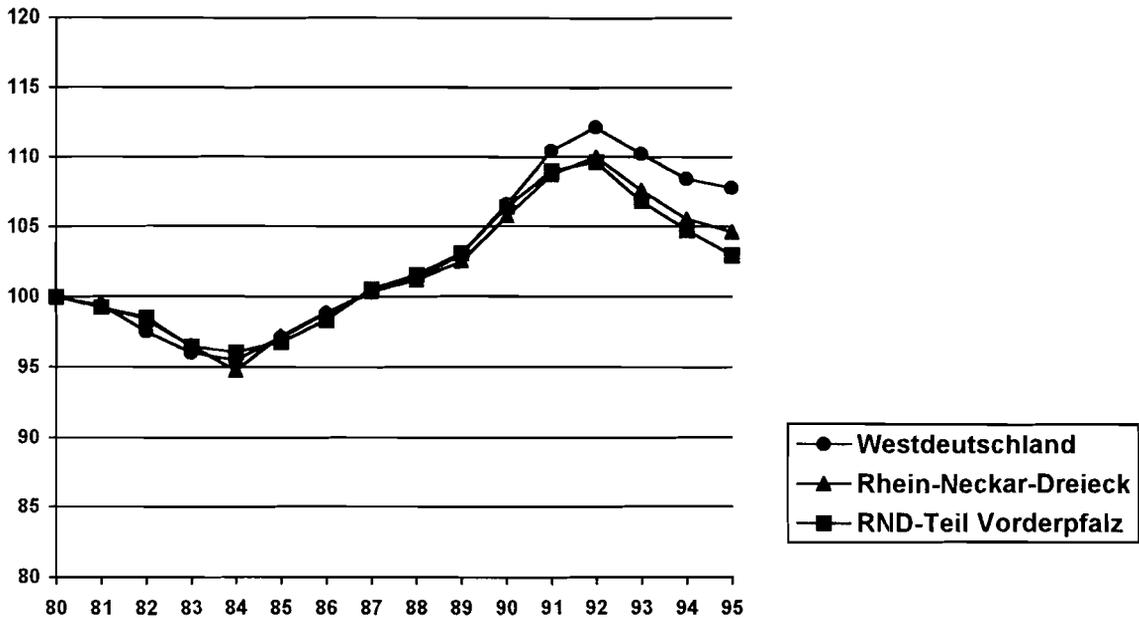
Eine Abschätzung der erwarteten Umsatz- und Beschäftigungsentwicklungen der Unternehmen im linksrheinischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks läßt sich auf der Basis der ZEW-Unternehmensbefragung nicht durchführen. Wegen des hohen Gewichts einer einzelnen Großunternehmung im Sample werden die gesamten Abschätzungen von den Angaben dieses einen Unternehmens dominiert. Die vergleichsweise hohen missing-Quoten bei den Angaben zu Umsatzerwartung und Beschäftigungsplanung machen auch für die restlichen Unternehmen eine valide Berechnung nicht möglich.

In diesem Kapitel wird deshalb eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung auf der Basis der IAB-Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vorgenommen. Die Analyse des gesamten Rhein-Neckar-Dreiecks hat nachgewiesen, daß sich hier die Beschäftigung seit Beginn der neunziger Jahre deutlich und zunehmend schlechter entwickelt als die Beschäftigung in der Gesamtheit der alten Länder (vgl. Egehn et al., 1996, S. 154 ff). Verursacht werden diese Entwicklungsdefizite im Rhein-Neckar-Dreieck durch den Sektor Produzierendes Gewerbe, während die anderen Wirtschaftsbereiche durch eine zur Gesamtheit der alten Länder proportionale Beschäftigtenentwicklung gekennzeichnet sind.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen für die Vorderpfalz (vgl. Abbildung 4-1), macht deutlich, daß auch in dieser Teilregion die Beschäftigung sich weitgehend wie im Gesamttraum entwickelt hat. Die Indexreihen zeigen sogar noch eine geringfügig ungünstigere Entwicklung für die Vorderpfalz im Jahr 1995. Der linksrheinische Teil hat 1995 im Vergleich zum Ausgangsjahr 1980 einen Beschäftigungszuwachs von rund 3 Prozent zu verzeichnen, das Rhein-Neckar-Dreieck einen Zuwachs von etwa 4,5 Prozent und Westdeutschland einen von knapp 8 Prozent.

Die Ursachen für die relativ ungünstige Entwicklung in der Vorderpfalz liegen allerdings nicht im Produzierenden Gewerbe begründet, wie ein Blick auf Abbildung 4-2 zeigt. Hier verlief die Beschäftigungsentwicklung ab Mitte der achtziger Jahre in der Vorderpfalz deutlich besser als im RND und auch in Westdeutschland. In den neunziger Jahren, in denen sich die Beschäftigungsdefizite im RND im Industriesektor zeigten, hatte die Vorderpfalz einen zu Westdeutschland proportionalen Verlauf. Erst im Jahr 1995 zeigt sich hier eine Abweichung nach unten.

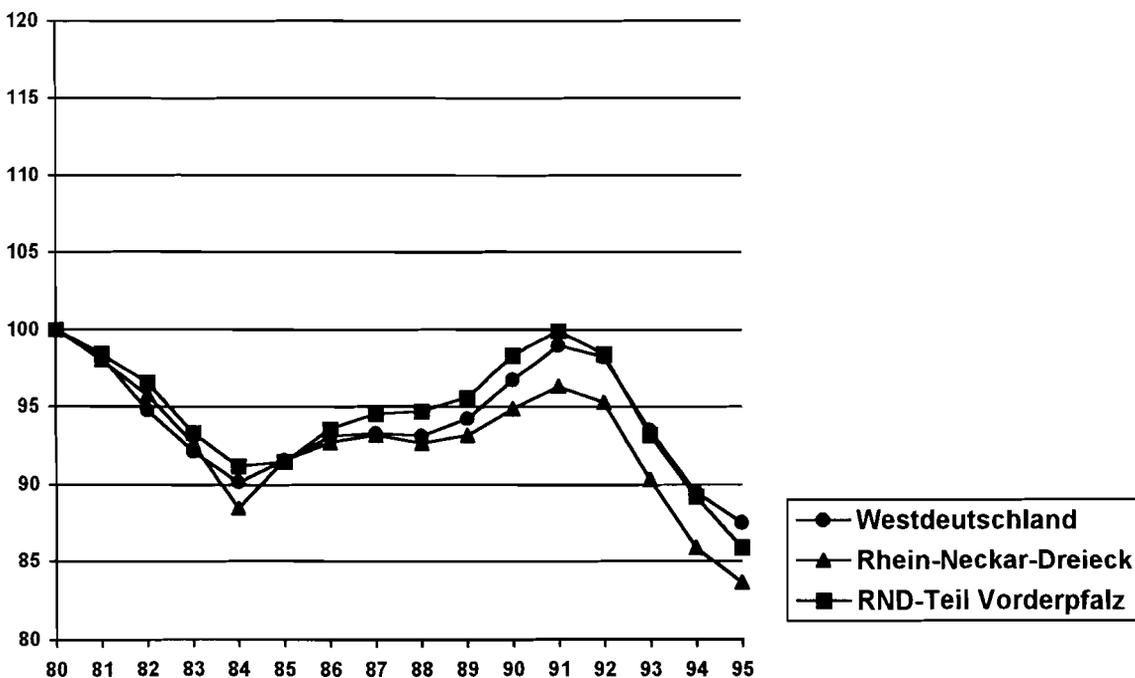
Abbildung 4-1 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) - Alle Wirtschaftsbereiche



Indexreihen: 1980=100

Quelle: IAB: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Abbildung 4-2 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) - Produzierendes Gewerbe

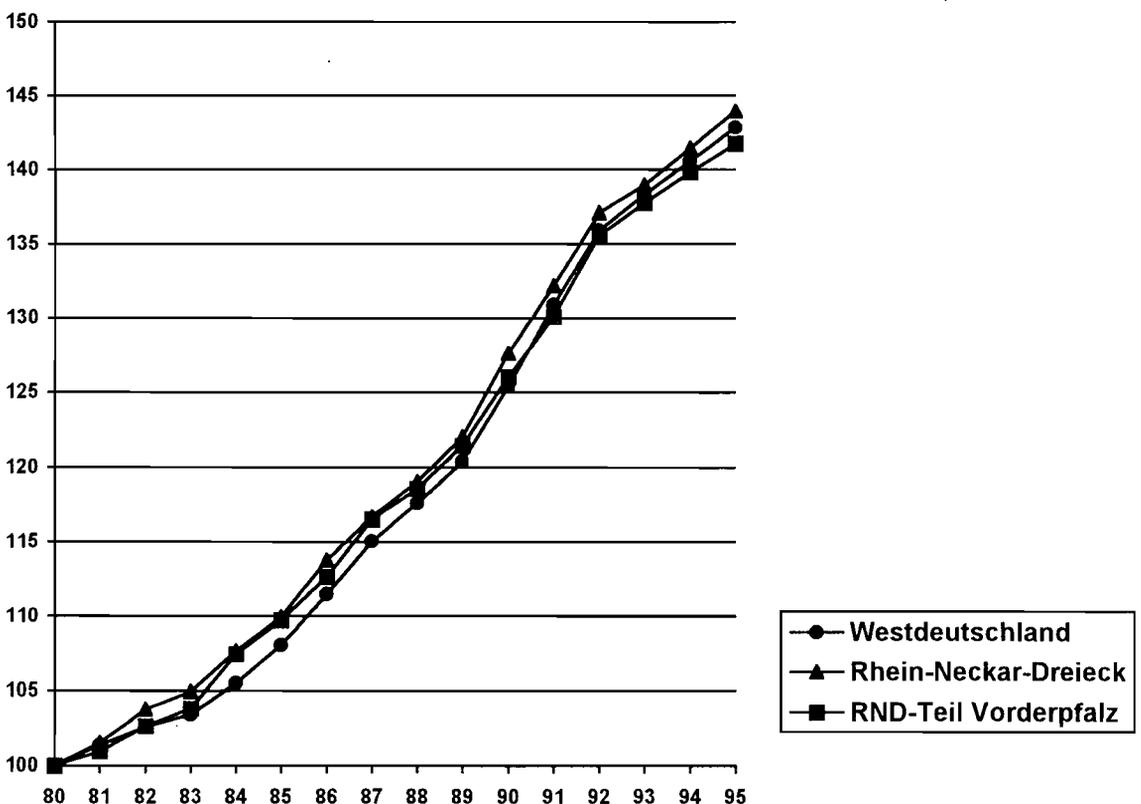


Indexreihen: 1980=100

Quelle: IAB: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In den Dienstleistungsbranchen sind sowohl im RND als auch in der Vorderpfalz zur westdeutschen Entwicklung proportionale Beschäftigungsverläufe zu identifizieren (vgl. Abbildung 4-3), während es im Bereich Handel und Verkehr im Betrachtungszeitraum zu deutlichen Unterschieden in der Beschäftigungsentwicklung gekommen ist (vgl. Abbildung 4-4). Waren die Beschäftigungszuwächse in allen drei Betrachtungsräumen bis 1991 proportional und einheitlich, hat sich nach diesem Jahr die Zahl der Arbeitsplätze in Handel und Verkehr in der Vorderpfalz erheblich ungünstiger entwickelt als in den beiden anderen Räumen. Im Jahr 1993 lagen sie um rund 4 Prozent unter den Vergleichswerten, und sie haben sich bis 1995 auch nur geringfügig angenähert. Im Sektor Handel und Verkehr, und nicht im Bereich des Produzierenden Gewerbes, liegen die Ursachen für die Entwicklungsdefizite der Beschäftigung im linksrheinischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks.

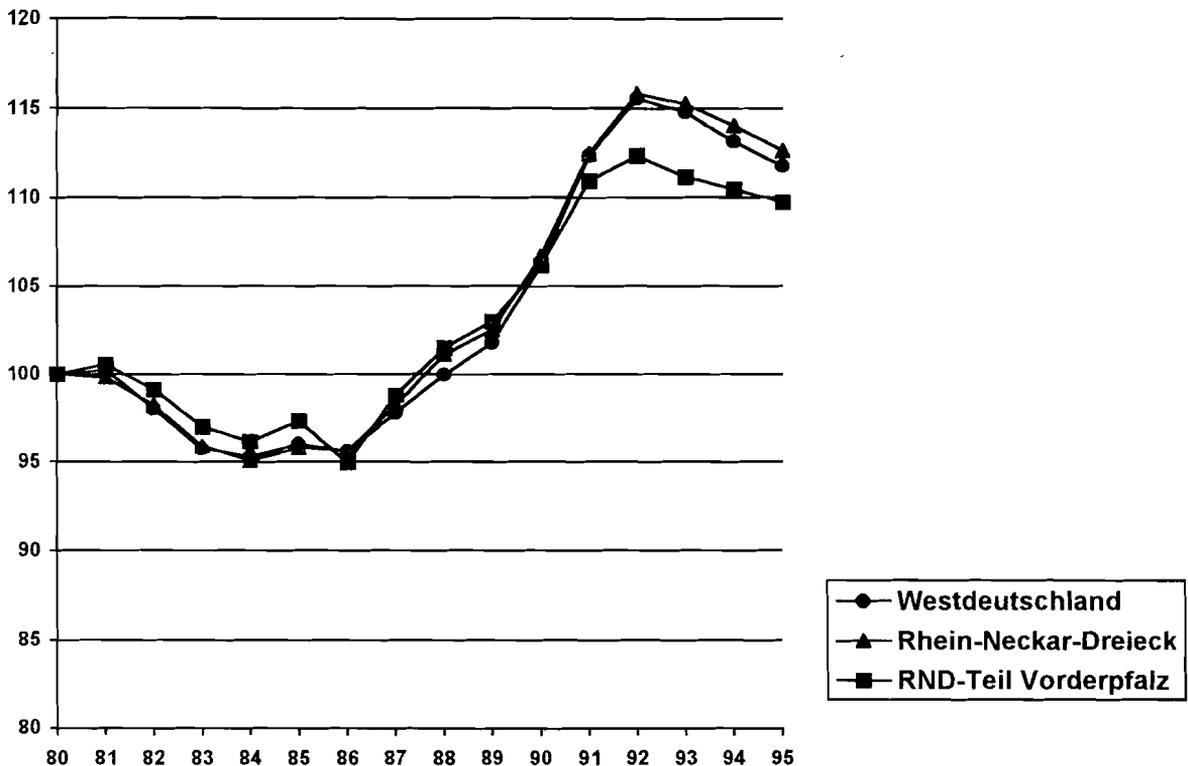
Abbildung 4-3 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) - Dienstleistungen



Indexreihen: 1980=100

Quelle: IAB: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Abbildung 4-4 Beschäftigungsentwicklung in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (insgesamt) - Handel und Verkehr

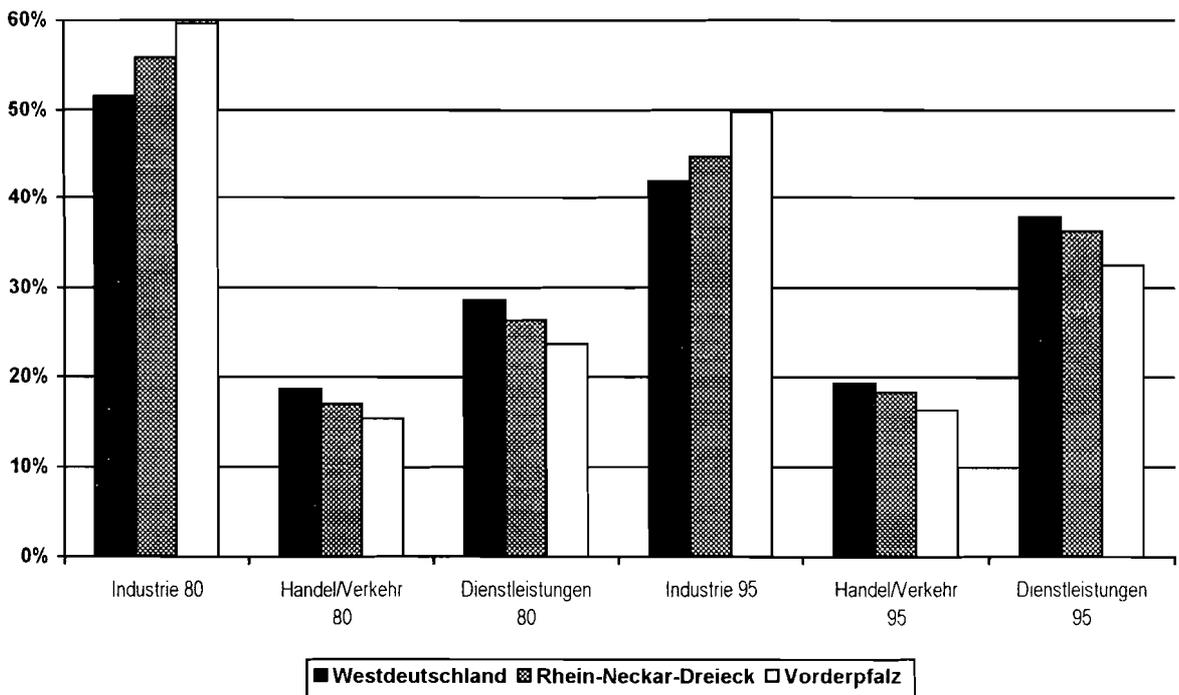


Indexreihen: 1980=100

Quelle: IAB: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Ein Blick auf die Sektorstrukturen zeigt, daß sich die Vorderpfalz noch stärker industriedominant präsentiert als das Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt (vgl. Abbildung 4-5). Die Strukturdefizite bei den Dienstleistungen haben zwischen 1980 und 1995 gegenüber dem Rhein-Neckar-Dreieck noch zugenommen. Im Handel und Verkehr zeigt sich, sowohl 1980 als auch 1995, ein unterproportionaler Anteil in der Vorderpfalz. Aus diesem Grund sollte eigentlich eine überdurchschnittliche Entwicklung in diesem Bereich erwartet werden können. Die Tatsache, daß diese ausblieb kann auf eine starke Arbeitsteilung im Gesamttraum Rhein-Neckar-Dreieck hindeuten. Die Beschäftigung im Handel hat sich in anderen Teilen des Rhein-Neckar-Dreiecks überproportional entwickelt (vgl. Abbildung 4-4), so daß nicht auszuschließen ist, daß im linksrheinischen Teil in der Industrie verdient, aber rechtsrheinisch konsumiert, und damit im Handel Beschäftigung geschaffen wird. Ein solcher Befund würde die schon in Egelin et al. (1996) gefundene enge Verflechtung des Rhein-Neckar-Dreiecks weiter bestätigen.

Abbildung 4-5 Sektorstrukturen in der Vorderpfalz, im Rhein-Neckar-Dreieck und in Westdeutschland (1980 und 1995)



Quelle: IAB: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Literatur

- Acs, Z. J./ Audretsch, D. (1990): Small Firm and Entrepreneurship: A comparison between West and East Countries, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Discussion Paper FS IV 90-13.
- Albert, J. (1994): Unternehmensneugründungen, Nürnberger wirtschafts- und sozialgeographische Arbeiten, Bd. 48.
- Arbeitskreis Rhein-Neckar-Dreieck e.V. (1996): Das Rhein-Neckar-Dreieck - Daten und Fakten, Ausgabe 1995/96, Mannheim.
- Bauer, F. (1984): Datenanalyse mit SPSS, Berlin et al.
- Bender, R. J. (Hrsg.) (1989): Landeskundlicher Exkursionsführer Pfalz, Mannheimer Geographische Arbeiten, H. 25.
- Borcherdt, Chr. (Hrsg.) (1986): Geographische Landeskunde, Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs, Bd. 8, Stuttgart.
- Brosius, G./ Brosius, F. (1995): SPSS, Base System und Professional Statistics Bonn et al.
- Brüderl, J./ Bühler, Ch./ Ziegler, R. (1993): Beschäftigungswirkung neugegründeter Betriebe, in: Mitteilungen zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nr. 4, S. 521-528.
- Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) (1995): Laufende Raumbbeobachtung 1992/93, Materialien zur Raumentwicklung, H. 67, Bonn.
- Büning, H./ Trenkler, G. (1978): Nichtparametrische statistische Methoden, Berlin, New York.
- Cramer, U./ Koller, M. (1988): Gewinne und Verluste von Arbeitsplätzen in Betrieben: Der Job-Turnover-Ansatz, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, H. 3/1988, S. 361-377.
- Deutscher Bundestag (1994): Raumordnungsbericht 1993 der Bundesregierung, Bundestagsdrucksache 12/6921, Bonn.
- Egeln, J./ Erbsland, M./ Hügel, A./ Schmidt, P./ Seitz, H. (1996): Der Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar-Dreieck - Standortprofil und Unternehmensdynamik; ZEW-Schriftenreihe Bd 9, Nomos, Baden-Baden.
- Egeln-Hörnle, J./ Licht, G. (1996): The Role of Financial Constraints in Business Formation, in: Cressy, R./ Gandemo, B./ Olfsson, C. (Hrsg.): Financing SMEs-a comparative perspective, NUTEK-Publication, Stockholm, S. 185-204.
- Fahrmeier, L./ Hamerle, A. (1984): Multivariate statistische Verfahren, Berlin, New York.
- Gaebe, W./ Skarke, H. (1989): Strukturwandel im Rhein-Neckar-Raum. Gründe der geringen Wachstumsdynamik, in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, H. 3, S. 113-123.
- Gaebe, W./ Miodek, W. (1986): Qualität und Entwicklungstendenzen tertiärer Arbeitsplätze im Rhein-Neckar-Raum, Studie zur Entwicklung der Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur im Rhein-Neckar-Raum, (= Materialien zum Raumordnungsplan Rhein-Neckar).

- Glaser, W.R. (1978): *Varianzanalyse*, Stuttgart, New York.
- Görmar, W./ Irmen, E. (1991): Nichtadministrative Gebietsgliederungen und -kategorien für die Regionalstatistik, in: *Raumforschung und Raumordnung*, H. 6, S. 387-394.
- Grabow, B./ Henckel, D./ Hollbach-Grömig, B. u.a. (1995): *Weiche Standortfaktoren*, Schriften des Deutschen Institut für Urbanistik, Bd. 89, Berlin.
- Hamermesh, D. (1993): *Labor Demand*, Princeton.
- Hartung, J./ Elpelt, B./ Klösener, K.-H. (1984): *Statistik*, 2. Auflage, München.
- HLT, Hrsg. (1994): *Dienstleistungsreport Hessen*, Heft 2: Standortanforderungen und Absatzverflechtungen von unternehmensorientierten Dienstleistungsunternehmen, HLT Report Nr. 439, Wiesbaden.
- IHK-Unternehmens- und Technologieberatung Karlsruhe (Hg.) (1993): *Wo finde ich was? Wirtschaftsnaher Forschung am Oberrhein*, Karlsruhe.
- Norusis, M.J. / SPSS Inc. (1993): *SPSS for Windows, Base System User's Guide*, Release 6.0, Chicago.
- Pieper, M. (1994): *Das interregionale Standortverhalten der Industrie in Deutschland*, Göttingen.
- Plötz, Werner (Hrsg.) (1993): *Immobilienführer Rhein-Neckar-Dreieck 1995/96*, Mannheim.
- Ronning, G. (1991): *Mikroökonomie*, Berlin et al.
- Schaich, E./ Hamerle, A. (1984): *Verteilungsfreie statistische Prüfverfahren*, Berlin, New York.
- Schulz, N. (1993): *Unternehmensgründungen und Markteintritt*, Habilitationsschrift der Universität Mannheim.
- Seitz, H. (1995a): *Konvergenz: Theoretische Aspekte und empirische Befunde für westdeutsche Regionen*, Konjunkturpolitik, H. 2/1995.
- Seitz, H. (1995b): *Die Suburbanisierung der Beschäftigung: Eine empirische Untersuchung für Westdeutschland*, erscheint demnächst in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*.
- Seitz, H. (1995c): *Die Suburbanisierung der Beschäftigung: Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung des süddeutschen Raumes*, Discussion Paper No. 519, Institut für Volkswirtschaftslehre und Statistik der Universität Mannheim.
- Seitz, H. (1994): *Die Städte in Baden-Württemberg: Beschäftigung, Infrastruktur und kommunale Finanzen*, in: *ZEW Wirtschaftsanalysen* 2, S. 5-34.
- SPSS Inc. (1994): *SPSS 6.1 Syntax Reference Guide*, Chicago.
- Statistisches Bundesamt (1994): *Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen*, Ausgabe 1993, Wiesbaden.
- Wagner, H.-G. (1994): *Wirtschaftsgeographie*, Das Geographische Seminar, 2. Auflage, Braunschweig.

ANHANG

A Gemeindebefragung

A-1 Typisierung und Rückläufe der Gemeindebefragung

A-1.1 Typisierung

Der rheinland-pfälzische Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks setzt sich aus 28 Städten/Gemeinden zusammen, wobei in dieser Zählung die einzelnen Ortsgemeinden der Verbandsgemeinden nicht eingerechnet sind¹. Von den 28 angeschriebenen Gemeinden haben 23 den ihnen zugesandten Fragebogen beantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 82,1 Prozent.

Bei den Gemeinden findet eine Gruppierung in die drei Typen Oberzentrum, Mittelzentren und sonstige Gemeinden statt. Dieser Typisierung der Städte und Gemeinden liegen die Regions- und Kreistypen der BfLR zugrunde (vgl. Görmar/Irmen 1991). Die Oberzentren umfassen jene Städte/Gemeinden, die in großen Verdichtungsräumen liegen² und zentralörtliche Funktionen wahrnehmen³. Unter Mittelzentren rubrizieren die Städte/Gemeinden, die den Oberzentren nachgeordnete zentralörtliche Aufgaben erfüllen. Alle Gemeinden, die sich nicht in die beiden obigen Typen einordnen lassen, werden unter sonstige Gemeinden zusammengefaßt. Gemäß dieser Kategorisierung existieren im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks 1 Oberzentrum, 8 Mittelzentren und 19 sonstige Gemeinden.

A-1.2 Rückläufe

Abbildung A-1 zeigt die Rückläufe nach Gemeindetypen. Antworten liegen vom Oberzentrum Ludwigshafen (100 Prozent)⁴, von 7 Mittelzentren (87,5 Prozent) und von 13 sonstigen Gemeinden (78,9 Prozent) vor. Der Vergleich der Rücklaufquoten zeigt, daß die relative Antwortbereitschaft der Städte/Gemeinden vom Oberzentrum zu den sonstigen Gemeinden hin abnimmt.

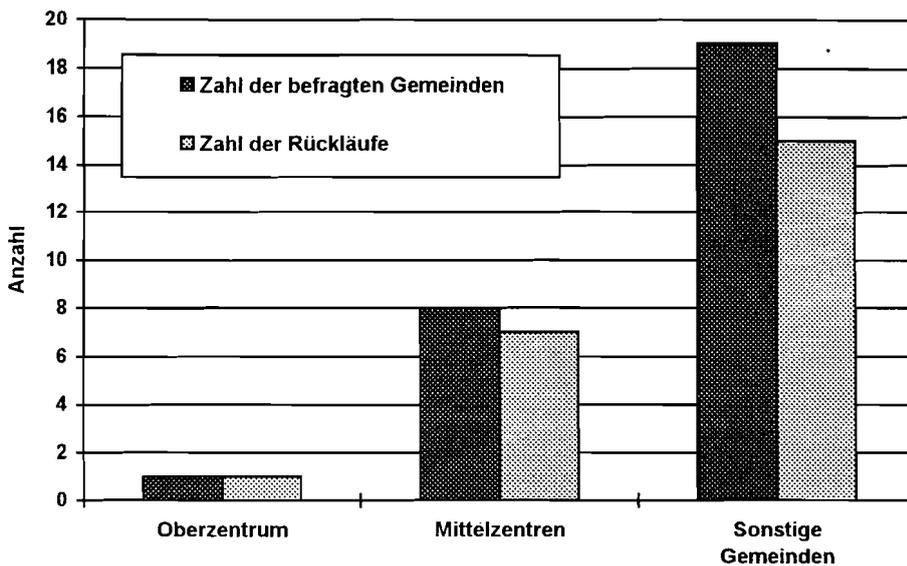
¹ Bei Berücksichtigung der einzelnen Ortsgemeinden der Verbandsgemeinden in der Pfalz erhöht sich die Zahl der Gemeinden auf 78.

² Region mit einem Oberzentrum von mindestens 300.000 Einwohnern und/oder einer Bevölkerungsdichte von über 300 Einwohner je qkm (E/qkm).

³ Diese Zuordnung erfolgt durch die staatliche Regional- oder Landesplanung.

⁴ Die Zahlen in Klammern geben die Rücklaufquote des entsprechenden Gemeindetyps wieder.

Abbildung A-1 Zahl der Gemeinden nach Typen



Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

A-2 Ergebnisse der Gemeindebefragung

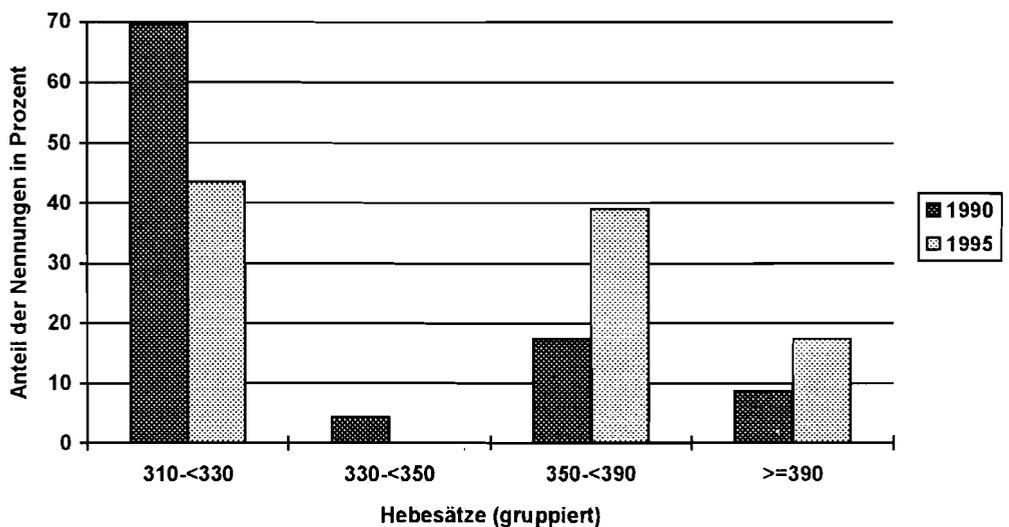
Die Gemeindefragebögen wurden bezüglich der Fragen zur Gewerbesteuer und den Flächen ausgewertet. Diese objektiven Angaben werden den subjektiven Wahrnehmungen der Unternehmen bezüglich der ortsabhängigen Besteuerung und der Flächenverfügbarkeit gegenübergestellt (siehe hierzu Abschnitt 2.3.1 und 2.2.1).

A-2.1 Die Gewerbesteuerhebesätze nach Gemeindetypen

Die Gemeinden haben das Recht, die Hebesätze für die Gewerbesteuer (Gewerbeertrag- und Gewerbekapitalsteuer) festzusetzen. Mit diesem Hebesatzrecht besitzen sie einen direkten Einfluß auf die steuerliche Belastung der Betriebe in ihrer Gemeinde. Die Gewerbesteuer stellt für die Gemeinden eine wichtige Einnahmequelle dar, deren Aufkommenshöhe sie über den Hebesatz mitbestimmen. Auf der einen Seite führen relativ hohe Hebesätze zu hohen Einnahmen der Städte und Gemeinden, auf der anderen Seite führen sie zu einer relativ hohen Steuerbelastung der Betriebe, so daß Betriebe eventuell in andere Gemeinden mit geringeren Hebesätzen abwandern oder Neugründungen bzw. Neuansiedlungen vor allem in Gemeinden mit relativ niedrigen Hebesätzen stattfinden.

Der mittlere Hebesatz für die Nettostichprobe der Städte und Gemeinden liegt im Jahr 1990 bei 335 Punkten⁵. 1995 beträgt er 347 Punkte: der mittlere Hebesatz nimmt somit in den fünf Jahren um 12 Hebesatzpunkte zu. Insbesondere steigt die Zahl der Gemeinden mit einem Hebesatz zwischen 350 und unter 390 Punkten von 4 (17,4 Prozent) auf 9 (39,1 Prozent) an. Eine Verdopplung liegt bei der Zahl der Gemeinden vor, die mindestens einen Gewerbesteuerhebesatz von 390 Punkten aufweisen (siehe hierzu Abbildung A-2).

Abbildung A-2 Gewerbesteuerhebesätze 1990 und 1995



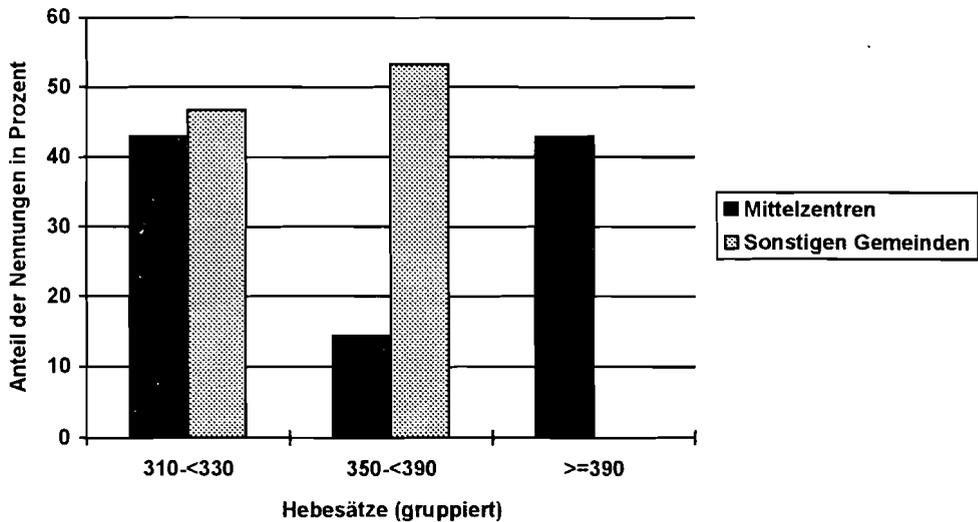
Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 23 Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

Der Hebesatz des Oberzentrums liegt 1995 bei 390 Punkten. Die Abbildung A-3 zeigt die gruppierten Hebesätze der Mittelzentren und sonstigen Gemeinden für 1995. Die Ober- und Mittelzentren, die aufgrund ihrer zentralörtlichen Funktion auch für die sie umgebenden Gemeinden infrastrukturelle Einrichtungen zur Verfügung stellen, besitzen im Durchschnitt die höchsten Gewerbesteuerhebesätze. Der mittlere Wert für die Mittelzentren liegt mit 360 Punkten jedoch relativ weit unter dem Wert des Oberzentrums (390 Punkte). Der maximale Gewerbesteuerhebesatz der Mittelzentren beträgt 405 Punkte und der minimale 320 Punkte. Einen durchschnittlichen

⁵ Der Gewerbesteuerhebesatz der Verbandsgemeinden wurde als arithmetisches Mittel der Hebesätze der einzelnen Ortsgemeinden bestimmt.

Hebesatz von 337 Punkten besitzen die sonstigen Gemeinden. Der Höchstsatz liegt hier bei 363 Punkten und der niedrigste Hebesatz bei 310 Punkten.

Abbildung A-3 Gewerbesteuerhebesätze der Mittelzentren und der sonstigen Gemeinden 1995



Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 7 Mittelzentren und 15 sonstigen Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

Spielt die Höhe der Gewerbesteuerhebesätze für die Standortwahl von Betrieben eine wichtige Rolle, so sollten sich die Antworten der Betriebe bezüglich der standortabhängigen Steuerbelastung in den Standorten Ober-, Mittelzentren und sonstige Gemeinden signifikant voneinander unterscheiden.

A-2.2 Die unbebauten Gewerbeflächen nach Gemeindetypen

Im Gemeindefragebogen wurden die Gemeinden nach der Größe (in ha) der im Flächennutzungsplan klassifizierten Flächen (Gewerbe-, Misch- und Wohngebiet) befragt. Sie sollten auch Angaben darüber machen, wieviel Hektar dieser Flächen bebaut sind.

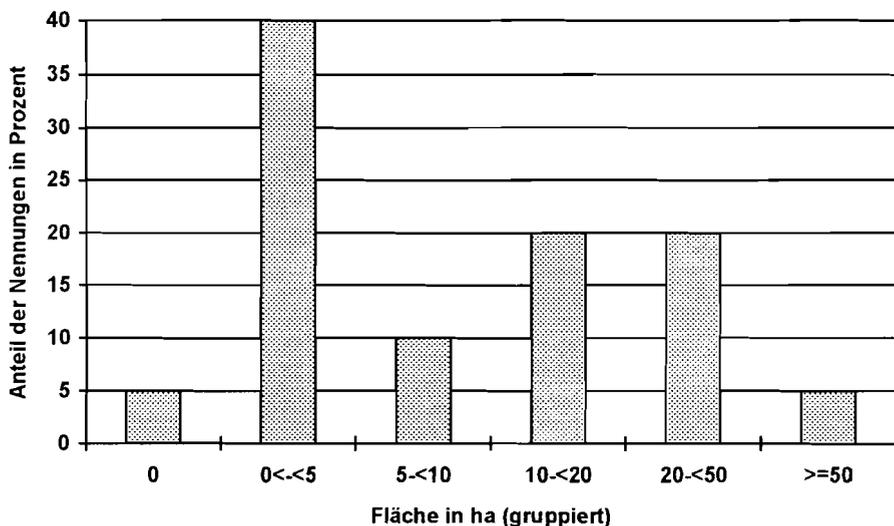
Ein wichtiger Standortfaktor für die Ansiedlung bzw. die Erweiterung von Unternehmen bildet die noch unbebaute Gewerbefläche. Als Indikator hierfür benutzen wir die Differenz zwischen Gewerbefläche und bebauter Gewerbefläche laut Flächen-

nutzungsplan⁶. Wie die Grafik in Abbildung A-4 verdeutlicht, weisen von den 20 Gemeinden, die hierzu eine Angabe gemacht haben, 40 Prozent (8) nur eine unbebaute Gewerbefläche von größer 0 ha bis unter 5 ha aus. Eine Gemeinde besitzt überhaupt keine unbebauten Gewerbeflächen mehr. Über 40 ha unbebauter Gewerbefläche weisen 25 Prozent der Kommunen aus. Das Mittel liegt bei 20,9 ha.

Die unbebauten Gewerbeflächen liegt im Oberzentrum bei 43 ha und in den 6 Mittelzentren zwischen 8,5 ha und 142 ha. Ein Mittelzentrum besitzt mit weit über 100 ha mit Abstand die größte nicht bebaute Gewerbefläche aller betrachteten Gemeinden. Die Mittelzentren (50,6 ha) liegen mit ihrem Mittelwert über und die sonstigen Gemeinden (5,5 ha) unter dem Durchschnitt aller Gemeinden (20,9 ha). Gewerbeansiedlungsmöglichkeiten in den 20 betrachteten Gemeinden finden sich somit vor allem in den 6 Mittelzentren, die 72,6 Prozent aller unbebauten Gewerbeflächen besitzen.

Wie Abbildung A-5 zeigt, haben die Hälfte der 6 Mittelzentren freie Gewerbeflächen, die zwischen 20 ha und unter 50 ha liegen. Die 13 sonstigen Gemeinden besitzen ihren Peak bei Flächen über 0 ha bis unter 5 ha.

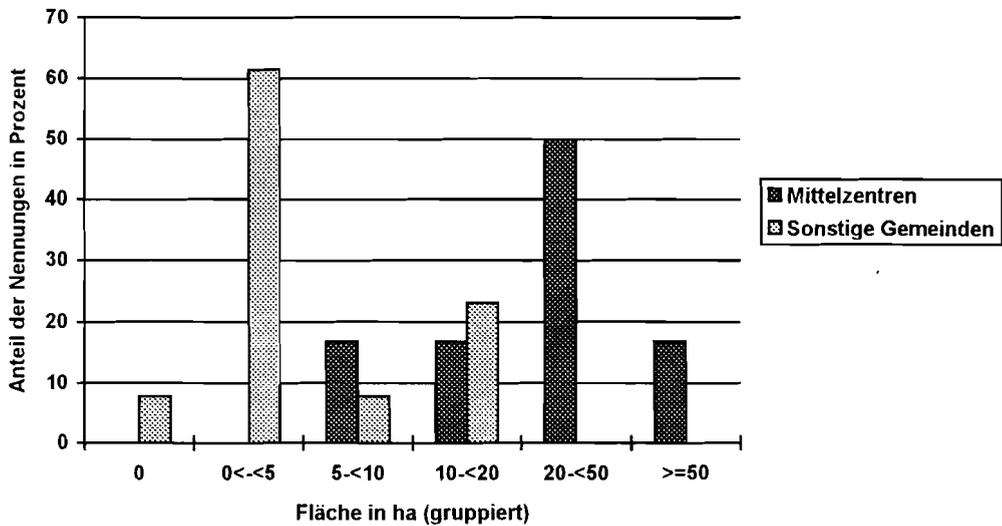
Abbildung A-4 Unbebauten Gewerbeflächen der Gemeinden



Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 20 Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

⁶ Der gebildete Indikator bildet die vorhandene freie Gewerbefläche bei weitem nicht genau ab. In der Regel sind die Flächennutzungspläne zum Teil schon veraltet und geben somit nicht den heutigen Stand wieder. Darüber hinaus sagt dieses Maß nichts darüber aus, wie die einzelnen Gewerbeflächen innerhalb einer Gemeinde parzelliert sind.

Abbildung A-5 Unbebaute Gewerbeflächen der Mittelzentren sowie der sonstigen Gemeinden.

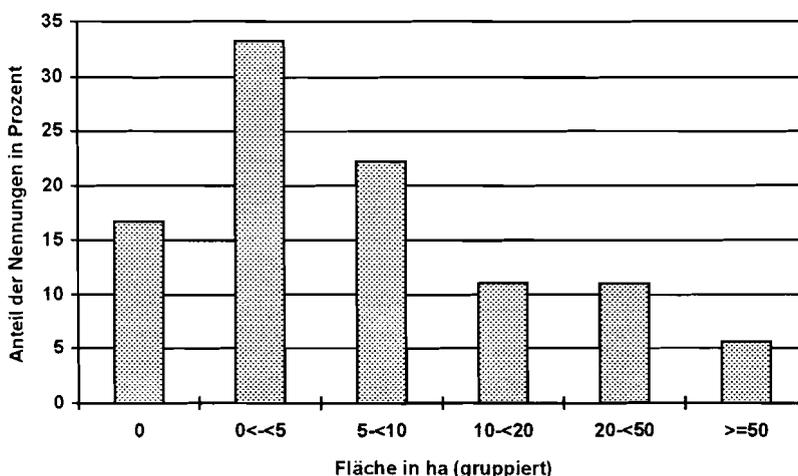


Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 20 Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

A-2.3 Die unbebauten Mischgebiete der Gemeinden

In Mischgebieten ist sowohl Gewerbe- als auch Wohnbebauung möglich. 16,7 Prozent der 18 betrachteten Kommunen weisen keine unbebauten Mischgebiete aus (siehe Abbildung A-6), wobei diese Flächen entsprechend den unbebauten Gewerbeflächen als Differenz zwischen Mischgebietsfläche und bebauter Mischgebietsfläche errechnet wurden. 4 der 5 Mittelzentren (d.h. 80 Prozent) und 10 der 12 sonstigen Gemeinden (d.h. 83 Prozent) besitzen noch freie Mischgebietsflächen (vgl. Abbildung A-7).

Abbildung A-6 Unbebaute Mischgebiete der Gemeinden



Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 18 Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

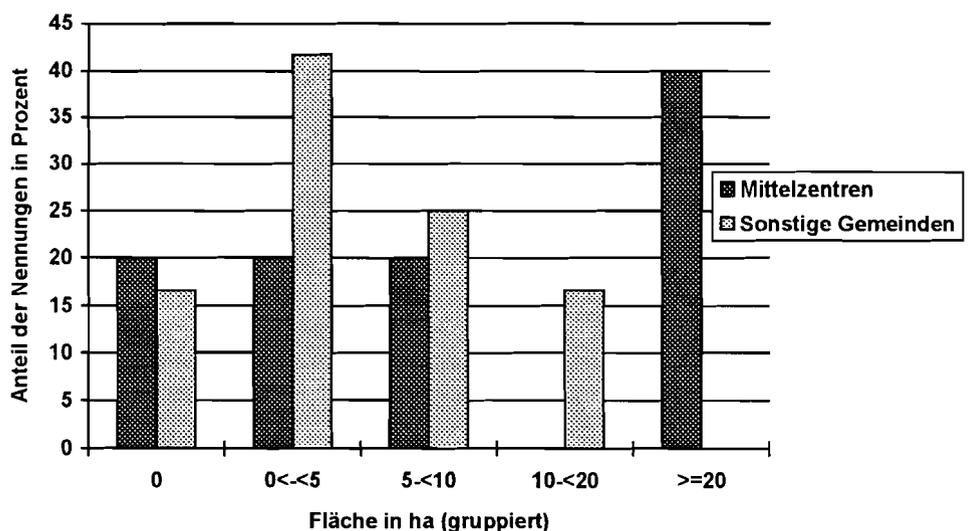
Insgesamt haben die 18 Gemeinden eine unbebaute Mischgebietsfläche von 229,9 ha. Das Oberzentrum besitzt noch 102 ha freie Mischgebietsfläche, die 5 Mittelzentren im Durchschnitt noch 14,4 ha und die 12 sonstigen Gemeinden im Durchschnitt knapp 4,7 ha.

A-2.4 Die unbebauten Wohngebiete der Gemeinden

Abbildung A-8 zeigt die Verteilung der unbebauten Wohngebietsfläche von 16 Gemeinden des rheinland-pfälzischen Teils des Rhein-Neckar-Dreiecks. Die Fläche wurde bestimmt als Differenz zwischen Wohngebietsfläche laut Flächennutzungsplan und bebauter Wohngebietsfläche. Eine Gemeinde besitzt nach dieser Berechnung keine unbebauten Wohngebietsflächen mehr. Über 56 Prozent der Gemeinden besitzen freie Wohnbauflächen zwischen 10 ha und unter 50 ha.

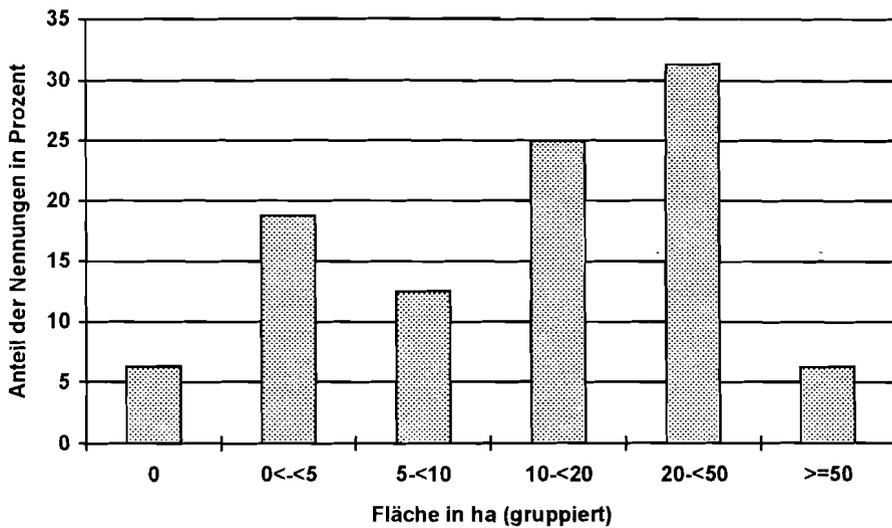
Im Oberzentrum liegt die unbebaute Wohnbaufläche bei 79 ha. 60 Prozent der 5 Mittelzentren besitzen freie Wohngebietsflächen zwischen 20 ha und unter 50 ha (vgl. Abbildung A-9). Jeweils 30 Prozent der unbebauten Wohngebietsflächen der 10 sonstigen Gemeinden liegen zwischen 0 ha und unter 5 ha und zwischen 10 ha und unter 20 ha. Eine freie Wohngebietsfläche zwischen 20 ha und unter 50 ha besitzen 20 Prozent der sonstigen Gemeinden.

Abbildung A-7 Unbebaute Mischgebiete der Mittelzentren sowie der sonstigen Gemeinden



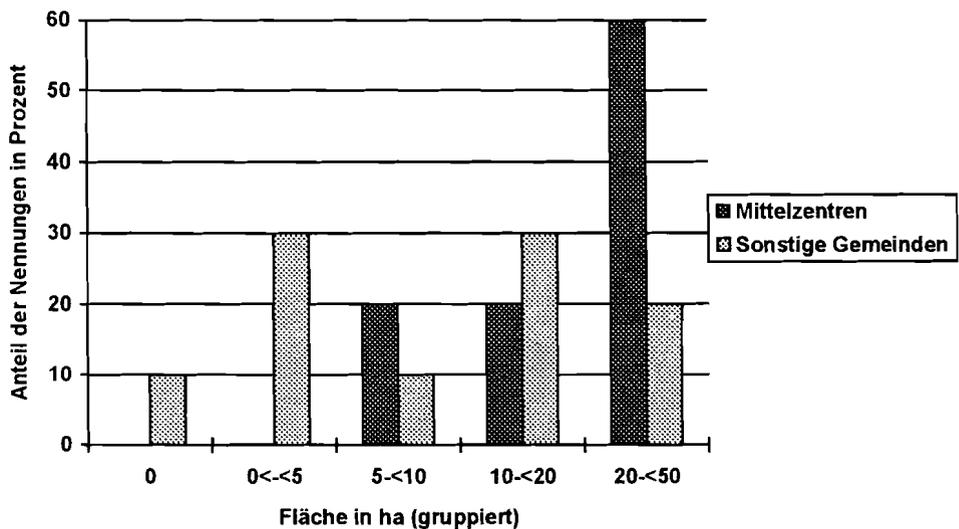
Anmerkung: Errechnet aus den Angaben von 5 Mittelzentren und 12 sonstigen Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

Abbildung A-8 Unbebaute Wohngebiete der Gemeinden



Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 16 Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

Abbildung A-9 Unbebaute Wohngebiete der Mittelzentren sowie der sonstigen Gemeinden



Anmerkung: Errechnet aus Angaben von 5 Mittelzentren und 10 sonstigen Gemeinden.
Quelle: ZEW-Gemeindebefragung.

B Nettostichprobe

Eine detaillierte Beschreibung der Grundgesamtheit aller im Rhein-Neckar-Dreieck befragten Unternehmen (Bruttostichprobe) und deren Verteilung auf die Gemeindetypen und Wirtschaftszweige findet sich im Anhang B von Egelin et al. (1996). Die entsprechende Struktur der antwortenden Betriebe (Nettostichprobe) wird dort im Anhang C beschrieben. Sie bildet die Vergleichsbasis für die folgende Beschreibung.

Tabelle B-1 zeigt die Verteilung der Betriebe der Nettostichprobe auf die drei Gemeindetypen (Ober- und Mittelzentren sowie sonstige Gemeinden) im rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks (268 Betriebe) und im Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt (1001 Betriebe). In Relation zum gesamten Rhein-Neckar-Dreieck haben im linksrheinischen Teil anteilmäßig weit mehr Betriebe ihren Standort in einem Mittelzentrum. Anteilig weniger vertreten sind dagegen die Betriebe im Oberzentrum und in sonstigen Gemeinden. Diese Verteilung entspricht der in Kapitel 1 beschriebenen Struktur der Untersuchungsräume.

Tabelle B-1 Anzahl der Betriebe in der realisierten Stichprobe nach Gemeindetypen

Gemeindetyp	Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt		rheinland-pfälzischer Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks	
	Zahl der Betriebe	Anteil in Prozent ¹⁾	Zahl der Betriebe	Anteil in Prozent ¹⁾
Oberzentren	339	33,9	61	22,8
Mittelzentren	308	30,8	126	47,0
sonstige Gemeinden	352	35,2	81	30,2
Gemeinden außerhalb des RND ²⁾	2	0,2	0	0
Gesamt	1001	100	268	100

1) Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe.

2) Betriebe, die aus dem RND weggezogen sind.

Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle B-2 zeigt die Verteilung der Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen. Die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten sind im rheinland-pfälzischen Bereich anteilmäßig stärker vertreten als im restlichen Gebiet des Rhein-Neckar-Dreiecks, wo relativ mehr Kleinstbetriebe (0 - 4 Beschäftigte) geantwortet haben. Der Anteil der

Betriebe mit 10 - 19 Beschäftigten liegt im linksrheinischen Teil um 2 Prozentpunkte höher als im gesamten Rhein-Neckar-Dreieck.

Tabelle B-2 Verteilung der Betriebe in der realisierten Stichprobe nach Beschäftigtengrößenklassen

Größenklasse	Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt		rheinland-pfälzischer Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks	
	Zahl der Betriebe	Anteil in Prozent ¹⁾	Zahl der Betriebe	Anteil in Prozent ¹⁾
0 - 1 Beschäftigte	141	14,6	35	13,7
2 - 4 Beschäftigte	307	31,8	77	30,2
5 - 9 Beschäftigte	191	19,8	52	20,4
10 - 19 Beschäftigte	125	13,0	28	11,0
20 - 99 Beschäftigte	106	11,0	31	12,2
100 - 499 Beschäftigte	57	5,9	21	8,2
500 und mehr Beschäftigte	37	3,8	11	4,3
Gesamt	964	100	255	100

1) Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.

Tabelle B-3 gibt die Verteilung der Nettostichprobe nach den Branchenangaben der befragten Betriebe wieder. Die Tabelle zeigt, daß die Sektoren „Banken und Versicherungen“, und „Dienstleistungen“ im linksrheinischen Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks anteilmäßig geringer vertreten sind. Die restlichen Sektoren liegen dagegen anteilmäßig leicht über den Werten des Rhein-Neckar-Dreiecks.

Tabelle B-3 Verteilung der Betriebe in der realisierten Stichprobe nach den Branchenangaben der befragten Betriebe¹⁾

Branche	Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt		rheinland-pfälzischer Teil des Rhein-Neckar-Dreiecks	
	Zahl der Betriebe	Anteil in Prozent ²⁾	Zahl der Betriebe	Anteil in Prozent ²⁾
Verarbeitendes Gewerbe	274	27,9	75	28,7
Banken und Versicherungen	31	3,2	7	2,7
Dienstleistungen	313	31,8	75	28,7
Handel	174	17,7	48	18,4
Bau	130	13,2	36	13,8
Verkehr und Nachrichten	22	2,2	7	2,7
Sonstige	39	4,0	13	5,0
Gesamt	983	100	261	100

1) Erste Branchennennung der Betriebe.
2) Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe.
Quelle: ZEW-Unternehmensbefragung.